Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Donnerstag, 20. Juli 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften. Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordete Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 167

Heute Unterzeichnung des Konkordats in Rom

Ostpreußen weiter erfolgreich bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Henderson auf dem Wege zu Adolf Hitler

Ein zweiter Kreis ohne Arbeitslose

Nach Pillkallen – Pr.-Eylau

Königsberg. An den Reichspräsidenten in Berlin, an den Reichskanzler in Berchtesgaden und an den Preußischen Ministerpräsidenten in Berlin wurde nachstehendes Telegramm gesandt:

„Der systematische Kampf gegen die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen geht weiter. Heute ist der zweite Kreis, Preußisch-Eylau, frei von Arbeitslosen. Auch dieser Erfolg wie der in Pillkallen zeigt, das es sich nicht um eine Zufälligkeitserscheinung handelt, sondern um die Früchte eines zähen und planmäßigen Ringens, das mit allen Kräften fortgesetzt wird.

gez.: Oberpräsident Koch, Gauleiter."

Das leuchtende Beispiel

Der „VB." schreibt dazu: Der erste Lichtstrahl aus dem deutschen Osten. Das um seine Existenz so schwer ringende Ostpreußen, geht dem ganzen Reich mit gutem Beispiel voran. Ostpreußens Oberpräsident hat sich zum Ziel gesetzt, bis zum 1. Oktober die gesamte Provinz erwerbslosenfrei zu machen. In planmäßiger Arbeit wird dieses Ziel erreicht werden. Vom ostpreußischen Oberpräsidium ist der Funke des begeisterten Schaffenswillens auf die ganze Provinz übergesprungen. Die Regierungspräsidenten, die Landräte, die Vertreter der Wirtschaft, des Handwerks und des Gewerbes sind alle von einem fiebrhaften Eifer erfüllt. Man blickt wieder frohen Mutes in die Zukunft und jeder trägt buchstäblich sein Letztes dazu bei, um den Erfolg sicher zu stellen.

Mussolinis Dank an Hindenburg und Neurath

Berlin, 20. Juli. Der Reichsaußenminister, Freiherr von Neurath, hat folgendes Telegramm vom italienischen Staatschef erhalten:

„Euer Exzellenz bitte ich, dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg meinen tiefempfundenen Dank für die Botschaft zukommen zu lassen, die er mir durch die liebenswürdige Vermittlung Euer Exzellenz aus Anlaß der Unterzeichnung des Viermächtepaktes zu übersenden geruhte. Sehr verbunden für die von Euer Exzellenz als dem tatkräftigen Förderer des erfolgreichen Abschlusses der Unterhandlungen mir ausgesprochenen persönlichen Glückwünsche, erwidere ich von Herzen den Wunsch, daß sich der in Rom unterzeichnete Pakt zum Wohle Europas fruchtbringend auswirken möge. Gez. Mussolini."

Abbau der Wirtschaftskommissariate

Berlin, 20. Juli. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Nachdem auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Wirtschaftsminister die Ernennungen der in den Bezirken der Landesarbeitsämter ernannten Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft zurückgenommen. Diese Ernennungen waren in dem Aufruf des Reichskommissars für die Wirtschaft und des Führers der Deutschen Arbeitsfront vom 16. Mai 1933 bekanntgegeben worden. Mit der Rücknahme dieser Ernennungen erlöschen sämtliche von den Bezirksleitern der deutschen Wirtschaft erteilten Untervollmachten und Aufträge.

Aussprache Hitler – Henderson

Pariser Stimmen zu einer Unterredung Hitler-Daladier

Berlin, 20. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, wird sich heute im Auto von Prag, wohin er sich am Mittwoch begeben hatte, nach München zu der Besprechung mit dem Reichskanzler Adolf Hitler begeben. Auch Außenminister Freiherr von Neurath wird am Donnerstag nach München reisen.

Zurückhaltend

Paris, 20. Juli. In Pariser Kreisen, die der Regierung nahe stehen, verhält man sich zu dem von Henderson geäußerten Wunsch nach einer Unterredung zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier zunächst zurückhaltend, ohne die Möglichkeit der Zweckmäßigkeit der Verwirklichung dieser Idee zu leugnen. Man wiederholt ungefähr dasselbe, was hier zu den Gerüchten über eine Zusammenkunft zwischen Daladier und Mussolini gesagt wurde, daß nämlich solch ein Ereignis sehr sorgfältig vorbereitet werden müßte, damit es einen Sinn habe. Eine Unterredung zwischen den führenden Staatsmännern der am Viermächtepakt beteiligten Großmächte müßte, wenn sie in Aussicht genommen sein sollte, unbedingt ein Ergebnis zeitigen, sonst hätte sie nicht nur keinen Zweck, sondern würde die Meinungsverschiedenheiten eher noch vertiefen.

Vizekanzler von Papen in Rom

Dank für die Glückwünsche zum Abschluß des Konkordats

Rom, 20. Juli. Vizekanzler von Papen ist am Mittwoch Nachmittag mit dem Flugzeug in Rom eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Flughafen der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Hassel, der Geschäftsträger der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl, Botschaftsrat Klee und der bayrische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Baron Ritter sowie Vertreter der deutschen Kolonie eingefunden. Die Unterzeichnung des Reichskonkordats mit dem Heiligen Stuhl ist bekanntlich für Donnerstag vorgesehen. Damit wird ein Akt von größter geschichtlicher Bedeutung vollzogen werden.

Anläßlich des Abschlusses der Verhandlungen über das Reichskonkordat sind Vizekanzler von Papen aus allen Teilen Deutschlands brieflich und telegraphisch so viele Glückwünsche übermittelt worden, daß eine einzelne Beantwortung nicht möglich ist. Der Vizekanzler muß sich deshalb darauf beschränken, für die ihm zugesandten Glückwünsche seinen allerherzlichsten Dank in dieser Form auszusprechen.

Dr. Schacht aus London abgereist

London, 20. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der regierende Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, sind nach Deutschland abgereist. Die Führung der deutschen Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz übernimmt der deutsche Botschafter in London.

Treuhänder übernehmen Schlichter-Funktionen

Berlin, 20. Juli. Wie wir zuverlässig erfahren, fanden in der letzten Kabinettssitzung noch ein Gesetz Annahme, das Uebertragung der Aufgaben und Befugnisse der bisherigen Schlichter an die Treuhänder der Arbeit in allen Einzelheiten regelt. Das Gesetz bedarf lediglich noch der Ausfertigung durch den Kanzler, die in den nächsten Tagen erfolgen dürfte.

Deutscher evangelischer Christ

Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst Du die Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat Dich zur Wahl gerufen

Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst.

Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltslos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl

Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus. Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags um 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urlauber wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie eine Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle (auch Pfarrer) beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

Der Ostpakt und seine Bedeutung

Von Freiherrn von Glaesanyi, Wien.

Der geeinigte Osten

Mit überraschender Schnelligkeit ist auf den Viermächtepakt, das Abkommen der Großmächte im Westen, eine Antwort aus dem Osten erfolgt. Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als ob die kleinen Staaten Osteuropas angesichts des engeren Zusammenschlusses der Großmächte ihre Position bedroht gefühlt und die Kleine Entente als „fünfte Großmacht" nicht mehr als genügendes Gegengewicht bewertet hätten und man so unter dem Titel der „Befriedigung im Osten", wie Pariser Blätter sich ausdrücken, einen Block konstruiert habe, vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer und zur Adria.

Bedeutet der Ostpakt wirklich eine enge Zusammenfassung aller jener Staaten zu einem einheitlichen außenpolitischen Begriff, so müssen wir in ihm eines der bedeutungsvollsten Abkommen der letzten Jahre erblicken. Der geeinigte Osten stellt tatsächlich eine Großmacht dar, nicht in dem Sinne wie die viel gehöhnte fünfte Großmacht.

Es liegt ferne, auf die wirtschaftlichen Bedingungen dieses Landeskomplexes einzugehen; wer die ungeheuren Kraftreserven des Ostens, vor allem Rußlands, kennt, für den erübrigt sich jedes weitere Wort. Rein territorial genommen müßte er im Kräftespiel der europäischen Politik ein nicht zu unterschätzender Faktor sein.

Fünfjahresplan gescheitert

Es lohnt sich aber, das Wesen dieses Paktes auch von anderen Gesichtspunkten aus zu betrachten, denn man kann schwerlich von der Auffassung ausgehen, daß die osteuropäischen Staaten, nachdem sie das Problem jahrelang hatten ruhen lassen, jetzt plötzlich daran gegangen wären, hier Ordnung zu schaffen, und der Ostpakt hätte einer augenblicklichen Laune sein Entstehen zu verdanken. Wie wir sehen, handelt es sich hier größtenteil um Nichtangriffspakte Rußlands mit seinen Randstaaten und den mit ihnen verbundenen Ländern.

Wer die heutige innere Situation Rußlands kennt, der weiß, daß sich hier Gegensätze und Spannungen geltend machen, die es wünschenswert erscheinen lassen, jede Bedrohung von außen von vornherein auszuschalten, um sich ganz der Lösung der inneren Probleme widmen zu können. Ein Nichtangriffspakt entspricht also vor allem den Bedürfnissen der russischen Innenpolitik. Wenn man es auch nicht eingestanden hat, so steht es doch fest, daß der Fünfjahresplan gescheitert ist. Er hat somit seine internationale propagandistische Kraft verloren.

Dazu kommt vor allem, daß die Lehre Lenins in Rußland zu einem nationalen Bekenntnis geworden ist. Der Träger dieses Gedankens ist vor allem die Bauernschaft und die Armee.

Entspannung für die Randstaaten

Ebenso bedeutet das Abkommen für die Randstaaten eine nicht zu überschätzende Entspannung. Die Grenzverhältnisse gegen Rußland waren immer ein Anlaß schwerster Sorge, und stets stand das Gespenst der roten Gefahr drohend am politischen Horizont. Der typische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0001

Fall hierfür ist die bessarabische Grenze. Man kann ruhig sagen, daß hier an der Grenze zwischen Rumänien und Rußland ein stetiger, zermürbender Krieg im wahrsten Sinne des Wortes geführt wurde. Wenn nun auch die Angst vor dem großen Nachbar nicht geschwunden ist und die Dynamik der kommunistischen Idee gerade in den angrenzenden Ländern sich am stärksten fühlbar macht, so bedeutet doch die rechtliche Festlegung der Verhältnisse, des staatlichen Zueinanderstehens die Möglichkeit, den Druck auf den Grenzen zu verringern, das Budget zu entlasten, das Volk zur Beruhigung kommen zu lassen. Es ist schließlich kein Spaß für einen finanziell zermürbten Staat, wie z. B. Rumänien, alljährlich große Geldsummen in den Grenzschutzdienst stecken zu müssen und dafür im Jahr durchschnittlich 800 Tote beklagen zu können.

Gegen wen richtet sich ihr Pakt?

Und doch gibt eines zu denken. Anfänglich hatte es den Anschein, als ob Frankreich mit dem scheinbar selbständigen Vorgehen der Kleinen Entente nicht durchaus und restlos einverstanden wäre. Erinnern wir uns an die Aeußerung Polens, daß es auch gegen den Willen Frankreichs diesen Pakt eingehen werde. Nun aber sehen wir, daß dieses Vertragssystem, das den ganzen Osten zu einer Front zusammenschmiedet, in Paris lebhaft begrüßt und durchaus positiv kommentiert wird. Es drängt sich die Frage auf, gegen wen richtet sich die Front? Wir haben vorhin gesagt, daß die bisher an der Sowjetgrenze gefesselte Aufmerksamkeit und dort gebundene Kräfte frei geworden sind, frei geworden, um sie anderswo einzusetzen. Durch diese Ueberlegung erhellt sich die ganze Frage mit einem Schlag.

Frankreich will den Rücken seiner Bundesgenossen gesichert wissen, wenn es gezwungen ist, sie anderswohin in Aktion zu setzen, sie gegen einen anderen Feind marschieren zu lassen. Da durch den Viermächtepakt von einer außenpolitischen Isolierung Deutschlands nicht mehr gut gesprochen werden kann, ist man gezwungen, einen anderen Faktor in die Waagschale zu werfen, als Gegengewicht gegen die steigende Aktivierung der deutschen Außenpolitik. Und Frankreich war sich stets im Klaren, welche Bedeutung dem Einfluß im Osten Europas im Kräftespiel der gesamteuropäischen Politik zukommt.

Französische Finanzpolitik

Es ist das ein Problem, dem Deutschland leider bisher zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat, wohl war es auch in der Lage eine Außenpolitik von einschneidender Bedeutung zu betreiben. So ist es gekommen, daß jene Länder, die wirtschaftlich ganz natürlicherweise nach Deutschland gravitieren müßten, sich in die Netze französischer Finanzpolitik verstrickt haben. Alle diese Staaten, die mit der fortschreitenden Gesundung Deutschlands erkennen, welche Vorteile eine wirtschaftliche Anlehnung an eben jenes Land für die bedeuten würde, müssen sich mit der Rolle von Marionetten auf der Bühne Frankreichs begnügen, denn Frankreich ist für sie das Land, das Anleihen gibt, das Land dem sie schulden, dem sie Zinsen zahlen müssen. Und in welchem Verhältnis der Schuldner zum Gläubigerstaat steht, das wissen wir Deutsche wohl am allerbesten. Besonders schwer trifft es die Länder der Kleinen Entente und ihre Leidensgenossen, die die französischen Kredite großenteils in Form von Waffenlieferungen, Lieferungen minderwertigen Kriegsmaterials und auch nicht gerade vollwertiger Produkte der Schwerindustrie bestehen, wie es ja auch aus den machtpolitischen Interessen Frankreichs sehr wohl zu verstehen ist.

Der Egoismus Frankreichs

Dagegen hat sich Frankreich in den ganzen Jahren nie bereit erklärt, das ungeheure agrarische Exportbedürfnis jener Länder zu befriedigen und wenn wir dieser Tatsache die Schuld an der katastrophalen wirtschaftlichen Lage dieser Staaten zuschreiben, so begehen wir wohl kein großes Unrecht. So ist nie Geld ins Land gekommen, wohl aber müssen die Zinsen in Barwerten bezahlt werden, Barwerte, die nur durch eine unmenschlich angezogene Steuerschraube aus dem Volksvermögen gepreßt werden können.

Aber mit Militärkonventionen allein kann man nicht Politik machen, kann man keine dauernde Freundschaft und Zusammenarbeit der Völker erzwingen. Auch das wird Frankreich noch einsehen müssen. Es wird sich zeigen, daß die Gesetze der Raumpolitik, der wirtschaftlichen Vernunft, stärker sind, als die der Machtpolitik. All diese Probleme, die in diesen wenigen Worten liegen, geben der wiederaufstrebenden deutschen Außenpolitik ein Arbeitsgebiet für Jahrzehnte, wo sie Werke schaffen kann, nicht nur für das Wohl des eigenen Volkes, sondern zum Gedeih aller Nationen Europas.

Die Gliederung der Reichsfachgruppe Post im Deutschen Beamtenbund

Berlin, 20. Juli. Der Leiter der Reichsfachgruppe Post im Deutschen Beamtenbund, Oberpostinspektor Schneider, hat bisher den Landesfachgruppenleiter für Bayern und die Bezirksfachgruppenleiter für 40 Oberpostdirektionsbezirke ernannt.

Wo ein Wille, da ist ein Weg

Appell an den Opferwillen des Einzelnen

Berlin, 20. Juli. Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Tat auf Tat folgte. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der Genfer Arbeitskonferenz.

Kein Volk der Welt hat eine Regierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.

Unserem Führer war klar, daß die Gelder zur Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschaffen werden können. Neue Wege mußten beschritten werden. Der Opferwille des Einzelnen und das Fühlen und Denken als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungs-Programm der nationalen Regierung das wichtigste Fundament sein. Keiner darf sich ausschließen. Die NSDAP. hat im Rahmen dessen eine

Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung

aufgelegt, die mithelfen soll, Volksgenossen, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen und denen das Wort Arbeitslohn bereits fremd geworden war, wieder in den Rhythmus der Arbeit einzuschalten und sie zu Lohnempfängern statt Unterstützungsberechtigten zu machen. Jeder national Gesinnte muß durch Kauf von Losen die Arbeitsbeschaffungslotterie mit besten Kräften fördern. Von dem ideellen Zweck der Lotterie abgesehen, bietet sie auch einen noch nie dagewesenen Gewinnplan. 200 000 ℳ ist der Höchstgewinn auf ein Doppel-Los, 100 000 ℳ auf ein Einzel-Los; fast 300 000 Gewinne — 1,5 Mill. ℳ — werden ausgelost. Jeder Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben, auch sein Scherflein dazu beigetragen und mitgeholfen zu haben, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit aus unserem Vaterlande zu bannen.

Großer Erfolg der Arbeitsspende

Opferwille des ganzen Volkes

Berge von Briefen und Telegrammen

Berlin, 20. Juli. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, richtete im Rundfunk an alle Volksgenossen einen Appell, sich an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu beteiligen, wobei er u. a. darauf hinwies, daß schon jetzt im Reichsfinanzministerium täglich Berge von Briefen und Telegrammen einlaufen, in denen Volksgenossen aller Stände mitteilen, daß sie bis Ende März 1934 laufend einen bestimmten Hundertsatz von bestimmten Bezügen oder Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an ihr Finanzamt überweisen lassen. Es sei leider unmöglich, jeden Brief und jedes Telegramm sofort zu beantworten. Staatssekretär Reinhardt dat deshalb, auf diesem Wege Dank und Anerkennung entgegenzunehmen.

Sie geben das Letzte her!

Anschließend griff Staatssekretär Reinhardt aus der großen Zahl der Briefe und Telegramme einige heraus, die besonders aufschlußreich für den Opferwillen der Bevölkerung sind.

So hat z. B. ein schwerkriegsbeschädigter Parteigenosse, Vater von vier Kindern und selbst arbeitsunfähig, 2½ v. H. seiner Rente bis Ende März 1934 freiwillig gespendet. Von der Hasenbraunerei, Breslau, liegt ein Telegramm vor, wonach 10 000 Mark als freiwillige Spende gezahlt wurden und außerdem die gesamte Belegschaft nach einstimmigem Beschluß einen Prozentsatz ihrer Löhne und Gehälter bis auf weiteres zu dem gleichen Zweck zur Verfügung stellt.

Ein ähnlicher Beschluß liegt von der Brandenburgischen Darlehenskasse für Sachwerte und Hypotheken vor. Die Krankenversicherungsanstalt ostdeutscher Handwerkskammern, Berlin, hat 10 000 Mark als Spende an das zuständige Finanzamt überweisen lassen, während der Aufsichtsrat der Industrie-Finanzierungsaktiengesellschaft, Berlin, eine freiwillige Spende von 20 000 Mark geleistet hat. Zwei Dresdener Rechtsanwälte führen bis zum Jahresende 5 v. H. der an sie zur Auszahlung gelangenden Armenrechtsgebühren als Spende ab.

Jeder Volksgenosse muß helfen

Staatssekretär Reinhardt erläuterte dann nochmals die verschiedenen Möglichkeiten für die Leistung der Spende und schloß mit dem Appell:

„Die Reichsregierung ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, alle Unternehmer und alle Vereine, alle Verbände auf, bei jeder sich bietenden Gelegenheit in Wort und Schrift zu werben für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit."

Beisetzung der verunglückten SA.-Männer

Oppeln, 20. Juli. Am Mittwochnachmittag fand auf dem Haldenhofer Friedhof die Beisetzung der am Sonntag in Tost verunglückten vier SA.-Männer, Paul Sequtka, Werner Praetel, Fritz Langner und Paul Schneider, von der Oppelner Standartenkapelle und des Polizeiwachtmeisters Erich Brzosa statt.

Die Beisetzungsfeier legte Zeugnis dafür ab, wie sehr sich die gesamte Bevölkerung mit der SA. verbunden fühlt.

Die Trauerfeier begann um 15 Uhr in der mit den nationalen Symbolen und mit Blumen geschmückten Friedhofskapelle in Anwesenheit des Obergruppenführers Heines (Breslau), des Brigadeführers Ramshorn (Gleiwitz) und des Standartenführers Scholz (Oppeln) mit ihren Stäben. Ferner waren Oberpräsident Brückner und Untergauleiter Adamczyk, SS.-Führer Harnys und Polizeipräsident Metz und zahlreiche Behördenvertreter erschienen. Nach der Einsegnung der Leichen und dem Vortrag des Chorals „Was Gott tut, das ist wohlgetan" durch die Standartenkapelle, der die Verunglückten angehört hatten, wurden die mit der Hakenkreuzfahne geschmückten Särge von SA.-Männern durch das dichte Spalier von SA. und Hitlerjugend, Stahlhelm, NSBO, Schutzpolizei und Landjägerei zu Grabe getragen. Nach dem Gesang des Liedes vom guten Kameraden feuerte Schutzpolizei drei Ehrensalven über das Grab, das von einem Wald von Fahnen umgeben war. Nach dem Geistlichen nahm

Obergruppenführer Heines

das Wort. „Die toten SA.-Männer", so führte er u. a. aus, „hätten den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung mit erstritten und würden auch weiterhin in den Reihen der Bewegung mitmarschieren." Am Schluß der Ansprache wurde das Horst Wessel-Lied gesungen. Brigadeführer Ramshorn forderte die gesamte oberschlesische SA. auf, den trauernden Hinterbliebenen ihre Söhne zu ersetzen. Hierauf sprach Oberpräsident Brückner den Toten den Dank für ihre Treue aus und legte im Namen des Führers einen großen Kranz nieder. Die Führer Heines, Ramshorn, Oberpräsident Brückner und Untergauleiter Adamczyk drückten den Leidtragenden nochmals persönlich ihr Beileid aus. Die erhebende Trauerfeier fand mit dem Lied „Ich bete an die Macht der Liebe" ihren Abschluß.

Ruhe, Sicherheit und Vertrauen

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt und Ministerpräsident Siebert über den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft

München, 20. Juli. Ministerpräsident Siebert empfing am Mittwoch in Anwesenheit des Staatssekretärs Stocker den Führer der Landesgruppe Bayern des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimen Landesbankrat Böhringer, der dem Ministerpräsidenten den Führerbeirat und die Führer der Ortsgruppen sowie den Führer des Verbandes pfälzischer Industrieller, Dr. Oehlert, vorstellte. Geheimrat Böhringer dankte dem Ministerpräsidenten, daß er wiederholt mit aller Entschiedenheit

die Wiederherstellung von Ruhe, Sicherheit und Vertrauen als notwendigste Voraussetzung für das Gedeihen der Wirtschaft

aufgezeigt habe.

Ministerpräsident Siebert

dankte dem Führer der bayerischen Industrie für sein freudiges Bekenntnis zur Mitarbeit und begrüßte mit warmen Worten den inzwischen erschienenen Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, der auf der Durchreise nach München gekommen ist und auf Einladung des Ministerpräsidenten sich auf der Zusammenkunft einfand. Der Ministerpräsident erläuterte dann die Grundsätze, nach denen die Wirtschaft wieder aufgebaut werden könne.

Er werde vor den strengsten Vergeltungsmaßregeln gegen unberechtigte Eingriffe nicht zurückschrecken. Man könne Wirtschaftsformen nicht über Nacht ändern.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten ergriff

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt

das Wort. Auch er stellte mit Befriedigung fest, daß wir heute endlich frei sind von allen Hemmungen früherer Zeiten und deswegen mehr als Halbheiten leisten könnten. Die deutsche Wirtschaft bestehe aus Millionen von kleinen Einzelwirtschaften und diese ganze große Masse von Wirtschaften müsse zusammengefaßt werden und beherrscht sein von einer vertrauensvollen Hoffnung auf Gesundung des gesamten Volkes. Je mehr die Wirtschaft sich selber helfe, desto weniger müsse der Staat ihr Eigenleben beschränken. Er würde das nur gezwungen tun, denn es liege ihm nicht. Er liebe die freie Wirtschaft.

Französische Abstimmungssabotage im Saargebiet

Saarbrücken, 20. Juli. Im Hinblick auf den bevorstehenden Abstimmungskampf in der Saar hat die Regierungskommission eine äußerst erstaunliche Kundgebung über die „Freiheit" der Saarabstimmung veröffentlicht, in der der Anschein erweckt wird, als ob es im Saargebiet drei Parteien gebe, und nicht lediglich eine deutsche Partei. Die Kundgebung bedeutet im Grunde nichts anderes als die Anordnung von Zwangsmaßnahmen gegenüber der überwältigenden Mehrheit im Saargebiet zugunsten einer verschwindenden Minderheit. In einer besonderen Anordnung hat die Kommission des Saargebietes weiterhin die Neuwahlen von evangelischen Kirchenvertretungen im ausgesprochenen Gegensatz gegen das Reich verboten.

Kommunistischer Feuerüberfall

Rinteln, 20. Juli. Mehrere Kommunisten aus Minden trafen hier gegen 2 Uhr nachts

auf einem Kraftwagen mit Flugblattmaterial und Hetzschriften

ein. Die Polizei, die davon in Kenntnis gesetzt worden war, machte sich mit Hilfspolizei auf den Weg, um die Hochverräter dingfest zu machen. Es gelang ihnen auch, den Wagen bei der Ausfahrt aus Rinteln zu stellen.

Die Insassen sprangen sofort ab und setzten den Beamten die Pistolen auf die Brust. Als ein Hilfspolizist einem Kommunisten die Waffe aus der Hand schlug, eröffneten die Kommunisten das Feuer auf die Polizei und Hilfspolizei,

die nun ihrerseits gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte. Der Polizei-Hauptwachtmeister Menge brach, von mehreren Kugeln getroffen, schwer verletzt zusammen. Ein Hilfspolizist wurde leicht, ein Kommunist schwer verletzt.

Die Schwerverletzten wurden dem Rintelner Krankenhaus zugeführt, wo Menge in bedenklichem Zustand darniederliegt. Die Ermittlungen nach den Komplizen der Täter wurden sofort aufgenommen.

Die ganze Glashütte wurde durch die Rintelner Polizei, die Landjägerei des Kreises Rinteln und etwa 100 SS.- und SA.-Hilfspolizisten abgesperrt. Das Auto, das die Nummer I X 82 895 trägt und aus Minden stammt, wurde beschlagnahmt. Es wurden eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Unberechtigte Eingriffe der NSBO. verboten

Berlin, 20. Juli. Der Preußische Staatsrat Walter Schumann, M. d. R., hat als Führer der NSBO. und des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter jeden Eingriff von NSBO.-Gliederungen in die Wirtschaft und in die Verbände der Arbeitsfront untersagt. Um Störungen der planmäßigen Aufbauarbeit der Führung der NSBO. und der Arbeiterverbände ein- für allemal zu unterbinden, werden Zuwiderhandlungen mit sofortigem Ausschluß aus der NSBO. geahndet.

Eine weitere Anordnung Schumanns beschäftigt sich mit der Abfertigung von auskunftheischenden Mitgliedern in den Geschäftsstellen der Arbeitsverbände und der NSBO. Niemand solle die Geschäftsstellen anders verlassen, als in dem Bewußtsein, daß ihm geholfen sei. Auf keinen Fall darf es vorkommen, wie einst bei gewissen früheren Behörden, daß hilfesuchende Kameraden „von Pontius zu Pilatus" geschickt werden, ohne daß ihnen ihr Recht werde. Es sollen überall Stellen für Auskunft und Verkehr vorhanden sein, die den Hilfesuchenden sofort an die richtige Abteilung weisen.

Völkerbundstagung verschoben

Genf, 20. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol teilte am Mittwoch in einem Rundschreiben sämtlichen Regierungen der Völkerbundsmächte mit, daß entsprechend dem Vorschlag des Völkerbundsrates die ursprünglich auf den 4. September festgesetzte Eröffnung der alljährlichen Vollversammlung des Völkerbundes auf den 25. September verschoben worden ist. Der Völkerbundsrat ist zum 22. September einberufen worden.

*

Senftenberg. Das Senftenberger Konzentrationslager ist am Dienstag aufgelöst worden. Zehn Schutzhäftlinge wurden dem Polizeigefängnis überwiesen, während alle anderen Gefangenen freigelassen wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0002

Die österreichische „Verfassungsreform"

Die marxistisch-jüdische Diktatur soll gesetzlich verankert werden

Die Angst vor Wahlen

Der österreichische Millimetternich Dollfuß will Volkswahlen unter allen Umständen ausweichen, weil er selbst genau weiß, daß dies das Ende seiner Zwingherrschaft über deutsches Land wäre.

Um sich aber im Ausland den Schein eines demokratischen Landes zu geben, ist er eifrig darauf bedacht, eine Körperschaft zu konstruieren, die nach außen demokratisch-parlamentarisch aussieht, nach innen aber sein willfähriges Werkzeug ist, dessen er sich bedienen kann, um legal jeden nationalen Willen zu unterdrücken.

Es soll eine Gesetzesmaschine werden, die willig weiterhin die Zustimmung zu jedem Verrat an Deutschtum und Wirtschaft gibt. Um so eine Gesetzesmaschine zu bekommen, hat Herr Dollfuß eine Verfassungsreform bestellt.

Das große Rührei

Diese wurde zuerst von den wirtschaftlichen Beratern des Fürsten Starhemberg ausgearbeitet. Dann wurden die Wünsche dieser Clique dem Landbund vorgelegt, und nach dem Feilschen mit diesen Herren bekam das Ganze den Zuckerüberguß der Christlichsozialen Partei. Alle diese Bearbeitungen wurden nun dem jüdischen Kronjuristen der derzeitigen Regierung vorgelegt. Es ist dies, wie allgemein bekannt, Sektionschef Hecht aus dem Heeresministerium. Allgemein begann nun das große Rätselraten, wie wohl dieses

legitimistisch-jesuitisch-bauernbolschewistisch-freimaurerische Monstrum einer Verfassung

aussehen wird. Nun höre und staune man, was diese nach Demokratie heulenden Derwische zusammen ausgehandelt haben!

Allmacht für den Bundespräsidenten

Dem Bundespräsidenten werden erweiterte Befugnisse eingeräumt, die ihm mehr Rechte einräumen als dem Reichspräsidenten des Deutschen Reiches. Um aber einen autoritären Reichspräsidenten Oesterreichs zu verhindern, wird der derzeitige Präsident für längere Zeit verankert, ist es doch bekannt, daß Präsident Miklas linksdemokratisch eingestellt ist. Seine erhöhten Machtbefugnisse wird er höchstens gegen nationale Gruppen zur Anwendung bringen.

Jüdischer Volksbetrug

Die gesetzliche Körperschaft soll aus zwei Kammern bestehen. Die Hauptkammer wird den Namen Ständerat führen. Ihr obliegt in erster Linie die Initiative und die Entscheidung. Der Ständerat soll 100 Abgeordnete haben, die sich nicht aus einer Volkswahl, sondern lediglich aus den Ständevertretungen ergeben. Das Verhältnis soll wie folgt dabei sich verteilen: 40 Abgeordnete werden aus der Landwirtschaftskammer entsendet, 25 entsendet die Handels- und Gewerbekammer, 20 die Arbeiter- und Angestelltenkammer und 15 werden aus den Intelligentsverbänden zugeteilt. Unter Intelligentsverbände gehören Aerztekammer, Anwaltskammer, Ingenieurvereine, Beamtenverbände usw. Die zweite Kammer, die den Namen Nationalrat erhält, hat lediglich die Rolle des heutigen Bundesrates zu spielen.

Das heißt, daß diese Körperschaft von vornherein zur Ohnmacht gezwungen ist und lediglich eine jüdische Augenauswischerei darstellt. Dieser Nationalrat kann gegen ein Gesetz des Ständerates Einspruch erheben. Wenn aber der Ständerat dasselbe Gesetz noch einmal beschließt, also einen Beharrungsbeschluß fällt, so ist der Einspruch des Nationalrates hinfällig und aufgehoben. Es scheint lediglich eine Körperschaft für Diätenliebhaber zu werden.

Auch diese Kammer wird 100 Abgeordnete haben. 50 davon werden wie bisher im Bundesrat aus den Landtagen nach dem „Proporzsystem" entsendet. Die übrigen 50 werden nach dem allgemeinen Volkswahlrecht gewählt werden. Abgesehen, daß die Volkswahl sich nur auf jene Kammer beschränkt, die kein legislatives und kein entscheidendes Recht hat, so soll auch noch dieses allgemeine Wahlrecht bedeutend eingeschränkt werden.

Die Jugend wird ausgeschlossen

Vor allem soll das Wahlalter von dem vollendeten 20. auf das vollendete 24. Lebensjahr hinaufgesetzt werden. Damit will der jüdische Verfassungsmaller die nationale Jugend von der Mitbestimmung selbst dieses kleinen Restes einer politischen Freiheit ausschließen. Um aber noch ein übriges zu tun, will man nach dem Entwurf alle jene aus politischen Gründen Vorbestraften, im Sinne gegen die „Vaterländische Front", vom aktiven Wahlrecht ausschließen.

Mit diesen talmudistischen Drehs soll der nationale Teil Oesterreichs völlig aus dem politischen Leben ausgeschaltet werden.

Man geht aber noch weiter und will das aktive Wahlrecht in der Wertung der Stimme vom Steuergulden des Betreffenden abhängig machen.

Ständerat mit Dollfuß-Mehrheit

Der Ständerat würde, wenn Dollfuß, wie er es beabsichtigt, Neuwahlen verhindert, nach der Verfassungsreform folgendermaßen durch die Beschickung aus den Kammern aussehen:

Landwirtschaftskammer: 35 Regierungsleute, 5 nationale Oppositon.

Handels- und Gewerbekammer: 15 Regierungsleute, 10 nationale Oppositon.

Arbeiter- und Angestelltenkammer: 15 Sozialdemokraten, 5 nationale Oppositon.

Beamte und freie Berufe: 10 nationale Oppositon, 5 Regierungsleute.

Dies würde insgesamt eine Zusammensetzung von 55 Regierungsleuten zu 30 der nationalen Opposition und 15 Sozialdemokraten ergeben. Damit hat Herr Dollfuß seine Majorität gesichert. Dies um so mehr als der Verfassungsentwurf die Zwei-Drittel-Majorität nicht mehr kennt.

Die zweite Kammer, die sich aus den Landtagen zusammensetzt mit 50 Mandaten, würde folgendermaßen aussehen:

30 Regierungsleute, 15 Sozialdemokraten, 5 nationale Opposition.

Wie lange noch?

Mit dieser Verfassung wird das österreichische Volk beglückt werden. Sicherem Vernehmen nach soll spätestens im September dem Volke dieses Danaergeschenk überreicht werden.

Eine sich illegal gebärdende Regierung verfolgt wegen sogenannten Illegalitäten deutsche Volksgenossen. Sie sieht die Wirkung und will die Ursache nicht kennen. Sie will das System nun auch in einer undeutschen Verfassung verankern. Mit zusammengeballten Fäusten und verbissenen Zähnen stehen die deutschen Volksgenossen abseits dieses Treibens und warten auf den Zeitpunkt der Zeitenwende, der kommen wird, weil er kommen muß.

Würdigung ehrenamtlicher Arbeit

Berlin, 20. Juli. Der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Walter Schuhmann, M. d. R., hat in einer Anordnung an sämtliche Amtswalter der Arbeiterfäule erklärt, daß in ganz starkem Ausmaß wieder zur ehrenamtlichen Tätigkeit im Dienst am Volk zurückgekehrt werden müsse; dies nicht nur in der NSBO. und in den Verbänden der Arbeiterfäule, sondern auch in den öffentlichen Körperschaften, Sozialversicherungsträgern, gemeinnützigen Anstalten usw., die einst für marxistische Bonzen Futterkrippen geboldet hatten. Deutschlands Arbeitertum müsse den Beweis erbringen, daß es zu opferbereitem Handeln fähig sei, das sei praktischer deutscher Idealismus. Nur wirklich voll beschäftigte Parteigenossen sollen dementsprechend entlohnt werden.

Schweizer Besuch im Braunen Haus

München, 20. Juli. Am Dienstagabend stattete eine Reisegesellschaft von 38 Schweizer Damen und Herren, die der Sektion Lausanne des Schweizer Touringklubs angehören, dem Braunen Haus einen Besuch ab. Die Gäste wurden von dem Referenten der Reichspressestelle der NSDAP., Pg. Dresler, empfangen, der in seinen Begrüßungsworten die Hoffnung zum Ausdruck brachte, daß die Besucher den verleumderischen Meldungen einiger Blätter ihrer Heimat zum Trotz sich davon überzeugen möchten, daß die Ziele des Nationalsozialismus auf die friedliche Wiedererstehung des deutschen Volkes, seiner Kultur und seiner schöpferischen Kräfte gerichtet sind, und daß sie diese Ueberzeugung mit in die Schweiz nehmen und dort verbreiten möchten.

Der Führer der Reisegesellschaft, Direktor Linder, dankte für die freundliche Aufnahme am Sitz der Reichsleitung der NSDAP., worauf der Inspektor des Braunen Hauses, Oberstleutnant Roeder, die Führung übernahm, die bei den Gästen lebhaftes Interesse fand.

Die neuen SA.-Dienstabzeichen

Zur Neugliederung der SA.

Unsere Mitteilung über die Neugliederung der SA. vom 18. d. M. ergänzen wir hiermit durch eine Zusammenstellung der verschiedenen Dienstgradabzeichen.

SA.-Anwärter

In die SA. Neueingetretene werden als SA.-Anwärter geführt. Sie tragen das Braunhemd ohne Spiegel, Zweifarbenschnur um den Kragen, Koppel mit Schulterriemen und die Kampfbinde. Nach sechsmonatiger Dienstzeit erhält der SA.-Anwärter die Spiegel und wird SA.-Mann.

Die Dienstgradabzeichen

1. SA.-Mann; 2. Sturmmann: 15 Millimeter breite Litze, der Mittelfaden der Litze in Spiegelfarbe; 3. Rottenführer: 2. Litzen; 4. Scharführer: 1 Stern; 5. Oberscharführer: 1 Stern und 1 Litze; 6. Truppführer: 2 Sterne; 7. Obertruppführer: 2 Sterne und 1 Litze; 8. Sturmführer: 3 Sterne, Spiegel und oberer Mützenrand mit Zweifarbenschnur umrandet; 9. Obersturmführer: wie oben und 1 Litze; 10. Sturmhauptführer: wie oben und 2 Litzen (diese alle tragen Zweifarbenschnur um Kragen); 11. Sturmbannführer: 4 Sterne; Kragen, oberer Mützenrand und Spiegel silberumrandet; 12. Obersturmbannführer: wie oben und eine Litze; 13. Standartenführer: auf beiden Spiegeln ein Eichenblatt, Silberschnur um Kragen, Spiegel und oberer Mützenrand, Zweifarbenschnur um den Mützenaufschlag; 14. Oberführer: wie oben, jedoch zweiblättriges Eichenblatt; 15. Brigadeführer: wie oben und 1 Stern; 16. Gruppenführer: Silberschnur um Kragen, Spiegel, Mützendeckel und Mützenaufschlag, dreiblättriges Eichenlaub auf beiden Spiegeln; 17. Obergruppenführer: Goldschnur um Kragen, Spiegel, Mützendeckel und Mützenaufschlag, dreiblättriges Eichenlaub und 1 Stern; 18. Chef des Stabes: (Anrede: Stabschef), goldene Schnur um Kragen, Spiegel, Eichenlaubkranz mit Stern auf beiden Spiegeln.

Die Fahnenträger der Sturmfahne und der Feldzeichen führen die Bezeichnung Kornett. Der Kornett des Sturmes (Fahnenträger der Sturmfahne) führt den Dienstgrad eines Oberscharführers, Truppführers oder Obertruppführers. Der Kornett der Standarte (Fahnenträger des Feldzeichens) führt den Dienstgrad Truppführer, Obertruppführer oder Sturmführer.

Achselstücke

Ferner werden auf der rechten Seite Achselstücke getragen. Bis zum Obertruppführer: Unterlage in der Grundfarbe der Spiegel, gedrehte Zweifarbenschnur, vierfach nebeneinander genäht.

Vom Sturmführer bis Obersturmbannführer: wie oben, jedoch Schnüre in Silber.

Vom Standartenführer bis Oberführer: Schnüre in Silber geflochten, dreifach nebeneinander gelegt.

Brigadeführer, Gruppen- und Obergruppenführer: je eine gedrehte Gold- und Silberschnur nebeneinander gelegt, vierfach geflochten aufgenäht.

Chef des Stabes: wie oben, jedoch mit einem sechszackigen Stern.

Das Achselstück ist am Diensthemd, Dienstrock und Dienstmantel zu tragen.

Adjutantenschnüre sind von nun ab in der Farbe der für die Gruppe vorgesehenen Zweifarbenschnur zu tragen.

Spiegel

Für die Gruppe Mitte der Obergruppe IV (Dresden), zu der auch die Brigade (bisher Untergruppe) Merseburg-West gehört: orangegelb, Nummern (die noch nicht feststehen) schwarz, Knöpfe gelb, Litzen weißschwarz (Adjutantenschnur schwarz-weiß).

Der rechte Spiegel gibt die Formation an und zwar ist die erste Nummer die Sturmnummer, die zweite die Standartennummer. Ist auf dem Spiegel nur eine römische Zahl, so gehört der Träger dieser Nummer dem Stabe eines Sturmbanns an. Sieht man auf dem rechten Spiegel nur eine arabische Zahl, so gehört der Träger dieses Spiegels dem Stabe einer Standarte an.

Karmesinrote Spiegel werden getragen von den Angehörigen des Stabes der Obersten SA.-Führung. Hellblaue Samtspiegel werden getragen von den SA.-Verwaltungsführern, violette Spiegel tragen die SA.-Sanitätsführer; auf dem linken Arm tragen die SA.-Aerzte auf ovalem violetten Grunde einen Aeskulapstab, die SA.-Zahnärzte ein Z, die SA.-Apotheker ein A.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Gesuche fördernder Mitglieder um Aufnahme in die Partei können auf Grund der Mitgliedersperre zur Zeit nicht berücksichtigt werden.

München, den 15. Juli 1933.

Schwarz.

Hier auf Welle . . .

Freitag, den 21. Juli.

Deutschlandsender

5.45: Wetterbericht. **6.00:** Gymnastik. **6.15:** Wiederholung des Wetterberichtes. **6.20:** Tagesspruch. Mokenchoral. Anschl. bis **8.00:** Frühkonzert aus Berlin. **8.35:** Gymnastik für die Frau. **9.00:** Fröhlicher Kindergarten. **9.45:** Friedrich Kayßler: „Sagen aus Mitteldeutschland." **10.00:** Neueste Nachrichten. **11.15:** Deutscher Seewetterbericht. **11.30:** Stunde der Nordischen Gesellschaft, Lübeck. **12.00:** Wetterbericht. Anschl.: Mittagskonzert (Schallplatten). **12.55:** Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. **14.00:** Fortsetzung des Mittagskonzertes: Deutsche Chöre im Ausland (Schallplatten). **15.00:** Jugendschriftstunde. Aus der Werkstatt des Films. **15.30:** Wetter- und Börsenberichte. **15.45:** Paul Ernst: „Der bösserne Kinderschel." **16.00:** Nachmittagskonzert aus Leipzig. **17.00:** Volksmagischer Funk: Intellektualismus, Schulwissen und Lebenstüchtigkeit. **17.20:** Zeitfunk. **17.35:** Klavierwerke von Beethoven. **18.00:** Das Gedicht. **18.05:** Virtuose Violinmusik. **18.30:** Staatsführung und Parteipolitik; Professor Herrfahrdt, Greifswald. **18.50:** Wetterbericht. **19.00:** Stunde der Nation. **20.00:** Kernspruch. Anschl.: „Das Schweineschlachten", Komödie von Aug. Hinrichs. **21.20:** Stunde der jungen Arbeitergeneration, Hörspiel. **21.45:** Wetterlieder. **22.00:** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. **22.45:** Deutscher Seewetterbericht. **23.00–24.00:** Aus Frankfurt: Konzert des Rundfunkorchesters.

Mitteldeutscher Rundfunk

6.00: Gymnastik. **6.20:** Aus Bad Elster: Frühkonzert. **8.00–8.15:** Gymnastik für Hausfrauen. **9.40:** Wirtschaftsnachrichten. **9.45:** Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. **9.55:** Nachrichten. **10.10–10.40:** Feierstunde für Kinder. **11.00:** Werbenachrichten. **12.00:** Blasskonzert. **57.** SA.-Standarte, Grimmitzau. **13.00:** Nachrichten. **13.15:** Richard-Wagner-Stunde. **14.00:** Nachrichten. **14.10:** Kunstberichte. **14.30:** Lyrik von Fritz Wolfe. **14.45:** Violinkonzert (Schallplatten). **15.15:** Dienst der Landfrau. **15.35:** Wirtschaftsnachrichten. **16.00:** Nachmittagskonzert. **17.50:** Wirtschaftsnachrichten; anschl.: Wetter, Zeit. **18.00:** Der Pressefotograph Albert Röse. **18.50:** Kurzbericht vom Tage. **19.00:** Stunde der Nation. **20.00:** Der Staat spricht. **20.05:** Hab' mein Wage' vollgeladen. Heitere Hörfolge mit allen deutschen Motiven. **21.00:** Aus Dresden: Operettenmusik. **22.20:** Nachrichten.

Alte Zigaretten-Marken verschwinden, wenn sie unzulänglich sind (man kann das beobachten).

Neue Zigaretten-Marken können durch Packungen bluffen oder auf den Zeitgeist spekulieren.

CLUB aber bleibt immer führend, denn sie bietet nur Qualität und zwar unübertreffbare Qualität.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Mitteldeutscher Bergbau im Juni

Die wichtigsten Erzeugungsziffern betrugen im Juni (Mai) im einzelnen in Mill. Tonnen: **Braunkohlenbergbau:** Rohkohlenförderung 6,79 Tonnen (6,25 Tonnen), Brikettherstellung 1,56 (1,62), Koks erzeugung 0,060 (0,062); Arbeitstäglich Rohkohle 0,272 (0,250), Arbeitstäglich Briketts 0,075 (0,065) Tonnen. Kalendertäglich Koks 1 669 (1675) Tonnen.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats nahmen im Laufe des Berichtsmonats — wie alljährlich — die Abrufe an Hausbrandbriketts infolge der ab 1. Juli eintretenden Ermäßigungen des Sommerabschlages, vor allem gegen Ende des Monats, zu. Die auf Stapel gepreßten Vorräte konnten daher wesentlich verringert werden. Der Industriebrikettabsatz war nach wie vor schlecht und zeigte weiterhin fallende Tendenz. Auch auf dem Rohkohlenmarkte waren wiederum Ausfälle an Aufträgen zu verzeichnen. Im Gegensatz zum Vormonat konnte die Frischproduktion an Naßpresteinen voll untergebracht werden. Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats hielt auch im Berichtsmonat die im Vormonat beobachtende leichte Belebung des Hausbrandgeschäfts an. Trotzdem wurden die Absatzziffern des gleichen Monats im Vorjahre nicht erreicht. Das Industriebrikettgeschäft ließ keine Besserung erkennen.

Mansfelder Kupferschieferbergbau: Im Juni wurden durchschnittlich 6757 Mann (gegen 6878 im Vormonat) beschäftigt. Gefördert worden sind 84 220 Tonnen Minerz gegen 79 820 Tonnen im Vormonat. — Harzer Bergbau: Im Oberharz betrug die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen: Bleischlicke 1390 Tonnen (Mai: 1400), Zinkblende 320 (260); im Unterharz betrug die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen: Kupfererz 331 (370), Melierterz 2653 (2776), Bleizinkerz 3390 (3055); Die Belegschaft bestand am Monatsende aus 276 Personen (wie im Vormonat)

Obst- und Gemüseerhebung vom 15. Juni

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat zur Beurteilung der Ernteaussichten gemeinsam mit den Landwirtschaftskammern am 15. Juni die 8. diesjährige allgemeine Obsterhebung und außerdem eine Erhebung über den Stand der Kulturen bei Gemüse durchgeführt. Die Erhebungen erbrachten folgendes Ergebnis:

Entwicklung des Fruchtansatzes: Frühäpfel 1933: 51,5 (1932: 56,5), Herbstäpfel 53,0 (56,8), Spätäpfel 55,2 (56,8), Frühbirnen 54,8 (45,0), Herbstbirnen 56,5 (47,2), Spätbirnen 56,1 (46,3), Reineclauden 49,8 (52,3), Mirabellen 51,8 (60,6), Spätpflaumen (Zwetschg.) 57,3 (55,0), Pfirsiche 38,4 (54,8).

Voraussichtliches Ergebnis: Schattenmorellen 1933: 63,1 (1932: 69,9), Andere Sauerkirschen 60,5 (69,9), Frühpflaumen 52,4 (55,0), Erdbeeren 73,1 (80,7), Süßkirschen 1. und 2. Erntewoche 52,3 (56,9), 3. und 4. 55,4 (54,9), 5. und 6. Woche: 56,8 (55,7).

Erhebung für Freilandgemüse, Stand der Kulturen: Früher Blumenkohl 1933: 58,0 (1932: 67,1), Früher Weißkohl 67,7 (72,6) Früher Rotkohl 71,9 (73,0), Früher Wirsingkohl 67,8 (75,8), Tomaten 72,9 (71,8), Stangenbohnen 69,6 (68,5) Buschbohnen 67,2 (61,6), Erbsen (Schoten) 73,2 (78,1), Gurken 54,6 (54,2), Zwiebeln 66,0 (59,9, Karotten 74,0 (72,3), Mohrrüben 72,9 (68,6).

Die Zahlen bedeuten: 100 gleich sehr gut, 75 gleich gut, 50 gleich mäßig, 25 gleich schlecht, 0 gleich völlige Mißernte.

Einigung zwischen Einzelhandel und Automaten-Industrie

Die Reichsleitung des Kampfbundes f. d. gew. Mittelstand hat bereits wiederholt ein ausdrückliches Verbot wirtschaftlicher Eingriffe für ihre Untergliederungen erlassen und ersucht neuerdings mit einem Rundschreiben des Stabsleiters vom 18. Juli d. J. alle Dienststellen, sich

Stellungnahmen bzw. Aktionen gegen das Automatenwesen fernzuhalten,

da diese Fragen von den zuständigen Fachverbänden (Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels) und den zuständigen Ministerien geregelt werden.

Zwischen der Spitzenorganisation des Deutschen Einzelhandels, der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und des Reichsverbandes der Deutschen Automaten-Industrie ist eine Einigung herbeigeführt worden. Die Vereinbarung lautet:

Unter der Leitung des mit der Bearbeitung der Automatenfrage beauftragten Bezirksleiters der Wirtschaft für Berlin-Brandenburg fanden im Deutschen Industrie- und Handelstag, am 14. Juli 1933, Verhandlungen zwischen Beauftragten der Automaten-Industrie und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels statt. Es wurde vereinbart, unbeschadet der bisherigen prinzipiellen Einstellung, einen Kampf in der Oeffentlichkeit, vornehmlich in der Tagespresse jedenfalls solange nicht zu führen, bis das jetzt eingeleitete große Arbeitsbeschaffungswerk der Regierung vollendet ist.

Maßgebend für diesen Entschluß ist die Erwägung, daß die zuständigen Regierungsstellen in nationalsozialistischem Geiste geführt werden und in diesem Sinne zu gegebener Zeit ihre Entscheidung im Interesse der Gesamtwirtschaft treffen werden.

Die Beteiligten sind sich darüber einig, daß die Arbeitsbeschaffung jetzt im Mittelpunkt des Geschehens stehen muß, und daß alle Erörterungen vermieden werden müssen, die geeignet sind, die einzelhändlerische wie industrielle Wirtschaft in ihrem Aufbauprozeß zu hemmen.

Westfälische und englische Kohle

Höhere Selbstkosten für den Ruhrkohlenbergbau

Das soeben erschienene Sonderheft 84 der Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung enthält u. a. einen interessanten Vergleich der Selbstkosten für westfälische und englische Kohle. Die Wettbewerbslage des niederrheinisch-westfälischen gegenüber dem englischen Bergbau ist durch folgende Daten gekennzeichnet:

Ungünstige Abbauverhältnisse

Die Ungunst der natürlichen Abbauverhältnisse bedingt im Ruhrbergbau größere Material- und Kapitalaufwendungen als im englischen Bergbau. Die größere Kapitalintensität der Ruhrzechen steigert andererseits die Produktivität und verringert damit den Anteil der Lohnkosten. Die beträchtlichen Unterschiede in den Gesamtkosten beider Länder erklären sich im wesentlichen aus höheren Abschreibungen, Sozialbeiträgen und Steuern im Ruhrbergbau. Da die natürlichen Abbauverhältnisse und die hierdurch bedingte Betriebsintensität als schlechthin gegeben anzusehen sind, wird die Wettbewerbslage der Ruhrkohle gegenüber der englischen — bei Nichtberücksichtigung der Transportlage und der Sortenfrage — entscheidend durch die steuerlichen Lasten und die Sozialabgaben bestimmt. Denn der höhere Abschreibungsbedarf im Ruhrbergbau ist nur der Ausdruck dafür, daß die Kohlengewinnung hier unter ungünstigeren Naturbedingungen steht als in Großbritannien.

Dreimal so viel Steuern als in England

Freilich genügt dieser Hinweis nicht, um den Unterschied der Abschreibungssätze in jedem deutschen und den englischen Kohlenrevieren völlig aufzuklären. Der Abschreibungssatz, der beispielsweise den obigen Aufstellungen für den Ruhrbergbau zugrunde gelegt wurde, ist umstritten. Auch der Vergleich der steuerlichen Belastung des niederrheinisch-westfälischen und des englischen Bergbaues stößt auf statistische Schwierigkeiten. Von den staatlichen Steuern hat der englische Bergbau nur Einkommensteuer zu zahlen; die Kommunalsteuern erreichen andererseits dort bei weitem nicht die Höhe wie in Deutschland. Größenordnungsgemäß läßt sich sagen, daß die englischen Bergwerksbetriebe nur etwa ein Drittel der steuerlichen Last zu tragen haben, die den Ruhrzechen aufgebürdet ist. Der Unterschied in der Steuerbelastung würde demnach etwa 50 Pfg. je Tonne betragen; er ist somit größer als die Differenz der Gesamtkosten zwischen Ruhrbergbau und englischem Bergbau.

Mehr Soziallasten

In der Sozialversicherung bestehen für den englischen Bergarbeiter keine Sondereinrichtungen wie in Deutschland, obwohl dort die gleichen Versicherungszweige wie hier vorhanden sind. Im Jahre 1925 betrugen die Arbeitgeberbeiträge für Sozialversicherung im Ruhrbergbau 1,15 ℳ auf 1 Tonne, im englischen Bergbau 0,76 ℳ, für 1928 werden die gesamten Sozialleistungen im englischen Bergbau mit 1 s. 2. d. je lgt. angegeben; dabei dürfen etwa 7 d. (rd. 60 Pf.) auf Arbeitgeberbeiträge entfallen. Die Ruhrzechen zahlten zu dieser Zeit 1,18 ℳ auf 1 Tonne an Sozialabgaben; um die Mitte 1931 betrugen sie hier 1,26 ℳ; Angaben über Sozialleistungen der englischen Bergwerksbetriebe liegen aus dieser Zeit nicht vor.

Vergleichende Uebersicht

Selbstkosten je metr. Tonne absatzfähige Förderung in ℳ.

	Großbritannien 2. Vj. 1931	Ruhrgebiet Mitte 1931
Löhne	9,35	6,39
Materialien	1,57	2,54
Sonstige Kosten	3,16	4,41
Summe	14,08	13,34
Abschreibungen	—	1,74
Gesamtkosten*)	14,34	14,78
Erlös	14,12	14,00
Verlust (—)	0,22	0,78

*) Einschließlich der Abschreibungen, Zinsen, Amortisationen, abzüglich der Betriebseinnahmen aus Bergmannskohle.

Neue Beschlüsse der Reichsgetreidestelle

Der Verwaltungsrat der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" beschlossen:

1. Der Monopolverkaufspreis beträgt für Mais mit Wirkung vom 19. Juli bis einschl. 10. Oktober 1933 a) für eine Tonne Donaumais 180 Mark, b) für eine Tonne Plata- oder anderen Mais 195 M. Diese Preise gelten:

A. Für mittlere Qualität und Konditionen.

B. I. Bei Eingängen seewärts Basis loco cif Hamburg als Abrechnungsgrundlage.

II. Bei Eingängen flußwärts bis Passau oder bahnwärts bis Bludenz, Kufstein am Simbach, Salzburg Weiß schwimmend (oberhalb Bubapest) ex Schleppe Passau als Abrechnungsgrundlage.

III. Bei Eingängen flußabwärts über Tetschen—Bodenbach Basis loco cif Hamburg als Abrechnungsgrundlage.

IV. Bei Eingängen bahnwärts über die ostdeutschen Grenzübergänge von Oderberg bis Prostken Basis waggonfrei Neu-Deutschen prompte Verladung vom Ursprungsland als Abrechnungsgrundlage.

C. Für anderen als Plata- und Donaumais gilt Platamais als Abrechnungsgrundlage.

2. Für diejenigen Waren außer Mais, die unter die Zolltarifnummer 7 fallen, ist der Monopolverkaufspreis bis einschließlich 10. Oktober 1933 der Betrag, der dem Uebernahmepreis und einem Zuschlag von 75 M. für die Tonne entspricht.

3. Der Monopolverkaufspreis für die nachstehend genannten eingeführten Waren ist mit Wirkung vom 19. Juli 1933 bis zum 10. Oktober 1933 einschließlich der Betrag, der den in der Bekanntmachung vom 6. April 1933 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 82) in Nr. 3 Absatz 1 festgesetzten Uebernahmepreisen und folgenden Zuschlägen entspricht:

Zolltarif Nr. 8: 85 M. je Tonne.
Zolltarif Nr. 10 (Reis unpoliert): 85 M. je Tonne.
Zolltarif Nr. 162 (Reisabfälle): 110 M. je Tonne.
Zolltarif Nr. 194 (Rückstände): 70 M. je Tonne.
Zolltarif Nr. 183 (Reis poliert): 1 M. je Tonne.

Ferner für Waren der Zolltarif Nr. 10, soweit sie unter Zollsicherung abgelassen werden, 1 M. je Tonne.

4. Der Monopolverkaufspreis für Reisfuttermehl und für Futterzwecke dienenden Bruchreis, beide inländischer Herstellung, kann bis auf weiteres gleich dem Uebernahmepreis zuzüglich bis zu 40 M. je Tonne festgesetzt werden. Für sonstige Abfälle und Rückstände, die aus Zolltarif-Nr. 8, 10, 163 bei inländischer Verarbeitung anfallen, ist der Monopolverkaufspreis bis zum 10. Okt. gleich der Uebernahmepreis. Für die eingeführten Waren aus Nr. 194 ist der Monopolverkaufspreis bis zum 10. Oktober der vom 6. April 1933 festgesetzte Uebernahmepreis mit einem Monopolzuschlag von 110 M. je Tonne. Der Monopolverkaufspreis für die im Inland anfallenden Waren der Nr. 194 entspricht dem vom 6. April 1933 festgesetzten Uebernahmepreis und einem Zuschlag von 60 M. je Tonne. Sofern sich ergibt, daß dieser Zuschlag die wirtschaftliche Verwertung der genannten Rückstände ausschließt, kann der Vorsitzende den Zuschlag von 60 M. herabsetzen.

5. Der Monopolverkaufspreis für nachstehende Waren ist bis zum 9. Januar 1934 einschl. der Betrag, der den vom 6. April 1933 festgesetzten Uebernahmepreisen und folgenden Zuschlägen entspricht:

a) Für im Inland erzeugte und aus dem Ausland eingeführte Waren der Nr. 13 bis 17 (Oelsäuche und Oelsamenreien) 1 M. je Tonne.

b) Für die im Inland und im Ausland anfallenden Waren der Nr. 193 (feste Rückstände), und zwar für Leinkuchen 53 M. je Tonne, für Erdnußkuchen 60 M. je Tonne, für Sojabohnenkuchen 63 M. je Tonne, für die übrigen Waren der Nr. 193 55 M. je Tonne.

6. Die Monopolverkaufspreise erhalten die am Tage der Bekanntmachung geltenden Zollsätze. Tritt eine Zolländerung in Kraft während der Geltungsdauer, so ändern sich die Preise entsprechend.

---

* **F. Dippe, Maschinenfabrik A.-G., in Schladen (Harz).** Die GV. genehmigte den neuen Verlustabschluß für 1932, der unter Berücksichtigung von 312 997 (50 380) M. Verlustvortrag einen Gesamtverlust von 360 211 Mark ausweist, der vorgetragen werden soll. An Stelle der aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Mitglieder Rechtsanwalt Walther Bernhard und Direktor Julius Schwarz, Berlin, wurden Richard Schrader, Hamburg, und Heinrich Pahl, Braunschweig, neugewählt.

Leicht abgeschwächt

Effektenbörse vom 19. Juli.

Während die Farbenaktie trotz der günstigen Verwaltungsauslassungen mit einem gegenüber dem Vortagsschluß eher leicht abgeschwächten Kurs einsetzte, stiegen die industriellen Werte weiter an. Gelsenkirchen stehen hier im Vordergrund mit einem Kursgewinn von 0,5 v. H. Vereinigte Stahl gewinnen 0,25, Harpener sind allerdings ziemlich unverändert. Sehr fest sind von den Kaliwerten Salzdetfurt (Zunahme 6 v. H.). Auch Windershall von den amtlich nicht notierten Kaliwerten und Burbach weisen Kursgewinne von 0,5 v. H. aus. Besonderes Interesse finden Bayrische Motoren, Zunahme 1,75. Maschinenwerte sind im übrigen wiederum gefragt. Berliner Maschinen gewannen 0,75, Elektrowerte leicht befestigt. Schuckert gewannen 0,25, Siemens gewannen 1. Berliner Kraft und Licht gewannen 0,5. Besonders fest lag Schlesische Elektrizität, Zunahme 2,5. Dessauer Gas war dagegen etwas abgeschwächt und verlor 1. Die festere Stimmung hält auch am Rentenmarkt an. Insbesondere sind Schuldbücher und Neubesitz stark anziehend, Neubesitz konnten in der ersten Börsenstunde bei einem um 10 Pf. festeren Anfangskurs weitere 25 Pf. gewinnen. Auch die übrigen Renten begegnen Interesse.

Berliner Devisenkurse vom 19. Juli

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,928	0,932	Italien	22,48	22,22
Kanada	2,767	2,773	Jugoslawien	5,165	5,205
Japan	0,879	0,881	Kopenhagen	62,49	62,61
Istambul	1,998	2,002	Lisbon	12,72	12,74
London	13,98	14,02	Oslo	70,28	70,42
Neuyork	2,877	2,883	Paris	16,45	16,49
Rio de Janeiro	0,234	0,236	Prag	12,52	12,54
Amsterdam	169,68	170,02	Riga	73,18	73,32
Athen	2,408	2,412	Schweiz	81,12	81,28
Brüssel	58,59	58,71	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	36,96	35,14
Budapest	—,—	—,—	Stockholm	72,08	72,22
Danzig	81,72	81,88	Wien	46,95	47,05
Helsingfors	6,174	6,186			

Am Valutenmarkt setzte der Dollar seine Abschwächung fort. Pfunde-Kabel werden mit 4,87 genannt, das englische Pfund wird international zu ziemlich unveränderten Kursen gehandelt. Pfunde gegen Amsterdam 8,25¼, gegen Schweiz 17,27, gegen Paris 85,09, gegen Reichsmark 13,97. Am Geldmarkt sind diese Sätze bei etwas festerer Tendenz ziemlich unverändert. Tagesgeld erfordert 4,25.

Die Börse schließt zu den Tageshöchstkursen. Insbesondere können Vereinigte Stahlwerke bis zum Schluß ihre feste Haltung behaupten. 39⅞ₐ. Rheinstahl schließen bei 82½, Klöckners mit 70½, Mannesmann mit 66⅞ₐ. Auch Orenstein mit 38¼ₐ gut gehalten. Elektrowerte ebenfalls weiter freundlich.

Berliner Produktenbörse

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 19. Juli 1933

Für 100 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen,		Weizenmehl	25,25—27,00
märk. 76 kg	184,00-186,00	Roggenmehl	19,50—21,00
do. März	—	Roggenmehl	21,50—23,50
do. Mai	—	Roggenkleie	9,50—9,40
do. Juli	192,00-191,00	Raps	—
do. September	191,00-191,00	Viktoriererbsen	24,00—29,50
Märk. Futterw.	—	Kl. Speiseerbsen	20,50—22,00
Sommerroggen	—	Futtererbsen	19,50—21,00
Roggen		Peluschken	14,50—16,00
märk. 71/72 kg	153,00-155,00	Ackerbohnen	14,00—15,50
do. März	—	Wicken	14,25—16,00
do. Mai	—	Lupinen, blaue	12,25—14,00
do. Juli	165,00	do. gelbe	16,00—17,50
do. September	161,00	Seradella, alte	14,50—14,70
Braugerste	—	Seradella, neue	—
Futter- u.	—	Erbsenstr. 50%	14,80
Industriegerste	—	do. mehl 50%	15,40
Neue Winterg.	153,00-138,45	Trockenschnitzel	8,90—8,70
Hafer, märk.	148,41	extr. Sonnenblumenkuchen	13,50—13,80
do. Sommer	—	do. ab Hamburg	14,20
do. März	—	do. ab Stettin	13,40—13,80
do. Mai	—	Kartoffelflocken	—
do. Juli	—		
Mais			
loco Berlin	—		

Der Kreis der Abnehmer ist im Berliner Getreidegeschäft erneut kleiner geworden, so daß in den Preisen wiederum Abschläge erfolgten. Die Gebote für Neugetreide sind fast allgemein ermäßigt und das Geschäft ist sehr gering. Solange der Export nicht praktisch wird, solange wird es auch den Gesamtmärkten an Anregung fehlen. Etwas hart waren die Anfangsabschwächungen am Termin markt. Sie betrugen beim Weizen rund zwei und beim Roggen eine Mark, wobei der Juli wiederum von Realisationen für auswärtige Rechnung deeinflußt wurde. Die Reichsstelle nahm erhebliche Mengen Weizen und Roggen per September auf niedrigerer Basis auf. Futtergetreide tendierte ruhig, Abschlüsse scheiterten an den Differenzen zwischen Gebot und Forderung. Hafer und Wintergerste waren durchweg niedriger bebeten. Möglicherweise aber nur in vierzeiliger neuer Wintergerste zugesagt. Kleie wenig gefragt und in den Preisen unverändert.

Hallescher Schlacht- u. Viehbericht vom 19. Juli.

Am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle wurden von der Fleischpreisnotierungskommission folgende Preise notiert: Ochsen 36—53, Bullen 46—52, Kühe 37—52, Färsen 52—55, Jungrinder 44—48, Mastkälber 75, Saugkälber 55—65, Lämmer und Masthammel 60—63, Schafe 50—55, Schweine 47—53 ℳ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0004

Zahlungsfrist für Aufwertungshypotheken

Anträge sind bis 31. Juli zu stellen

Durch das Reichsgesetz vom 12. Juni 1933 über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen ist den Schuldnern von Aufwertungshypotheken in bestimmten Fällen erneut die Möglichkeit gegeben worden, ein Zahlungsfristverfahren bei der Aufwertungsstelle zu beantragen. Die Schuldner müssen sich aber alsbald darüber schlüssig werden, ob sie ihren Fall auf Grund des neuen Gesetzes noch einmal vor die Aufwertungsstelle bringen wollen, denn die Frist für die Stellung der Anträge läuft nur bis zum 31. Juli 1933. Das Gesetz hat nicht etwa eine allgemeine Stundung der Aufwertungshypotheken ausgesprochen, vielmehr muß in allen in Betracht kommenden Fällen die Gewährung einer Zahlungsfrist, über die die Aufwertungsstelle entscheidet, beantragt werden. Nachsicht bei Fristversäumung wird nicht geübt.

Verlängerungen

Nach dem Gesetz vom 12. Juni 1933 sind folgende Fälle zu unterscheiden:

1. Der Aufwertungsschuldner, dem bereits eine Zahlungsfrist von der Aufwertungsstelle gebilligt war, kann die Gewährung einer weiteren Zahlungsfrist beantragen. Hierdurch kann erreicht werden, daß die Aufwertungsstelle die früher bewilligte Zahlungsfrist verlängert, und zwar längstens bis zum 31. Dezember 1934 ablaufende Frist; ferner können die Fälligkeitstermine für Ratenzahlungen hinausgeschoben werden.

2. Haben sich der Grundstückseigentümer oder der persönliche Schuldner und der Gläubiger, nachdem der Gläubiger den Aufwertungsbetrag gemäß § 2 des Fälligkeitsgesetzes gekündigt hatte, über die Fälligkeit geeinigt, so kann der Eigentümer oder der persönliche Schuldner ebenfalls die Bewilligung einer weiteren Zahlungsfrist beantragen. Eine weitere Zahlungsfrist kommt aber nicht in Betracht, wenn die vereinbarte Fälligkeit erst nach dem 31. Dezember 1934 eintritt. Sind Abschlagszahlungen vereinbart, die teils vor, teils nach dem 31. Dezember 1934 fällig werden, so kann die weitere Zahlungsfrist nur für die vor dem 31. Dezember 1934 fällig werdenden Raten bis zu diesem Termin bewilligt werden.

Wiederholung von Anträgen

3. Der Schuldner kann die Zahlungsfrist erneut beantragen, wenn die Bewilligung der Zahlungsfrist nach dem 30. September 1931 abgelehnt worden war.

4. Die Antragstellung kann nachgeholt werden, wenn der Schuldner den Antrag auf Bewilligung der Zahlungsfrist nach dem 30. September 1931 bei der Aufwertungsstelle nicht rechtzeitig eingereicht hatte; dies gilt also nicht in solchen Fällen, in denen der Antrag auf Grund der Verordnung vom 10. November 1931 gestellt werden konnte. Gleichgültig ist, aus welchem Grunde die Antragstellung versäumt wurde.

5. Die erneute Antragstellung ist ferner dann möglich, wenn der Schuldner den Antrag nach dem 30. September 1931 zurückgenommen hatte, ohne sich mit dem Gläubiger über die Rückzahlung zu einigen.

6. Ist das Verfahren vor dem Gericht der weiteren Beschwerde, bei dem veränderte Umstände nicht mehr geltend gemacht werden können, noch angängig, so kann der Schuldner die Zurückweisung der Sache an die Aufwertungsstelle beantragen.

Keine eigenmächtigen Eingriffe bei Konsumgenossenschaften

Rundschreiben an die Länderregierungen — Ausgleich der Interessen zur gegebenen Zeit

Der Reichswirtschaftsminister weist im Einverständnis mit dem Reichskanzler in einem Rundschreiben an die Landesregierungen vom 17. Juni d. J. darauf hin, daß es

ausschließlich Aufgabe der Reichsregierung sei, alle grundsätzlichen Entscheidungen in den Fragen des Konsumgenossenschaftswesens zu treffen.

Bei der Behandlung der schwebenden Fragen seien insbesondere folgende Gesichtspunkte von Belang:

Die Konsumgenossenschaften verwalteten heute noch rund 225 Millionen Spargelder und etwa 160 Millionen Geschäftsguthaben und Reserven,

d. h. rund 400 Millionen Spargelder und Einlagen.

Hierbei seien die bedeutenden, von den konsumgenossenschaftlichen Warenzentralen verwalteten Werte in Höhe von rund 180 Mill. ℳ noch nicht berücksichtigt. In den 1200 Genossenschaften seien etwa 3,7 Millionen Volksgenossen organisiert, womit unter Berücksichtigung der Familienangehörigen

etwa 12—15 Millionen deutscher Verbraucher an den Konsumgenossenschaften finanziell und wirtschaftlich interessiert

seien. Bei Fortdauer der Beunruhigung der Konsumgenossenschaftsmitglieder und entsprechenden Angstabhebungen würden diese überwiegend von den ärmsten Volksgenossen stammenden Gelder gefährdet werden.

Vom politischen Gesichtspunkt aus betrachtet, sei nicht zu bestreiten, daß die Konsumgenossenschaften in den verflossenen Jahrzehnten ganz überwiegend marxistisch orientiert gewesen seien. Dieser Zustand ist jedoch durch die Eingliederung der Konsumgenossenschaften in die deutsche Arbeitsfront beseitigt, so daß der Mitgliedschaft bei einer Konsumgenossenschaft oder dem Fortbestand der Konsumgenossenschaften politische Bedenken nicht mehr entgegenstehen.

Was den erforderlichen Ausgleich der Interessen zwischen den Konsumgenossenschaften und dem gewerblichen Mittelstand betreffe, so werde die hierfür allein verantwortliche Reichsregierung dafür Sorge tragen, daß im gegebenen Zeitpunkt die erforderlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen getroffen werden.

Die Landesregierungen, die Treuhänder der Wirtschaft und Arbeit sowie die Spitzenverbände wurden demgemäß gebeten, alle zuständigen Stellen entsprechend zu unterrichten und alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß künftig eigenmächtige Eingriffe oder Anordnungen unterbleiben.

Wirtschaftsrundschau

* **Monopolisierung der Straßen- und Wasserleitungsbauten Oesterreichs zugunsten des Auslandes.** In Oesterreich sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, die gesamten Straßenbauten, Wasserleitungsbauten und Kanalisationen praktisch zu monopolisieren. Zu diesem Zweck soll eine Reihe österreichischer Baufirmen ein Syndikat gründen, das später in eine AG. mit einem Kapital von 1 Mill. schs. umzuwandeln wäre. Finanziert würde diese Gesellschaft bzw. das Syndikat durch eine französisch-schweizerische Finanzgruppe, deren Bedingungen allerdings nicht nur ziemlich hart sind, sondern mehr von machtpolitischen als von volkswirtschaftlichen Erwägungen getragen erscheinen. Außer einer 10prozentigen festen Verzinsung der geliehenen Gelder verlangt diese Finanzgruppe noch von dem Reingewinn 30 v. H. als bevorzugte Dividende reserviert zu erhalten.

Erwerbsgesellschaften

Belebung bei J.G. Farben. Die Belebung des deutschen Marktes hat sich im zweiten Vierteljahr 1933 verstärkt. Die Umsätze in Farben und Färbereihilfsprodukten zeigten im zweiten Vierteljahr im Inland wie in den europäischen Industrieländern im allgemeinen eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. In Chemikalien hat die langjam steigende Tendenz angehalten. Im Düngestickstoff betrug die Steigerung des Gesamtabsatzes gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres etwa 6,5 v. H. Die Benzinproduktion in den Leunawerken erfuhr gegenüber dem ersten Vierteljahr 1933 eine Steigerung. Die Zufuhr von deutschen Erdölen war nach wie vor gering. Der Ausfall konnte durch die Hydrierung der deutschen Braunkohle ausgeglichen werden. Im deutschen Absatz von photographischen Artikeln ist im Verhältnis zum gleichen Quartal des Vorjahres eine leichte Steigerung vorhanden. Im europäischen Auslande machten sich die verschärften Wirtschaftserschwernisse sehr stark fühlbar. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1932 konnte der Umsatz hier nicht gehalten werden. Die Acetat-Seide weist gegenüber den entsprechenden Vorjahrsmonaten eine recht gute Steigerung auf. Der Absatz im Ausland ist nach wie vor behindert.

* **Franz Braun A.-G. in Zerbst.** Die Gesellschaft arbeitete 1932 mit Gewinn, so daß der Verlustvortrag aus den Vorjahren weiter auf 0,285 Mill. ℳ gesenkt werden konnte, nachdem i. V. bereits eine Verminderung von 0,297 auf 0,288 Mill. ℳ erfolgte. Der Gesamterlrag erhöhte sich auf 1,705 (1,644) Mill. Mark, so daß auch nach Deckung der Unkosten erhöhte Abschreibungen von 0,196 (0,121) Mill. Mark vorgenommen werden konnten. Die Unkosten konnten im Berichtsjahr erheblich vermindert werden. Die Nachfrage aus dem Inund Auslande war während des Geschäftsjahres rückläufig, auch die Russenaufträge erreichten nicht mehr den Vorjahresumfang. Die im letzten Quartal 1932 eintretende Besserung in der Eisengießerei hat auch im laufenden Jahre angehalten.

Menschen über dem Ozean

Pioniere für den regelmäßigen Luftverkehr mit Amerika

Erdteile werden überbrückt

Der Sommer 1933 steht wieder im Zeichen fliegerischer Großtaten. Menschliche Kühnheit schickt sich in diesem Jahre an, auch die letzte Etappe zurückzulegen, die uns heute noch von einem regelmäßigen Luftverkehr über dem großen Teich, von einer fliegerischen Verbindung zwischen der alten und der neuen Welt trennt.

Wieder einmal haben Massenstarts über den Atlantik begonnen, und wie alle menschlichen Großtaten liegen bei diesen Pionierflügen eines künftigen Luftverkehrs Triumphe und Tragödien unmittelbar nebeneinander.

In einem unterscheidet sich jedoch der Flugsommer 1933 von seinen Vorgängern. Neben den üblichen Einzelunternehmen wurde zum erstenmal der Ozean von einem Kollektiv, von einem Geschwader bezwungen, eine Großtat, die einen neuen Markstein in der Geschichte der Weltluftfahrt bedeutet und von dem noch spätere Generationen berichten werden.

24 Maschinen bezwingen den Atlantik

Zwei Jahre lang haben die Vorbereitungen für diesen Geschwaderflug des italienischen Luftfahrtministers Italo Balbo in Anspruch genommen. Als im Dezember 1930 ein italienisches Geschwader von Rom aus die südamerikanische Küste erreichte und nach diesem ersten Fluge über fast elftausend Kilometer im geschlossenen Verbande die ganze Welt auf die junge tüchtige italienische Luftfahrt und ihren zielbewußten Minister aufmerksam wurde, da wurde bereits im italienischen Luftfahrtministerium der Plan für einen neuen großen Geschwaderflug rund um die Welt in allen Einzelheiten festgelegt.

Wenn dieses grandiose Projekt im zehnten Jahr der faschistischen Revolution auch nicht in der ursprünglichen Form zur Durchführung gelangte, da der fernöstliche Konflikt und die schwere Wirtschaftskrise das Vorhaben verereitelten, so stellt der gegenwärtige Kollektivflug der Italiener mit 24 Maschinen und 100 Personen über den Atlantik zur Weltausstellung nach Chikago und der Rückflug nach Italien ein derart phantastisches Unternehmen dar, wie man es sich vor Jahresfrist kaum träumen ließ.

Italienische Weltmachtstellung in der Luft

Mit vorbildlicher Begeisterung und Zähigkeit hat Italo Balbo die Vorbereitungen und den Geschwaderflug durchgeführt. Alle seine Mitarbeiter, vom ältesten Funkoffizier und Monteur bis zum jüngsten Flugzeugführer, waren mit der gleichen Hingabe an das große Werk erfüllt.

Wenn heute die italienische Luftfahrt zu einer Weltmacht ersten Ranges geworden ist, wenn aus der darniederliegenden Fliegerei Italiens vom Jahre 1923 im zehnten Jahre der faschistischen Revolution eine festgefügte Gruppe wurde, die heute als erste der Welt im großen Geschwaderverband den Atlantik ohne jeden Zwischenfall überqueren konnte, so bedeutet das einen Markstein in der Geschichte der Ozeanflüge, den Beginn der letzten Etappe eines regelmäßigen Luftverkehrs über den Atlantik.

Mit Recht wird daher in der gesamten Weltpresse diese fliegerische Großtat immer wieder eingehend gewürdigt und mit noch größerem Recht feiert man in der Heimat dieser Flieger die glückliche Ankunft der 24 Savoia 55 X Flugboote mit Glockengeläut und Sirenengeheul.

Die letzten Ritter

Nach diesem Sieg des Kollektivs über dem großen Teich dürfen jedoch die Einzelleistungen der verschiedenen Flieger nicht gering geschätzt werden. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang der neue Flug des einäugigen Amerikaners Willi Post hervorzuheben.

„Die letzten Ritter" nennt Luftfahrtminister Balbo die Flieger, und gerade auch die Pioniere des Ozeanfluges, die allein oder zu zweien den Flug über das große Wasser wagen, treffen diese Worte in erster Linie zu. Im Juni 1931 hat Post mit Unterstützung des amerikanischen Millionärs Hall — er taufte daraufhin seinen Locked-Vega-Hochdecker „Winnie Mae of Oklahoma" nach dessen Tochter — den Weltrekord des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zusammen mit seinem Gefährten Gatty mit einer Flugzahl von 8 Tagen, 18 Stunden und 51 Minuten über die rund 22 Tausend Kilometer lange Strecke Newyork—Newyork überboten. Schon damals steuerte Post seine Maschine allein, da Gatty in der Kabine saß, der keinen Zugang zum Führerraum hatte, und dort das Funkgerät bediente.

Rekordflug um die Welt

In diesem Jahre ist nun der Amerikaner im Alleinflug gestartet, um seinen Rekordflug rund um die Welt vom Jahre 1931 weiter zu übertreffen. Das Flugzeug „Winnie Mae" NR 105/W ist der gleiche Hochdecker, den Post vor zwei Jahren benutzte. Diesmal hat er allerdings nur eine Empfangsstation an Bord und zum erstenmal in der Geschichte der Luftfahrt — ein Sperra-Selbststeuergerät, einen automatischen Robot, der die Steuerung auf den weiten Strecken selbsttätig durchführt. Ob das Gerät allerdings den daran geknüpften Erwartungen bisher entsprochen hat, dürfte mehr als zweifelhaft erscheinen. Post läßt sich nicht mehr über die Arbeit dieses automatischen Gefährten aus, und wenn man bedenkt, daß er nach seinem 26stündigen Fluge von dem Newyorker Flugplatz Floyd Binnet Feld nach Berlin genau so erschöpft war, wie bei seiner Ankunft am 24. Juni 1931, so erscheint doch die Entlastung des Fliegers durch dies Gerät in sehr fragwürdigem Licht.

Um so mehr sind jedoch die Leistungen des amerikanischen Weltfliegers bei seinem gegenwärtigen Blitzflug quer durch Rußland, Sibirien und Alaska anzuerkennen. Auch diesmal hat der Einäugige wieder seinen alten Talisman, eine roh geschnitzte kleine Holzpuppe, die vor ihm am Instrumentenbrett hängt, mit auf die Rekordjagd genommen. Im Vertrauen auf ihn und die Winnie Mae will dieser amerikanische „Ritter der Luft" seinen neuen Rekordflug beenden.

Ein deutsches Kleinflugzeug

Während Willi Post seinen Weltflug mit seinem Verkehrsflugzeug und 750-P.S.-Motor durchführt — gegenüber dem Jahr 1931 wurde in die Lotheed-Maschine nur ein um 200 P.S. stärkerer Motor eingebaut —, macht der finnische Kapitän Zeino Bremer gegenwärtig einen Weltflug mit einem Kleinflugzeug, ohne daß man von dieser hervorragenden Leistung allzuviel Aufhebens macht. Mitte März 1933 ist Bremer, der bekanntlich schon zahlreiche Flüge mit einem Junkers-„Junior"-Ganzmetall-Flugzeug und 80-P.S.-Motor durchführte, auf dem Flugplatz Dessau in Richtung nach Klein-Asien gestartet. Ueber Palästina, den Irak folgte seine Route der Indienstrecke der Imperial Airways bis nach Indien, von dort aus flog er weiter über Vorderindien, Japan, die Mandschurei, Kamschatka, die Aleuten nach Alaska, dort flog er quer durch Kanada nach Montreal und erreichte vor drei Tagen mit seinem Junkers-Sportliefdecker schließlich Washington. Hier wird Kapitän Bremer nach Newyork und Neufundland starten und dann über Grönland und Island nach Europa zurückkehren, um den Weltflug in seine Heimat Finnland zu beendigen und damit einen neuen Beweis für die Leistungsfähigkeit deutschen Flugzeugmaterials und deutscher Werkarbeit durch diesen Flug über 36 Tausend Kilometer zu erbringen.

Fliegerschicksal

Neben diesen Fliegern, deren Taten Triumphe der Luftfahrt sind, dürfen die Tragödien nicht vergessen werden und man muß auch der Männer gedenken, die ihren Wagemut mit dem Leben bezahlt haben.

Wie die beiden Spanier, die nach glücklicher Ueberquerung des Südatlantik kurz vor ihrem Ziel im dichten Nebel bei Mexiko-City gegen einen Berg rasten und dabei ihr Leben ließen, so wurden jetzt die italienischen Ozeanflieger Kapitän Stephan Darius und Leutnant Stanley Girenas kurz vor dem Ziel mit ihrem Flugzeug „Lithuania" das Opfer einer grausamen Tragödie. 6500 Kilometer hatten die Flieger bereits zurückgelegt, ungefährdet und ohne jeden Zwischenfall kamen sie über die Strecke, deren Bezwingung mit Recht für ein Landflugzeug heute immer noch als großes Wagnis anzusehen ist, und kamen 1000 Kilometer vor ihrem Ziel fällt ihre Maschine, fallen sie selbst einem Unfall zum Opfer. Einem Unfall, wie er sich tragischer kaum ausmalen läßt.

Zwei junge wagemutige Flieger, zwei Pioniere in der Luftfahrt sind bei Soldin kurz vor Erreichung ihres Zieles erbarmungslos zerschellt. Mit Recht trauert ein ganzes Volk, eine Nation um diese beiden Männer, die zum Ruhme des Vaterlandes und der Luftfahrt gestartet waren und gegen die dann in letzter Stunde das Schicksal entschied. ...

Notlandung Post's

Moskau, 20. Juli. Nach einem Funkspruch aus Blagowejeschtschensk ist der Weltflieger Post am Mittwochnachmittag bei Buchlowe notgelandet. Die Landung ging glatt vonstatten. Der Flieger erklärte, er sei durch schlechte Verhältnisse zur Notlandung gezwungen worden. Nach einigen Stunden wolle er zum Weiterflug nach Chabarowsk starten.

*

Balbo grüßt von Gronau

Berlin, 20. Juli. General Balbo hat aus Chicago an den deutschen Weltflieger Wolfgang von Gronau, Berlin, folgendes Telegramm gerichtet: „Sie sind der Pionier gewesen, der den nördlichen Weg von Europa nach Amerika erschlossen hat. Das italienische Atlantikgeschwader sendet dem edlen Kameraden seinen dankbarsten Gruß.

gez. Italo Balbo"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0005

Där Komiker von Jiww'chenschdeen

Wie'ch no ä junger Schneefel war, läämede in Jiww'chenschdeen 'drauß'n ä bekan'ner Komiker... Daaksiww'r fuhr'e Asche un Ahm's, so jejen neine, zooke von Lokal ze Lokal un sang seine „Couplets“ ... Se war'n o derrnach, akk'rat so wie sei Kostüm: Frack..., jraue 'rum'nerjerutschte Hose..., ä abjeläch'ten Zylin'ner..., un weiße, eejal dobbschwarze Weste.

Wem'mern frahte: „Was bringen'se denn heute, Komiker..., Vers oder Prosa?“... sahte: „Ja, das weeß'ch niche!“... heckerte uff'n Disch, schbuckte in' Hut, un fing ahn, ohne jroß'n Jimmt, alle Kunsttheorie in dä Praxis umzesetzen... Bah'le Kabbte's, bab'le niche, wassen aww'r nich hin'nerte so lange ze singen, bissen dä Buste ausjingk.

Forre Zimfer worr'n 's Jesicht mit Ofenruß schwarz jeschmiert, und forre Fuff'a'cher liefe sich ämmah' von ä baar Schdudenn'n dä eene Hälfte seines Schnurbart's abrasier'n, währ'nd dä an'n're Hälfte Sonnahmd's druff drann kahmb.

Wenn'e in' richt'jer Schdimmungk war, sielte sich in där Jasschduwwe in' Drecke 'rumm, läh'te sich uff'n Bauch ..., und das war sei „Feierwehrmann“..., ob'r ä hingk zwischen zwee Schbuhllehnen, schdrambelte wasses Zeik hiel', midde Beene..., und das war sei „Radfahrer“... Jlanzpunkte seiner „Vorträge“ war'n o „Der Uggleise“, wobei' ä's Kotzen markierte, oder „Die Fontäne“ midden sinnjen stehrreim:

Männeken, Männeken, guck 'mah da,
guck 'mah dä Fontäne,
du brauchst'n Hahn nur uffzudreh'n,
se leeft von janz alleene.

Ne kleenes scheenes Jn'nermezzo jab's, wie lei beriehmter Kollege Otto Reutter 'mah in' Walhalla jastier'n daht: Reutter sebt in'n Anlagen um dä Jiw'ch'nschdeen'r Burz ä bisch'n schbazier'n... Da tritt eich unser Freind midd'n Äschenkorb uff'n Buckel aus ä Dorweg ... Reutter'n seb'n, 'n Korb hennschmeiß'n un uff'n jroß'n Jast zujeh'n, war eens... „N Daak o, Kollege!“ sahte, dabt'n dä hand schiddeln..., un beede soll'n iwwer ä „Komiker-Wettstreit“ an' Ahmd ä Klee'n Diskursch jehadd hamm... Reutter, zenächst baff, worre von Umstehenden uffjeklärt und haddwo zeitläh'm sich an's kleene Erläbnis jedacht.

'S Tollste aww'r war iwo, wie ä Jiww'ch'nschdeen'r Maler 'mah sei Bild inne Schaufänst'r ausjeschbellt hadde... Jn'n Hin'nerjrun'ne: Dä Burz..., in' Vorderjrun'ne: unser Komiker..., Brustbild..., hall'we Läb'ms-jreeße..., un drun'ner dä Worte: „Der letzte Sproß des alten Rittergeschlechtes derer von Zehl Giebichenstein“ — — Schade, daste' Bollendunnemals kee' Kunstverschdänn'is hadde un 's scheene Bild einzieh'n daht. Ich hawwe schon in' Museum 'rummjeschbannt, aww'r nischt nich ze machen. Futsch is futsch, zum Leidwesen där ahl'n Hallenser, diede ihre Orjenale lie'm dahten... Desterwäjen aww'r keene Fein'schaft niche, un's nächstemah mehr... Korlemann.

Die Justizbehörden sollen selbständiger arbeiten

In einer Verfügung des preußischen Justizministers heißt es, daß die tiefgreifende Umgestaltung des Staats- und Rechtslebens durch die Regierung der nationalen Erhebung im täglichen Arbeitsbetrieb der Justizverwaltungsstellen naturgemäß zahlreiche Fragen aufwerfen, die in den neuen Vorschriften nicht ausdrücklich geregelt seien. Leider müsse dabei immer wieder die Erfahrung gemacht werden, daß Behördenvorstände in solchen Fällen um die Weisung des Justizministers bäten, anstatt die Entscheidung selbst durch sinngemäße Auslegung der ergangenen Bestimmungen zu suchen. Der preußische Justizminister ist überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Justizbehördenvorstände künftig zu größerer Selbständigkeit in der Beurteilung der sich aus den neuen Verhältnissen ergebenden Fragen zu veranlassen. Bei der engen Verbundenheit mit dem Geiste der neuen Zeit, den der preußische Justizminister bei allen leitenden Beamten voraussetzt, werde es ihnen nicht schwer fallen, auch ohne die Hilfe des Justizministers die richtige Entscheidung zu treffen.

Ungarische Stipendien für deutsche Studenten

Wie bereits anläßlich des Jubiläums der ungarischen Studentenvereinigung mitgeteilt wurde, ist seitens der ungarischen Hochschule Sarospatak ein Stipendium zur Verfügung gestellt worden, das einem deutschen Studenten der Theologie zugute kommen soll. Geboten wird für die Dauer des nächsten Studienjahres freie Wohnung in einem Studentenheim, kostenlose Verpflegung und völliger Gebührenerlaß. Das ungarische Studienjahr läuft vom 1. September bis zum 20. Juni.

In erster Linie ist daran gedacht, hallische Studenten zu berücksichtigen. Gesuche sind bis zum 31. Juli an die Geschäftsstelle des Akademischen Auslandsdienstes, Universitätsring 12, zu richten. Die Auswahl wird ein Kuratorium vornehmen, dem u. a. Professor D. Dr. Eißfeldt und Prof. D. Lang angehören. — Es besteht weiter die Möglichkeit, daß auch noch die Hochschulen in Debrecen und Sopron Einladungen an je einen Studenten ergehen lassen, um auf diese Weise Jahrhunderte alte Beziehungen, die zwischen ungarischer und deutscher Wissenschaft bestehen, zu pflegen und weiter auszubauen.

Hanns Johst liest im Mitteldeutschen Rundfunk

Mit Recht zählt Hanns Johst heute zu den Bannerträgern der neuen deutschen Dichtung, da er sich von jeher von dem literarischen Ästhetizismus seiner Zeit ferngehalten hat und seinen eigenen Weg gegangen ist, der das gleiche Ziel und den gleichen Sinn hatte wie der Weg des neuen Deutschland. Hanns Johst zählt auch zu dem Kreise der Dichter, die mit der Wartburgrose ausgezeichnet worden sind. Und da der Mitteldeutsche Rundfunk in seiner literarischen Sendungsreihe die Wartburgdichter seinen Hörern vorstellt, kommt Hanns Johst am 23. Juli 11.30 Uhr ebenfalls in dieser Reihe zu Worte.

Unerhörte Zustände in der jüdischen Firma Wohlwert

Jüdische Abteilungsleiter mißbrauchen ihre Stellung als Vorgesetzte, um deutsche christliche Mädchen sich gefügig zu machen.

Das Judentum schreit allerorts, daß es in Deutschland verfolgt würde. Daß aber gerade das Gegenteil der Fall ist und daß auch heute noch die Juden mit einer Frechheit und Gemeinheit ohne gleichen ihr Unwesen treiben, zeigt folgender Fall, welcher uns von der Landesstelle Mitteldeutschland für Volksaufklärung und Propaganda gemeldet wird:

Die jüdische Firma Wohlwert in Halle beschäftigte u. a. zwei jüdische Abteilungsleiter Pelz und Mendershausen. Wie bekannt geworden ist, haben diese beiden Juden den christl. Verkäuferinnen von Wohlwert in der unerhörtesten Form nachgestellt, ihnen

Anträge in unsittlicher Art

gemacht, sie abgeküßt, abgedrückt, gekniffen oder sonst betastet, so daß eben zuletzt die Verkäuferinnen sich nicht mehr anders helfen konnten, als daß sie sich um Hilfe an die NSDAP. wandten. Daraufhin wurden die beiden Juden durch den Gaubetriebszellenleiter Bachmann und den Landesstellenleiter für Volksaufklärung und Propaganda für Mitteldeutschland, Tießler, der Polizei übergeben. Ihnen gegenüber legten die beiden Juden ein Geständnis ab. Der Jude Pelz bekannte, daß er Verkäuferinnen

unter Mißbrauch seiner Vorgesetztenstelle vergewaltigt

hat. Der Jude Mendershausen gab ebenfalls den Verkehr mit einer Verkäuferin zu und legte ein Geständnis dahingehend ab, daß er dieselbe geschlechtskrank gemacht habe, da er selbst schon vorher geschlechtskrank gewesen ist.

Die Firma Wohlwert ist durch den Polizeipräsident v. Roosen, Halle, daraufhin sofort geschlossen worden, da die Bevölkerung von Halle eine ungeheure Empörung gegen dieses jüdische Treiben erfaßt hat. Eine Wiedereröffnung kommt unseres Erachtens nur in Frage, wenn die beiden jüdischen Wüstlinge aus der Firma entfernt worden sind und dafür deutsche Abteilungsleiter, welche auch in moralischer Hinsicht ihre Pflichten als Vorgesetzte erfüllen, eingesetzt worden sind.

Da liegt System drin!

Man scheint auf den ersten Blick anzunehmen, daß ein derartiger Fall, wie hier berichtet, vereinzelt bei der Firma „Wohlwert“ zu finden sei. Das trifft jedoch nicht zu. Denn wir erfahren aus Bielefeld von unserem westfälischen NS.-Bruderblatt, der „Roten Erde“ in Bochum, daß

auch in Herford (Westf.) der jüdische Geschäftsführer der dortigen Wohlwert-Filiale die deutschen Angestellten in genau der gleichen Art mißbraucht haben soll. Das Bielefelder Schöffengericht hat erst Anfang dieser Woche sich mit diesem Fall beschäftigt. Es wurde festgestellt, daß dieser saubere Jude die Mädchen durch Drohungen mit Entlassung zur Duldung unzüchtiger Handlungen gezwungen hat. In einem weiteren Falle hielt das Gericht den Tatbestand der Notzucht für gegeben, erklärte sich jedoch für unzuständig, da der Fall vor die Große Strafkammer gehört.

Auch der größte Skeptiker wird an diesem Beispiel einsehen, daß die Notzucht bei der Firma „Wohlwert“ an der Tagesordnung zu stehen scheint und zu den Hauptaufgaben der jüdischen Geschäftsführer gehört.

*

Diese Vorfälle zeigen in erschreckender Deutlichkeit, welchen Gefahren auch heute noch deutsche Frauen und Mädchen, welche in jüdischen Firmen beschäftigt werden, ausgesetzt sind. Es sollen diese Vorfälle daher ganz besonders

eine Warnung für alle deutschen Frauen und Mädchen

sein, sowie auf der anderen Seite jedem deutschen Käufer zu denken geben, ob er durch sein Geld derartige Firmen, welche dann jüdische Abteilungsleiter auf ihre eigenen Töchter loslassen, unterstützen will.

Verkehrssteigerung im Hafen Halle-Trotha

Günstiger Umschwung – Umschlagerhöhung – Ausfuhrhafen

Ein Bild ausgeglichener Wirtschaft

Infolge der schweren Wirtschaftskrise ist im Kalenderjahr 1932 der Gesamtverkehr in den wichtigeren deutschen Binnenhäfen während der ersten zehn Monate durchweg noch erheblich niedriger gewesen als der bereits stark gesunkene Verkehr 1931. Erst in den Monaten November und Dezember 1932 trat ein Umschwung ein. Der Gesamtverkehr in den wichtigeren Häfen stieg in diesen beiden Monaten erstmalig über die Ziffern der gleichen Monate des Vorjahres.

Insgesamt ist der Verkehr der wichtigeren Binnenhäfen im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahr um rd. 12 v. H. gesunken. Nur wenige Häfen haben infolge besonderer örtlicher Verhältnisse eine Zunahme zu verzeichnen. Im Elbegebiet erreichte die Abnahme des Verkehrs der Häfen 1,8 Millionen Tonnen = rd. 9 v. H.

Bei diesem allgemeinen Rückgang ist die Entwicklung des Verkehrs im Hafen Halle-Trotha im Geschäftsjahr 1932/33 wieder als außerordentlich günstig zu bezeichnen. Der Umschlag erhöhte sich weiter, und zwar betrug die Gesamtzunahme rd. 41 v. H. Auch der erste Monat des neuen Geschäftsjahres weist gegen das Vorjahr bereits wieder eine Steigerung auf.

Die Umschlagsteigerung von 41 v. H. innerhalb eines Jahres beweist erneut, daß die Stadt Halle mit der Gründung der Mitteldeutschen Hafen-A.-G. zur Belebung des Schiffahrtsverkehrs den richtigen Weg beschritten hat. Die Verkehrsbelebung wurde durch Verkehrsverbesserungen erzielt. Durch diese ist auch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der halischen und mitteldeutschen Wirtschaft eingetreten.

Die Menge der angekommenen Güter stieg um 31 v. H. Der Versand erhöhte sich um 49 v. H. Der Anteil des Versandes am Gesamtverkehr ist damit von 53 v. H. im Vorjahr auf 56 v. H. gestiegen.

Der Verkehr ist also ziemlich ausgeglichen, was eine gute Ausnutzung des Schiffsraumes und hohe Wirtschaftlichkeit ergibt und billige Frachtbemessung erlaubt. Das Ueberwiegen des Versandes läßt erkennen, daß der Hafen Halle-Trotha der Wirtschaft der Stadt Halle und seines gesamten Einzugsgebietes nach wie vor in überwiegendem Maße als Ausfuhrhafen dient.

Der Deutsche Büro- und Behördenangestellten-Verband veranstaltet am Freitag, den 21. Juli 1933, im Restaurant „St Nikolaus“ seine erste Mitgliederversammlung. Durch den geschlossenen Aufbau aller Stände in der Deutschen Arbeitsfront ist dieser Verband der organisatorische Zusammenschluß für alle Büro- und Behördenangestellten geworden.

Wer fehlt, wird herangeholt . . .

Belegschaftsversammlung Papierfabrik

Die Belegschaft der Papierfabrik Cröllwitz hielt eine Versammlung ab, die vom Betriebsratsvorsitzenden Pg. Güttinger mit der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnet wurde. Von der Kreisleitung war Pg. Oswald erschienen. Zur Tagesordnung lagen drei Punkte vor:

1. Gewerkschaftsfragen, 2. Betriebsangelegenheit, 3. Verschiedenes.

Eingangs machte der stellvertretende Zellenobmann Pg. Köhler längere Ausführungen über das Thema: „Von der Revolution zur Evolution“, und fand sehr aufmerksame und dankbare Zuhörer. Pg. Güttinger gab über Gewerkschaftsfragen den Mitgliedern klare Richtlinien und betonte besonders, daß jedes Belegschaftsmitglied in die Gewerkschaft einzutreten hat. Bezüglich der Betriebsangelegenheit ergaben sich aus Anträgen und Fragen der Mitglieder noch einige Mißstände, so daß eine längere Zeit verging, bis alles vom Pg. Güttinger klar gestellt werden konnte. Anschließend ergriff Pg. Oswald das Wort und geißelte das Nichterscheinen der Angestellten. Sollten sie in der nächsten Versammlung abermals fehlen, so würden sie herangeholt; denn sie gehören ebensogut zur Belegschaft. Weiter legte er in leicht verständlicher Form den Sinn und die Ziele der NSBO. klar. Es gilt, das soziale Verantwortungsgefühl sowohl der Arbeitnehmer wie auch der Arbeitgeber aus dem Geiste der Volksgemeinschaft heraus zu schärfen. In diesem Sinne wollten die Betriebsversammlungen Erziehungsarbeit leisten, eine Arbeit, die immer wieder die volkliche Gemeinsamkeiten in den Vordergrund rücke, der Arbeit ihren Adel zurückgebe und aus dieser Geisteshaltung heraus die Förderung der sozialen Gerechtigkeit erfülle. Der Redner wies auf die opferwillige Hingabe der NSDAP. an die nationale und soziale Idee hin, die allein der Erneuerung zum Siege verholfen habe, und die auch Gemeingut der Betriebsangehörigen werden müsse, damit das große Werk Adolf Hitlers vollendet werde. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an diesen leicht verständlichen und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag an. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf unseren Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Protestversammlung der Halleschen Bevölkerung!

am Freitag, dem 21. Juli, 20 Uhr, im Garten oder großen Saal (je nach Wetter) des Stadtschützenhauses. Es sprechen Pg. Tießler, Halle, Landesstellenleiter des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, sowie Pg. Bachmann, M. d. L., Halle, Gau-Betriebszellenleiter, zum Thema

„Warum ist die Firma Wohlwert, Gr. Ulrichstraße, geschlossen worden?“

Deutsche Volksgenossen, wehrt Euch gegen jüdische Willkür!

Alles erscheint zu dieser Massenversammlung.

Eintritt frei!

Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker

Neuer Leiter der Bezirksgruppe Halle.

Anfang Juli trat der „Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker“ in Berlin zu seinem 12. Bundestag zusammen, auf dem — unterstützt von allen Vertretern aus dem Reich — betont wurde, daß jeder einzelne Künstler sich der Volksgesamtheit verbunden und verpflichtet fühlen müsse und infolgedessen alles auszuschalten habe, was in der Werbung als volksfremde Erscheinungen sich eingeschlichen habe. Um diese Arbeit auch in Zukunft zu garantieren, wurde auch die Bundesführung neu gewählt, und zwar wird nunmehr Paul Pfundt das Amt des ersten Bundesführers und Gerhard Markgraf das des zweiten übernehmen.

Staatskommissar Hinkel hielt im Laufe der Tagung eine längere Ansprache an die versammelte Künstlerschaft, der er noch einmal die Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution eindringlich vor Augen hielt. Er hob heraus, daß es notwendig sei, nicht nur einen Teil des Volkes, sondern die Gesamtheit des Volkes mit dem Geist des Nationalsozialismus zu durchdringen, und das auch nicht nur rein äußerlich, sondern innerlich, auf allen Gebieten unseres deutschen kulturellen Lebens.

Für die neugeschaffene Bezirksgruppe Halle, die die bisherigen Bezirke Halle, Magdeburg, Merseburg und Nordhausen umfaßt, wurde ferner in diesen Tagen Herr Paul Radojewski, Halle, als Leiter bestimmt. Die Bezirksgruppe Halle wiederum ist der Landesgruppe Leipzig unterstellt, deren Führung der Pg. W. Hofmann in Leipzig übertragen worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0006

Prof. Hahne sprach über:

Frau und Familie unserer Vorzeit

Ehefragen vor 1000 und mehr Jahren

Vortrag in der Hygiene-Ausstellung

Vergangenheit lehrt Zukunft

Wer kennt nicht den wuchtigen Bau der Landesanstalt für Vorgeschichte am Wettinerplatz? Sicherlich wohl alle Hallenser. Wieviele aber wissen von der Fülle wissenschaftlicher Arbeit an der Vorgeschichte unseres Volkes, dessen Sitten und Gebräuche, die dort von Prof. Dr. Dr. Hahne, dem Direktor der Landesanstalt für Vorgeschichte, seit vielen Jahren mit seinen Mitarbeitern geleistet wird? Wer die Zeitung liest, liest vielleicht von den Jahresaufspielen, und dieser oder jener sah sie sich auch an, aber im Grunde genommen hatten nur sehr wenige Hallenser eine engere Beziehung zu der Arbeit, die dort geleistet wird.

Das wird nun dank des Sieges unseres Führers über geistige Dumpfheit und Trägheit, über Traditionslosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber Rasse und Volk ganz anders. Die Landesanstalt für Vorgeschichte, deren Arbeit schon den Wissenden schon immer zukunftweisend war, sieht nunmehr mit der ganzen ihrer Erkenntnisse in der Gegenwart, und Prof. Hahnes Werk wird einer der ganz wichtigen Bausteine am neuen Geschlecht sein.

Es entsprach deshalb in jeder Hinsicht dem Grundgedanken der Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk", daß Professor Hahne am Montag Abend im Rahmen der Sonderarbietungen während der Ausstellung vor einer großen und interessierten Zuhörerschaft über

Frau und Familie unserer Vorzeit —

redete. Seinen besonderen Reiz gewann der Vortrag dadurch, daß Prof. Hahne an den verschiedensten Punkten Brücken zur Gegenwart schlug und Förderung und Mahnung daran knüpfte. Gar manchen wird es hierbei aufgegangen sein, wie erschütternd gering doch bisher seine Anteilnahme an dem Schicksal des Blutes des eigenen Volkes und damit seinem eigenen Wohl und Wehe und wie groß die Oberflächlichkeit in unserer technisch so hoch entwickelten Zeit gewesen ist, mit der man derartige Schicksalsfragen behandelt hat, wenn nicht gar Böswilligkeit oder bewußte Absicht, vor allem durch jüdischen Einfluß, immer wieder von der Betrachtung dieser Fragen abgelenkt hat.

Ein Volk, so etwa führte Prof. Hahne aus, besteht nicht nur aus den gleichzeitig Lebenden, sie sind wie das Blätterdach eines Jahres an einem Baume, der Jahrhunderte alt sein kann. Der gesamte Stamm eines Volkes wird auferbaut durch die Lebenstätigkeit unendlich vieler Generationen und zahllosser Einzelner. Menschen sind aber nicht nur Blätter. Es gibt keine „Menschen an sich", nur Männer oder Frauen, Junge und Alte. Das Weiterwachsen ihrer Sippe, ihres Volkes, ihrer Rasse beruht auf der Weitererzeugung. Aus allzugroßer Verschiedenartigkeit, gar Rassenverschiedenheit folgt Entartung des Stammes als Ganzes; artfremdes Aufpfropfen bringt Schiefheit, Abirrung, Untergang. Leibliches, Seelisches und Geistiges eng mit einander verknüpft, ergibt erst die Gangheit des „Individuums" (das heißt: der unteilbaren Persönlichkeit; ebenso des Volkes, der Rasse).

Aus den Funden der Vorzeit

und den Ueberlieferungen, die weit in die Vorzeit zurückreichen, wie Märchen, Sagen, Volkslied und anderes spricht das Leben von Vergangenheiten; und immer sind ihre Träger Menschen.

Reizvoll, lehrsam, schön ist es, die roten Fäden rückwärts zu verfolgen in dem bunten Gewebe der Ueberlieferung: Wie sie, jeder für sich, doch zusammenlaufen unter dem großen Gesetze des Einsseins. Von einfachsten alltäglichsten Dingen an, von Siedlung, Wohnung, Nahrungsgewinnung zu Waffen, Schmuck und Sinnbildern des Denkens und Fühlens und endlich zu der Grundlage von allem, den Menschen, läßt sich aus Einzelnem auf das Ganze schließen. Art und Stellung der Frau ist schon deshalb von besonderer Wertigkeit, weil dem „nordisch bestimmten" Menschen die Frau die Halterin und Wahrerin der Familie als der Urzelle jeder größeren Gemeinschaft ist, deren Führer der Mann ist.

Schon in der Urzeit ist im Nordbereich Europas Mann und Frau „gleichgestellt", schon deshalb, weil der Norden notwendigerweise rassische Gleich- und Hochzucht als Lebensgrundlage brauchte, um in der Sonderart der Erdheimat zu bestehen, die besonders weitgehend Gleicharbeit des Leibes, der Seele und des Geistes haben will.

In der Zeit beginnender Festsetzung, Seßhaftigkeit größerer Menschengruppen erscheint eindeutig das entwickelte „soziale Verhältnis" auch zwischen Mann und Frau; gemeinsame Arbeit Vieler zum Wohle Aller. Ein Blitzlicht werfen Funde auf diese Dinge, wie die verschütteten Arbeitenden in Bergwerken zur Gewinnung von Feuerstein, aus denen Geräte und Waffen hergestellt wurden. Da lag in dem einen ein Mann mit dem Schürfgerät im eingestürzten Schacht, in einem anderen ein Weib, bei ihr ein kleines Kind: Verunglückt beide fast 10 000 vor unserer Zeit. In der Zeit der großen Hünengräber, bei Hausbau, Ackerbau, Viehzucht etwa schon seit 3000 vor Zeitwende im Norden blühten Stämme und Völker, die durch ihre Kulturen sich wohl unterschieden, auch rassisch steht die Frau gleichberechtigt neben dem Manne, „natürlicherweise" in verschiedenen Arbeitsbereichen,

jetzt ist die Einehe bereits nachweislich, die besonders viel beitrug zur Einheitssucht.

Um 1500 vor Zeitwende, einer Adelszeit des nordischen Menschen, finden wir hervorragende Gräberinhalte; durch die Sitte des Beerdigens in ausgehöhlten Eichenstämmen sind die Leichen infolge der Aussonderung von Tannin aus dem Eichenbaum oft derartig gut erhalten, daß wir von den nun schon germanisch zu nennenden Nordmenschen Kleidung, Gerät und Schmuck und Einzelheiten erhalten haben und auch leibliche Reste: Die vornehme Frau mit scharfem Dolch und schützendem Metallschmuck, Mann und Frau gleichgeehrt bei dem Tode mit Erzeugnissen des Flechtens, Webens und Töpferns, mit Beigaben von vielerlei Körnern, den Resten von Speise, Heilkräutern und anderen Pflanzen, deren Sache Pflege der Frau war.

In den folgenden kriegerischen Jahrhunderten bis hinein in den großen Kampf zwischen Germanien und Rom und weiter in der Völkerwanderungszeit bewahrheiten die Funde das, was Tacitus über die Germanen berichtet.

Heute wird baldigst die Zeit kommen,

wo jeder Deutsche diese und andere Berichte aus unserer Frühzeit gründlich kennt; — und nicht minder die reichen, meist übersehenen Nachklänge von Vorzeit-Menschenartung, Sitte und Brauch, die sich in Märchen und Sagen und sonst erhalten haben. Man mache sich die Freude einmal, doch überall nachzusuchen, was über Mann und Frau, Kind, Greisenalter da erzählt wird, vergleiche damit fremder Völker Ueberlieferung.

Gerade das Frauendasein, und wie es da gewertet und gewürdigt wird, ist aufschlußreich in hohem Maße. Auch über rassische Verhältnisse, über „Zuchtwahl", „edel" sein und „Unart" sprechen unseres Nordblutes alte Ueberzeugungen; den anderen naturgemäß unversteht bar, unsympathisch oder gar feindselig.

Reich und tiefgründig

waren die Ausführungen und Andeutungen dieses „Vortrages", der eher eine Feierstunde gab und Vieles ins helle Bewußtsein setzte, was als Ahnung in uns liegt, und dem wir nun, da die Lügenlast endlich verscheuchter Volksnacht von uns genommen ist, wieder glauben und zukunftsgewiß nachgehen dürfen, wie goldenen Schätzen, die uns vorenthalten wurden, aus schlimmen Gründen, um unser Selbstbewußtsein zu ersticken, uns unseres Stammes Ehre zu nehmen und damit unsere Lebenskraft und unseren Lebenswillen.

Unseres Führers große Befreiungstat ließ uns unsere „Goldenen Göttertafeln" wiederfinden, wie es die Seherin in der Edda uns für die Zeit des Aufstieges aus dem großen Untergange verheißen hat.

Die Kaufmannsgehilfen im neuen Reich

Geeinte Angestelltenschaft – Berufsauslese – Berufserziehung

Eine DHV.-Versammlung

Mit dem 1. Juli stand die Angestelltensäule der deutschen Arbeitsfront. Aus 120 Verbänden alter Prägung und verschiedenster Weltanschauung sind acht Berufsverbände männlicher und ein Verband weiblicher Angestellter der Nationalsozialistischen Angestelltenschaft geworden. Der größte von ihnen, der DHV. als der neue Berufsverband der deutschen Kaufmannsgehilfen, hatte Freitag zum erstenmal nach der Neuordnung seine Mitglieder in Halle zusammengerufen, um sie in aller Oeffentlichkeit auszurichten auf die Ziele der deutschen Arbeitsfront und ihrer Führer. Der festlich geschmückte große Saal des Stadtschützenhauses bot der ansehnlichen Versammlung einen der Bedeutung des Tages entsprechenden Rahmen. Unter den Farben des Dritten Reiches spielte die Kapelle der SS.-Standarte 26 Marschmusik und Festweisen, die mit den gesprochenen Worten sich zu einem harmonischen Ganzen einten.

Die „Hymne freien Volkes" des Arbeiterdichters Heinrich Lersch ehrte die Arbeit des freien Mannes, ein trefflicher Auftakt für die folgenden Ausführungen. Der Versammlungsleiter, Gaupressewart der NSBO., Pg. Otto Hanke, ein bewährter Mitarbeiter des DHV., gedachte nach seinen Begrüßungsworten der Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung, die diesen Tag ermöglicht haben. Die Versammlung ehrte schweigend ihr Gedenken. Noch einmal riefen Dichterworte die Versammelten auf: eine Vorlesung aus Wilhelm Schäfers „Deutschland" von Walter Bernstein eindringlich vorgetragen.

Der Hauptredner des Abends, Pg. Gauvorsteher Ahrend, sprach dann zu dem Thema:

Neue Ordnung – neues Leben

Der DHV. in der deutschen Arbeitsfront.

Was früher der Wunsch der Besten in allen Lagern der zersplitterten deutschen Angestelltenbewegung war, ist jetzt überraschend schnell Tatsache geworden. Die Angestelltenschaft ist geeint. Standen früher Teile von ihr gegen die Staatsführung ausgerichtet, so ist jetzt der Führer des Reiches Schirmherr der deutschen Arbeitsfront. In ihr hat der neue DHV. die Aufgabe, die deutschen Kaufmannsgehilfen beruflich und in der Weltanschauung des Nationalsozialismus zu erziehen, damit sie wertvolle Teile des neuen Staates werden. Ferner sieht die neue Satzung die gegenseitige Hilfeleistung der Mitglieder durch Wohlfahrts- und Selbsthilfeeinrichtungen vor. Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert, unter alle Vergangenheit einen Strich zu machen. Ein Verbrechen am Volke wäre es, Widerstand gegen das Werk der Einigung zu leisten. Nur das Können darf ausschlaggebend sein. Dieser Ausspruch Adolf Hitlers vor den Statthaltern ist für alle Schaffenden maßgebend, auch für Arbeiter und Angestellte.

Verantwortungsbewußtsein und Pflichterfüllung werden die Grundlage für ehrliche Zusammenarbeit der drei Säulen der Arbeitsfront sein.

Gemeinsame Schulung muß die Reste liberalistischen und marxistischen Denkens beseitigen. Weder Einzel- noch Gruppenegoismus, sondern das Gesamtwohl ist maßgebend. Heute gilt wieder, daß

erst der Mensch, dann die Wirtschaft

kommt. So wird der Staat die Rahmengesetze geben, die von den Angehörigen der Wirtschaft mit Leben zu erfüllen sind. Der Redner verwies auf die fünf Programmpunkte des Führers der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die dem Unternehmer die Aufgabe zuweisen, in voller Verantwortung für die Betriebsführung die Wirtschaft zur höchsten Blüte zu führen. Dem arbeitenden Menschen muß darin der höchste Schutz und das ihm zukommende Recht gewährt werden, worüber unabhängige Standesgerichte wachen werden, die jeden Schädling mit schweren Strafen belegen können. Dem Unternehmer wird ein Betriebsrat beratend zur Seite stehen, in dem er selbst neben seinen Arbeitern und Angestellten sitzt.

Die geplante berufsständische Selbstverwaltung kann aber nur gedeihen, wenn alle Standesgenossen über Pflichterfüllung, Charakterfestigkeit und Berufserfahrung verfügen. Schon jahrzehntelang ist in diesem Geiste gearbeitet worden. Es ist zu begrüßen, daß auch in manche Handelskammer jetzt neuer Geist eingezogen ist, aus dem ein neuer

Stand „Königlicher Kaufleute"

wie die Hanseaten erstehen kann. Der jüdische Geist muß erst mit Stumpf und Stiel wieder ausgerottet werden, um dem neuen Kaufmannsgeist Platz zu machen. Mit ihm werden die Kaufleute wieder als Pioniere des Deutschtums in die Welt hinausziehen, und die Kaufmannsgehilfen mögen sich an Bismarcks Worte erinnern, daß

Kolonialpolitik nicht von Geheimräten, sondern von den Kommis der Handelshäuser gemacht

werde. Der Außenhandelskaufmann hat als höhere denn bloß standespolitische und materielle Aufgabe die, Kämpfer zu sein für das neue Deutschland und gegen die Greuel- und Haßpropaganda des internationalen Judentums.

Der Erfüllung der großen Aufgaben dienen eine sorgfältige Berufsauslese und Berufserziehung. Die Berufsausbildung darf nur durch bernfene Lehrberren und berufserfahrene Kaufmannsgehilfen erfolgen. Neben der Berufsschule werden Uebungsfirmen bestehen. Kurzschrift und Maschineschreiben werden Pflichtfächer sein. An Ende der Lehrzeit wird eine Gehilfenprüfung sowohl Lehrlinge wie auch ihre Lehrherren erproben. Ziel der Ausbildung sind nicht Spezialisten, sondern Vollkaufleute, die Standesehre, nicht Standesdünkel in sich tragen.

Unser Volkskanzler Adolf Hitler hat mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen den Weg gewiesen, den alle zu gehen haben. Fast zwei Millionen Arbeitslose haben schon wieder Beschäftigung. Die Zahl könnte noch größer sein, wenn alle Unternehmer im nationalsozialistischen Geiste Hitler gefolgt wären. Es darf keine Ueberstunden geben, sondern dafür Neueinstellungen.

Doppelverdiener und nicht auf Erwerb angewiesene Frauen müssen aus der Wirtschaft verschwinden.

Man wird aufmerksam prüfen, ob alle Unternehmer die Regierung in ihren Maßnahmen unterstützen und gegen Saboteure vorgehen. Der neue Staat verlangt mehr als Steuerzahlen und Lippenbekenntnissel Von allen Arbeitnehmern verlangt er

Eingliederung in die Berufsverbände

und Erfüllung der Mitgliederpflichten. Dr. Ley, der Führer der Arbeitsfront, fordert eine Verbearbeit wie noch nie. Von 1,2 Millionen Kaufmannsgehilfen sind erst 650 000 organisiert. Die Zöhl, die in diesem Monat bisher in den DHV. neu eingetreten sind, müssen sich bis zum Monatsschluß noch verdreifachen.

Wer sich in die Arbeitsfront nicht eingliedert, gilt als Staatsbürger zweiter Klasse und hat erst in zweiter Linie Anspruch auf einen Arbeitsplatz!

Der Kaufmannsgehilfe ist durch seine tiefen Einblicke in die Verhältnisse beider Seiten, der Unternehmer und der Arbeitnehmer, der natürliche Mittler zwischen beiden. Daraus erwächst seinem Berufsstande die große Aufgabe, für die Ueberwindung des Klassenkampfes zu wirken, für die Ziele des Führers Adolf Hitler, der dem Vaterland den deutschen Arbeiter erobern will. — —

In diesem Geiste zu wirken, gelobten die Versammelten und bekräftigten erhobenen Armes den Nitlischwur.

Das Schlußwort sprach DHV.-Mitglied Gaubetriebszellenleiter der NSBO., Pg. Bachmann. Was Bismarck nicht vergönnt war, die Sehnsucht aller Deutschen zu erfüllen, ist Adolf Hitler und der von ihm geführten Bewegung gelungen. Der deutsche Arbeiter der Stirn und Faust wird wieder in sein ihm entfremdetes Vaterland zurückgeführt. Es ist noch viel Widerwärtiges auszuräumen, aber alle, die guten Willens sind, können das Vertrauen haben, daß das neue Reich ihnen gerecht wird. — Dem dreifachen Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler folgte das Deutschlandlied.

Nach einem schneidigen Schlußmarsch schloß Pg. Hanke die eindrucksvolle Versammlung.

HJ.-Führerschule Gimritz

Der 2. Lehrgang der Führerschule auf Stadtgut Gimritz geht zu Ende. 3 Wochen schwere Arbeit liegen hinter uns. Die Führerschaft eines jungen Volkes zieht wieder hinaus zu ihren Scharen, um dort das hier Gelehrte zum Wohle der Jugend und damit des Volksganzen weiter zu leiten.

Hart war der Dienst, oftmals ertönte das Horn zum Nachtalarm, oftmals wurden schwere Anforderungen beim Geländesport an uns gestellt. Die Hitlerjugend aber hielt aus. Es

Fahre mit Fahrrad-Bereifung, Ersatzteilen von Gummi-Bieder

liegt in dem Sinn ihres Wesens, daß sie vor Hindernissen und vor schweren Anforderungen nicht kapituliert, sondern daß sie den Anforderungen in jedem Falle genügt und Hindernisse beseitigt. Die Hitler-Jugend ist gewohnt zu gehorchen und sie weiß ihren schweren Dienst zu schätzen als Notwendigkeit am weiteren Aufbau unserer Jugendorganisation.

Zum Abschluß des 2. Lehrganges, als Krönung zugleich, findet heute nachmittag von 5—6 Uhr auf dem Hofe der Führerschule ein Platzkonzert statt. Unter der Stabführung ihres Musikmeisters Stein bringt die HJ.-Bannkapelle Märsche und Konzertstücke zu Gehör. Im Anschluß daran findet dann von 6—8 Uhr ein Propagandamarsch der gesamten Führerschule unter Vorantritt der Kapelle durch die Straßen Halles statt. Um 8 Uhr soll dann ein lustiger Manöverball die Teilnehmer am Kursus mit der Parteigenossenschaft, den Freunden und Gönnern unserer Hitler-Jugend vereinen. Aus der vielversprechenden Programmfolge erwähnen wir u. a. die große Rede des berühmten „Gandhi", des kleinen „Bubi", des wilden „Igels" und des großen „Wampe". Für Humor sorgt der zornige „Rrrr-Rrrr". (Siehe auch die Ankündigung im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe.) L.

Ammendorf. Am Dienstag in den Morgenstunden fuhr ein unbekannt gebliebener Kraftradfahrer gegen das westliche Brückengeländer der Elsterflutbrücke in Ammendorf, wodurch das Geländer beschädigt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0007

Der Ausweg / Skizze von Polly Tieck

...Als ich an diesem Punkte meines Lebens angekommen war, sah ich, daß es so mit mir nicht weiter ging. Die Depressionen, die wie beschattende, aber endlich doch wieder vorüberziehende Wolken die Heiterkeit meiner Tage seit jeher unnachtet hatten, wurden in der letzten Zeit so mächtig, so umschnürend und jede letzten Regungen eines Auferstehenwollens so unentrinnbar vernichtend, daß ich fühlte, heute oder morgen werde mich ein absolutes und sich nie mehr lichtendes Dunkel auf ewig und unwiederbringlich begraben. Ich war äußerlich in dieser Zeit in einer für eine junge Frau unerträglichen und unhaltbaren Situation: ich war allein. Ich war plötzlich, nicht ohne mein Verschulden und durch die armselige Lauheit sämtlicher beteiligten Herzen, aus einem Ueberfluß an Gesellschaft, Freundschaft, ja, Liebe, — in eine völlige Isoliertheit geraten, die mich lähmte und die ich nicht mehr durch eigene Lebendigkeit zu durchbrechen vermochte. Nein, es ging bestimmt mit mir so nicht weiter. Was aber sollte geschehen?

Ich hätte mir gerne das Leben genommen, — ich hatte keine Angst vor Giften, denn ich hätte mir die komfortabelsten ausgesucht, und die schwarze Verheißung der Revolvermündung flößte mir eher Respekt als Furcht ein. Ich hätte mir bestimmt gern das Leben genommen, — wenn es nur nicht für immer hätte sein müssen. — Wenn man mir garantiert hätte, daß die Dosis Veronal gerade hinreichte, um mich an den Rand des Todes zu führen um mich, nach schwerem Kampfe mit ihm, als kleines, minimales Restchen von Leben doch dem Dasein wieder zuzuschleudern, — wenn man mir versprochen hätte, daß die nette Kugel mich gefährlich, tief, schmerzhaft, aber reparabel verletzen würde, ich hätte gerne diesen demonstrativen, läuternden und das frühere Leben durchschneidenden Ausweg gewählt.

Aber so ganz und gar von einem Leben Abschied zu nehmen, das zwar im Augenblick bitter und unerträglich schien, das aber doch Leben war, Leben, bei dem man sich des ganz verstecken, scheuen und süßen Gedankens nicht erwehren konnte, daß es vielleicht die Absicht hatte, hinter dieser dunklen Wolkenwand noch einmal aufs überraschendste und strahlendste zu beginnen; — das war eigentlich zu viel verlangt von einer jungen Frau ohne äußere Nachteile. — Nein, ich konnte mich zu diesem Ausweg nicht entschließen, und so oft ich auch vor dem dunklen Trichter stand, aus dem die Vernichtung entgegensah, so oft glitt ich von seinem Rande fassungslos zurück und endete in einem ebenso schmerzhaften wie erlösenden Weinkrampf in den Kissen meines Bettes.

Ich glaube, es war nach einem Schlußakt einer solchen mit mir selbst gespielten Szene, daß mir der Gedanke an den Ausweg zum ersten Male kam. Ich lag in meinem grgroßen, weißen Bett, den Kopf in dem von Tränen völlig durchnäßten Daunenkissen, und schaute mit dem ersten Blinzeln neu erwachenden Lebens über die bergigen, weißen Massen meiner Betten hinaus auf die Wand meines Zimmers wie auf ein fernes, weiter freundlicher leuchtendes Ufer. Was für eine Festung ist solch ein Bett, dachte ich, und drehte das nasse Kissen auf die trockene Seite um, was für ein sicheres, großes, verbarrikadiertes Schiff, dem man sich anvertrauen kann und in dem man allen Stürmen trotzt. Hier war der Ausweg, hier war die Rettung! Stillstand des augenblicklichen Lebensflusses, Isoliertheit aus dem Mechanismus täglicher Verrichtungen, Durchbrechen der verhängnisvoll abwärts rutschenden Bahn, wie konnte ich es besser erreichen, als indem ich nicht mich vernichtete, sondern ganz einfach in den Streik trat, in den Bettstreik nämlich! Natürlich würde ich nicht hysterisch genug sein, um mich ohne Krankheit — einfach so — tagelang, vielleicht wochenlang, ins Bett zu legen. Von einem aber war ich überzeugt: daß ich energisch genug sein würde, wenn mein Entschluß des Bettstreiks einmal gefaßt war, auch die Krankheit zu produzieren, die mir eine sanktionierte, amtlich bestätigte und nach Belieben zu verlängernde oder abzukürzende Bettruhe aufzwang.

In der Nacht nach diesem Entschluß geschah etwas Seltsames: Ich erwachte nach schweren, ängstlichen und tiefen Träumen plötzlich durch einen ungeheuren Schmerz. Mein ganzer Leib, angefangen von der obersten Magengegend bis zum Unterleib herab, war ein einziger, furchtbarer, brennender Schrei. Jeder Atemzug war ein schmerzendes Unbehagen, die kleinste Bewegung der Hand ein Riß mitten durchs Weltall. Und doch — in den wütendsten, unbändigsten Schmerzen kam mir eine sanfte und selige Gewißheit über mich: Ich hatte es durchgesetzt, ich hatte die Krankheit produziert, die ich brauchte. Wie sie hieß, was sie war, ahnte ich nicht, aber ich hatte das Zutrauen zu meinem Körper, daß er sich schon das Richtige ausgesucht haben würde und daß es, trotz tödlichster Schmerzen, bestimmt nichts Tödliches sei. Mit letzter Kraft angelte ich, das Mädchen kam, entsetzt und neugierig, und eine Stunde später entschlief ich unter der lieblichen Morphiumspritze des herbeigerufenen, befreundeten Arztes.

Als ich am nächsten Morgen matt, selig und mit immerhin recht starken Schmerzen erwachte, saß er schon wieder an meinem Bett und sah mich, halb Arzt, halb Freund, zärtlich an: „Du hast eine böse Gallenkolik gehabt heute nacht, armes Kind", sagte er mitleidig. „Deine Gallenblase ist stark geschwollen und entzündet, und auch die arme kleine Leber hat etwas abbekommen. Da hilft nur absolute Ruhe und Wärme. Da, nimm Dir das Heizkissen auf den Mangen und mache Dich auf ein paar Wochen Bettruhe gefaßt, wenn Du Schlimmeres vermeiden willst. Woher Du, stets kräftig, gesund und widerstandsfähig, plötzlich zu einer derartig heftigen Gallenkolik kommst, kann ich mir freilich nur schwer erklären. Oder doch, die Aufregungen der letzten Zeit werden es Dir angetan haben!"

Ich muß sagen, ich war doch starr vor Staunen und Bewunderung für mich selbst, als ich den ersten Augenblick allein war. Nie, bei keiner Anfregung der Welt, wäre es meiner normalen und unempfindlichen Galle eingefallen, sich zu entzünden und mir eine Kolik zu schicken — das war ich gewiß. Aber ich hatte befohlen — und stumm, dienstfertig und besorgt, lieferte mein Körper in wenigen Stunden tiefen Schlafes das Gewünschte zur Stelle. Da lag ich also — ich lag einige Tage, apathisch, meist schlafend, aber wenigstens ohne alle Gefühle.

Dann begann ich, da sich Besuche einstellten, Toilette zu machen. Ich achtete auf mein Aeußeres, wie ich es seit langem nicht getan hatte, denn im Bett schön zu sein, ist ebenso schwer, wie eine unumgängliche Selbstverständlichkeit. Dann begann ich zu lesen — einige, verschüttete Quellen brachen auf, ich las, las... und die Gewalt meines Schicksals vermischte sich auf eine rührende und erlösende Art mit dem Schicksal dieser Welten, die hier, neu und ewig bezaubernd, wieder vor mir erstanden. Ja, da lag ich in meiner großen, weißen, sicheren Festung. Ich konnte zu keinem Dinge gehen, aber alle Dinge kamen zu mir. In glücklichster Unbeweglichkeit, in seliger Abgeschiedenheit lag ich, das Wärmekissen auf dem Magen, eine, zwei, drei Wochen lang. Ich lag, ganz Körper, ganz Wärme, ganz animalisches Dasein, in der strengen Abgeschlossenheit meines Bettes, wie in der läuternden Ruhe einer Klosterzelle. Und während ich das Leben von Tag zu Tag noch ein wenig von mir abhielt, fühlte ich, daß meine Schmerzen langsam abnahmen, daß das Gesicht meines Arztes immer freundlicher wurde und daß der gefährliche Tag des Aufstehens, das heißt der Wiederaufnahme des Lebens, schon wieder zu nahen drohte. Ich glaube, mein Körper hätte auf meinen Wunsch auch einen Rückfall produziert, aber ich verschmähte die Wiederholung dieses Mittels und nahm es auf mich, den Rest des Weges allein zu gehen. —

Ich stand auf, ich lebte, ich atmete, ich begann wieder zu arbeiten. Meine Depressionen konnte ich wieder in den ihnen vorgeschriebenen, vernünftigen und durchaus berechtigten Grenzen halten, kurz, ich war gesund. „Gesund" war auch das Urteil meines liebevollen Arztes, der erstaunt feststellte, daß die Galle ebenso wie die Leber, wieder normal, ruhig und zufrieden mit ihren nützlichen Taten, sich in ein absolut uninteressantes Dasein zurückgezogen hatten. „Du bist ein ärztliches Phänomen, Daisy", sagte mein Arzt zu mir, „ich glaube kaum, daß Du in absehbarer Zeit wieder einen Gallenanfall bekommen wirst."

Nun, diese Geschichte, die ich Ihnen, meine Herren, erzähle, weil sie so eifrig über den Zusammenhang des Willens und der körperlichen Funktionen disputierten, diese Geschichte liegt fünf Jahre zurück. Fünf arbeitsreiche, heitere und gesunde Jahre, in denen ich gottlob niemals nötig hatte, an meinen Körper zu appellieren, weil ich kein Verlangen trug, in den Bettstreik zu treten. Demzufolge bin ich, wie Sie sehen, eine gesunde, junge Frau, die es nicht zuletzt ihrer Galle verdankt, daß sie noch am Leben ist.

Da Daisy schwieg, kamen die vier Herren, denen dieser Vortrag gehalten wurde, langsam wieder in Bewegung. Der Arzt schüttelte den Kopf, der Jurist zog drohend und aggressiv die Brauen zusammen, und der Psychoanalytiker tat das, was er immer tat: er lächelte, alles verstehend. — Nur der junge Mann ohne Beruf, der unbeweglich zugehört hatte, enthielt sich auch jetzt jeder Aeußerung. Er sah die Erzählerin mit einem ruhigen und langsamen Blick und gesenkten Lidern an, einem Blick, der verheißungsvoll und freundlich genug, fernere Exempel dieser Art auf absehbare Zeit unnötig zu machen versprach.

Sturm über der Brücke / Skizze von Hans Georg Schwörer

Um die Mitternacht hatte der Sturm seine größte Heftigkeit erreicht und pfiff durch das kleine Schwarzwalddorf, daß die Dachziegel klapperten und die Bäume ächzten und stöhnten. Mit Sausen und Geheul jagte der Wind um die Ecken, drückte auf die Fenster und peitschte den Regen auf die Dächer, daß es laut klatschte. Die Bauern lagen in den Betten und horchten angstvoll auf den Sturm. Föhn, sagten sie dazu. Das hieß aber auch: Tauwetter und Ueberschwemmung.

Der Pfarrer war kurz vor Mitternacht ins Bett gekrochen und hatte auf das Toben draußen gelauscht. Plötzlich ging die Hausschelle. Schrill und böse schrie sie in die Nacht. Der Pfarrer richtete sich auf. Er hatte ein beklemmendes Gefühl in der Brust. Er sprang aus dem Bett. Da fiel ein Lichtschein ins Zimmer, und schlug eine Faust gegen seinen Laden. Der Geistliche ging zum Fenster und sah hinaus. Draußen stand ein Knecht aus dem Nachbardorf, das zum Kirchspiel gehörte, und hielt eine Sturmlaterne in der Hand. Er rief etwas, was in dem Heulen des Sturmes unterging. Der Pastor aber begriff, daß er aufstehen mußte. Nun hatte er auch den Knecht erkannt. Der diente beim Hamrodsbauern, der seit Tagen krank lag und wohl nach der letzten Wegzehrung verlangte. Während der Pfarrer sich seufzend anzog, dachte er nach. Ein Menschenleben hatte sich der Hamrodsbauer um nichts gekümmert, was die Kirche anging. Hart und verstockt war der Mann zwar nicht gewesen. Sondern überall beliebt, aber unfromm, schlimmer als ein Heide. Der Pfarrer erinnerte sich, daß er vor zwei Jahren, gleich nach seiner Einführung ins Amt, einmal dem Bauer begegnet war. Der hatte ihn groß angesehen und zu ihm gesagt: „Sie scheinen ganz vernünftig zu sein, Herr Pfarrer, deshalb werden wir gut miteinander auskommen, wenn Sie mich in Frieden lassen!"

Was veranlaßte den Bauern, ihn heute zu holen, wo es zum Ende ging? Hatte er Angst vor dem Tode, wollte er umkehren und Buße tun? —

Der Pfarrer war fertig geworden und trat aus dem Hause. Der Knecht hatte sich in die Türnische gedrückt und gewartet. Jetzt näherte er sich mit kurzem Gruß dem Geistlichen und machte sich schweigend auf den Weg. Nach zwei Schritten aber wandte er sich um und brüllte durch den Sturm: „Es wird ein böser Weg!" Der Pfarrer nickte und winkte dann unwillig ab, als wollte er sagen: „Einerlei, wir müssen gehen. Der Knecht ging schweigend voraus. Scharf schlug ihnen der Regen ins Gesicht, an den Straßenecken packte sie der Wind fest an, und sie mußten alle Kraft aufwenden, um weiterzukommen. Als sie vor dem Dorfe waren, ging plötzlich die Laterne aus. Nun standen sie vollkommen in der Finsternis und konnten nicht einen Schritt weit sehen. Dazu regnete es mit voller Gewalt, der Sturm jagte durch das kleine Tal. Der Knecht schrie dem jungen Pfarrer etwas ins Ohr. Der aber verstand nur den Sinn der Worte: Umkehren. Doch er schüttelte den Kopf. Er sah im Geiste das spöttische Gesicht des Hamrodsbauern vor sich, wenn der Pfarrer nicht kam. „Er fürchtet sich", hieß dieses Gesicht! „Vorwärts!" schrie der Pfarrer. Er faßte den Pfarrer am Rockzipfel und patschte hinter ihm in die Nässe und die Dunkelheit hinein. Nach einer Weile hörten sie ein lautes Tosen vor sich, und sie wußten, daß dies der Wildbach sein müsse, der sonst als friedliches Wässerchen durch die Wiesen lief, nun aber hochangeschwollen den Weg versperrte. Ob die Brücke noch gangbar war? Dann mußte man umkehren. Aber der Pfarrer widersetzte sich dem Muß. Er wollte nicht umkehren. Er wollte dem Hamrodsbauern zeigen, daß er, der Pfarrer, seine Pflicht tat und bei jedem Wetter, bei jeder Gefahr den Weg machte, wenn man ihn rief. Er biß die Zähne zusammen und marschierte hinter dem Knecht her, der stetig ausschritt. Endlich hielt er an. Sie standen vor der Brücke, die vollkommen überschwemmt war. Sie sahen nichts. Sie sahen nur die Gewalt des rasenden Wassers über die Straße fegen, es gurgelte und spritzte vor ihnen dahin. Der Knecht schrie etwas. Vorhin sei er noch durchgekommen, aber jetzt ginge es nicht mehr. Man müsse zurück. Der Pfarrer, mittlerweile triefend naß, sah ein, daß der Mann recht hatte. Schon wollte er umkehren, als ein Licht vor ihnen auf der Straße aufleuchtete und rasch näher kam. Und dann sah der Geistliche einen Mann mit einer großen Laterne jenseits der Brücke stehen. Es war der Hamrodsbauer. Und deutlich sah der Pfarrer das höhnische Gesicht: Er hat Angst, der Pfarrer, er kommt nicht!

Da wallte ein wilder Zorn in dem jungen Mann auf. Ohne auf den Knecht zu achten, der schon gewendet und sich merkwürdigerweise gar nicht um den Mann mit dem Licht gekümmert hatte, rannte der Pfarrer auf die Gestalt mit dem Licht zu in das Wasser hinein.

Der Knecht erschrak über das plötzliche Verschwinden des Geistlichen und rief verzweifelt durch die tobende Nacht: „Herr Pfarrer, Herr Pfarrer!" —

Als es endlich hell wurde, legte sich der Föhn. Die Bauern des Dorfes zogen mit Stangen und Haken aus, um den Pfarrer zu suchen. Spät am Nachmittag kam der Knecht zum Hamrodshof. Der Bauer war in der letzten Nacht kurz vor ein Uhr still geworden. Um zwölf Uhr aber hatte er noch gesagt: „Der Pfarrer kommt, der hat keine Angst!"

Deutsches Schrifttum

Karl Sprotte: „Reclams Siedlerbuch". Erschienen 1933 in **Reclams Universalbibliothek** bei Philipp Reclam jun., Leipzig. Preis in Ganzleinen 1,45 Mark.

Siedlung ist der Ruf unserer Zeit, alle die diesen Hundertausende und Millionen, die notgedrungen feiern müssen, sehen mit Erwartung dem großen Aufbauwerk der nationalen Regierung entgegen, durch das die Arbeitswilligen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden sollen. Schon sind diese Tausende im Aufbruch, und mit jedem Monat mehren sich die Scharen derer, die am Rand der Städte oder draußen im Lande in eigenem Haus auf eigener Scholle sich ihre Lebensexistenz gründen. Allen diesen Volksgenossen bietet „Reclams Siedlerbuch" die unentbehrliche Anleitung und Beratung, um sie vor Enttäuschungen und Enttäuschungen zu bewahren.

Die drei Teile behandeln den Hausbau, den Gemüsegarten und den Kleintierhof des Siedlers von praktischen Gesichtspunkten aus. Alles ist berücksichtigt, auch die behördlichen Vorschriften werden erläutert. Für jeden Siedler — einerlei ob er im Nebenberuf sein Stück Erde bebaut oder „Vollsiedler" ist — bildet „Reclams Siedlerbuch" das unentbehrliche Rüstzeug. Es gehört aber auch in die Hand aller Arbeitswilligen und in die Küchen jedes Arbeitslagers.

*

Hans Hahne: „Deutsche Vorzeit." Erschienen 1933 im **Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld. Ladenpreis 1,50 Mark.**

Die nationale Revolution hat zwei Forschungsgebiete in den Vordergrund gehoben, die bisher als „Mauerblümchen" von den „Gebildeten der Nation" angesehen und behandelt wurden: die Rassenfrage und die Vorgeschichte. Beide gelten bis dato in den Augen der genannten Kreise nicht als vollwertig; warum? Die Rassenfrage sprach von einem blutgebundenen Erbe, und beide Worte beeinträchtigten das Wohlgefühl unbegrenzter Souveränität sich selbst gegenüber (sog. Liberalismus), und Vorgeschichte? Ja, ja, ganz nett, als Gebildeter hatte man etwas läuten hören von Steinzeitmalereien usw., und mit einem Gefühl von Ueberlegenheit die Töpfe, Fibeln, Urnen, Gräber dieser „Primitiven" angesehen; im Grunde: was ging einem modernen aufgeklärten Menschen dieser ganze Zauber an! Hatte man mit zweitausend Jahren germanischer und deutscher Geschichte einschließlich 500 Jahren griechisch-römischer nicht genug? Nun auch noch so diese tausend Jahre „Vor"geschichte? —

Aber das hilft nun alles nichts. Du muht dich den beiden „Kampfgern" zuwenden! Die „anderen", die jungen, die wissen schon, was los ist. Sie wissen zuerst, daß beide Gebiete, Rassenkunde und Vorzeit, zusammenhängen, zusammengehören, und zwar so, daß sie gar nicht getrennt werden können.

Hans Hahne gehört zu den alten Kämpen des völkischen Gedankens; er lehrte ihn in Schrift und hundertmal mehr im Worten bereits zu einer Zeit, da man sich in guter Gesellschaft mit solchen Gedanken nur „kompromittieren" konnte; schon damals saß die Jugend zu seinen Füßen; sie glaubte an ihn und an das, was er lehrte. Aus dieser gemeinsamen Erfahrung ist das Büchlein entstanden, und deshalb hat er es ihr gewidmet. Dahne hat von der Jugend gelernt, von seiner eigenen und von der, die um ihn saß: „Nur nicht zu viel Einzelheiten; wir brauchen nur das Wesentliche; geht uns große Uebersicht; groß nicht im Sinne von Seitengalerien, sondern von Weglassen, und groß als wertvoll."

Nicht jeder Volksgenosse hat ein Museum zur Hand, d. h. am Ort. Und wenn er schon hingeht, ach, dann weiß er nicht, wohin er sehen soll, denn alle Wände und Schränke sind voll, und der Volksgenosse kommt nicht wieder. Dahne kennt diese Aengste, er kennt sie die Jugend; darum läßt er uns vor allem sehen, zeigt auf 32 Abbildungen den ältesten Rest eines Wesens vom Menschenstamm (sog. Heidelberger Mensch) bis zum Schiff von Oseberg. Und wer Augen hat zu sehen, der sehe: den Menschen im Ringen um das Gerät, um die Werkzeuge, um die Waffen, um die Eroberung der Welt und um den Ausdruck seiner Seele. Wer künstlerischen Sinn hat, wird an diesen Abbildungen sofort erkennen, daß unsere Vorfahren, die sich diese Kelle, Messer, Bogen, Pfriemen, Pfeile, Beile, Spitzen, Schwerter, Gefäße geschaffen haben, keine „primitiven" Barbaren, sondern Künstler waren, von denen wir unsere Schöpfergabe als rassisches Erbgut empfangen haben, und jeder Deutsche wird mit Freude fühlen, daß wir auf diese sogenannten „Barbaren" stolz sein dürfen; das wissen in auch schon manche Künstler und Kunsthandwerker der Gegenwart, die diese Gegenstände mit Entzücken betrachten und sich von ihnen anregen lassen. Diese kleine Schrift stellt den Beschauer auf sich selbst — ohne allen gelehrten Taschenmuft.

Mit einem einmaligen „Durchlesen" ist es nicht getan; das sucht darum das Büchlein drin. Und dann nehme man immer wieder die Bilder zur Hand. Wer das Heft sich erarbeitet hat, der weiß durch Auge und Gefühl, was unsere Vorfahren, die „primitiven" Barbaren, wert sind, und der wird sich mit dem Gefühl heiliger Verpflichtung durchdringen, ihnen wert zu sein, und wird auch wissen, warum der Führer gerade diese beiden Gebiete unserer Jugend, unserem Volke nahegebracht wissen will: Artbewußtsein.

Dr. Noack.

Die Legionen des Varus

An einem Provinztheater wurde ein historisches Drama aufgeführt, in dem der Held zu sagen hatte: „Varus, gib mir meine Legionen wieder!" — Der Sendbote des Varus hatte aber seine Antwort vergessen und blieb stumm, obgleich der Held seine Worte wiederholte. Erst als er sie nochmals mit donnernder Stimme hervorstieß, raffte sich der Bote auf und sagte trotzig: „Wenn Du so schreist, kriegst Du sie erst recht nicht wieder! — —

Lauge Kochs wissenschaftliche Expedition

Wie aus Grönland gedrahtet wird, ist die große wissenschaftliche Expedition unter der Führung von Dr. Lauge Koch an der Ostküste eingetroffen. Die beiden Expeditionsschiffe haben die Strecke von Island nach Scoresbysund in dreimal 24 Stunden zurückgelegt, was als Rekordleistung zu betrachten ist. Am Montag trat Dr. Koch in einem der beiden Heinkel-Flugzeuge seinen ersten Orientierungsflug über das Eis an.

Im Herbst ins Mittelmeer! Die im September und Oktober dieses Jahres vom Norddeutschen Lloyd Bremen mit dem Dampfer „Sierra Cordoba" in Aussicht genommenen Mittelmeerfahrten erfreuen sich schon jetzt dadurch besonderer Beachtung, daß sich durch sie die Möglichkeit ergibt, während des Aufenthaltes in Italien die faschistische Ausstellung in Rom zu besuchen oder an Feierlichkeiten aus Anlaß des „Heiligen Jahres" teilzunehmen. Auf der ersten Reise werden Villagarcia, Lissabon, Ceuta, Malaga, Algier, Palermo und Neapel angelaufen. Die zweite Fahrt beginnt in Genua und berührt Villefranche, Barcelona, Palma de Mallorca, Alicante, Oran, Cadiz, Lissabon und La Corunna. Sie endet in Bremerhaven.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0008

Für die Deutsche Frau

Die Schulung der Frau für den neuen Staat

Aufgaben der Mädchenschulen und des weiblichen Arbeitsdienstes

Ein Mitglied der Schriftleitung des „Preußischen Pressedienstes der NSDAP." nahm Gelegenheit, die als Referentin für Mädchenschulung und Mädchenerziehung ins Preußische Kultusministerium berufene Reichsleiterin im NS.-Lehrerbund, Pgn. Hedwig Förster, aufzusuchen und über die dringlichsten Aufgaben nationalsozialistischer Frauenerziehung zu befragen. Ueber die Zukunft der Mädchenschulen befragt, äußerte sie sich wie folgt:

„Die Gestaltung des Mädchenschulwesens im nationalsozialistischen Staat ergibt sich zwangsläufig aus dem Wesen des Nationalsozialismus. Wir haben dabei auszugehen vom Wesenskern des Nationalsozialismus: der Schaffung einer wahrhaften

Volksgemeinschaft: Sie wird sich immer gründen auf rassenmäßige Bluts- und daher Gesinnungsverwandtschaft und auf Arbeitsgemeinschaft, Lebensgemeinschaft, Schicksalsgemeinschaft der beiden Geschlechter in Familie, Gemeinde, Staat.

Die Erziehung der Mädchen hat daher als unverrückbares Ziel ins Auge zu fassen: die rassebewußte und volksbewußte Deutsche, deren stolzeste Lebenssehnsucht es ist, Trägerin, Hüterin und Förderin deutschen Lebens zu sein in mütterlicher

Hingabe an Familie, Volk, Vaterland.

Im Gegensatz zur vergangenen Epoche des Liberalismus werden Lehre und Leben der Schule ausgerichtet sein: nicht auf Ausbildung der selbstherrlichen Persönlichkeit, sondern auf Dienst:

auf Dienst in der Familie, auf Dienst in der Gemeinde, auf Dienst im beruflichen Leben, auf Dienst im öffentlichen Leben;

und jegliche Art von Dienst muß stets unter den beiden ganz großen Gesichtspunkten aufgefaßt werden: Dienst zur Ehre des deutschen Volkes und Dienst

zur Ehre Gottes, der das deutsche Volk wollte und werden ließ.

Diese neue — man könnte als germanischer Mensch auch sagen: uralte — Grundeinstellung wird einen neuen Geist in das Mädchenschulwesen hineintragen und damit auch zwangsläufig eine neue Form desselben hervorbringen.

Es wird eine wesentliche

Entlastung von Wissensstoff

eintreten zwecks körperlicher Ertüchtigung und Freimachung von Kräften für den Dienst in der Familie. Soll das junge Mädchen sich wieder als „Glied" der Familie erleben, dann muß es Zeit haben, sich ihr helfend einzuordnen. Hier wird übrigens eine

planmäßige Mütterschulung

einsetzen müssen, damit die Mütter die freiwerdende Kraft der Töchter auch wirklich fruchtbringend einspannen in den Dienst an der Familie. Es wird weiterhin eine wesentliche Veränderung stattfinden im Lehrstoff und in der Verarbeitung des Lehrstoffs. Der Lehrstoff wird ganz anders als bisher durch

Volks- und Lebensnähe

ausgezeichnet sein und in seiner Verarbeitung stets einmünden in praktisches Tun. Schon in der Schule muß die Gewöhnung an Umsetzung von Erkenntnis in Tat, muß „Zugriff" planmäßig von unten herauf geübt werden, so daß

die Schule ganz anders als bisher nicht nur theoretische, sondern auch praktische Vorbereitung auf Dienst in der Gemeinde, im beruflichen Leben, im öffentlichen Leben bedeutet.

Es wird schließlich — ganz abgesehen von der selbstverständlichen Verminderung der Schulsysteme — gerade im Mädchenschulwesen eine starke Verminderung der auf wissenschaftliches Studium hinzielenden Studieranstalten eintreten zugunsten von Schulgattungen, die hinführen zu handwerklich (Hauswirtschaft, Landwirtschaft) und künstlerisch gestaltenden, wie jugend- und volkspflegerischen Berufen.

Arbeitsdienstpflicht oder nicht?

Die Arbeitsdienstpflicht der Frau ergibt sich ganz natürlich aus der nationalsozialistischen Forderung der gründlichen Erziehung der Mädchen zur Ehe als Beruf und aus der Tatsache, daß

die wenigsten Familien heutzutage wirtschaftlich oder erziehlich imstande sind, die Mädchen allseitig und gründlich im nationalsozialistischen Sinne für Hausfrauen- und Mütterberuf auszubilden,

sie ergibt sich aus der Notwendigkeit, die Mädchen einmal ein ganzes Jahr hindurch — losgelöst von allen liberalistischen, klassenverhetzenden, deutschen verseuchten oder verzärtelnden „Atmosphären" zuhause — die

Zusammengehörigkeit aller deutschen Menschen

welchem Stande sie auch angehören mögen, in engster Arbeits- und Lebensgemeinschaft praktisch erleben zu lassen, auf daß sie nachher diese Anschauung, dieses Erlebnis einer Volksgemeinschaft mit hineinnehmen in Beruf und Ehe. Die Arbeitsdienstpflicht ergibt sich weiter aus der Notwendigkeit, daß

die Mädchen der Stadt einmal ein ganzes Jahr hindurch aufs engste und tätigste hineingestellt werden in den Ablauf des Naturgeschehens in der Landschaft,

damit sie wieder ein wirklich lebendiges Verhältnis gewinnen zu Land und Landwirtschaft. Umgekehrt ist es dringend erwünscht, daß die Landmädchen durch Arbeitsheime in der Nähe der Stadt eine

lebendige Anschauung bekommen von städtischer Kultur, vom geistigen und künstlerischen Leben und Gestalten unseres Volkes.

Ein solches Jahr von intensiver körperlicher Ertüchtigung, planmäßiger nationalsozialistischer Ausbildung und charitativer Arbeit ist die notwendige Krönung jeder nationalsozialistischen Mädchenschularbeit und ist zugleich der weithin sichtbare und fühlbare Ausdruck von Volksgemeinschaftswillen und Volksgemeinschaftsdienst.

Nur blond!

Die Haarfarbe unserer Vorfahren war blond. Die Rassenmischungen auch unter arischen Völkern, denen unser Volk unterworfen war, haben dieses Merkmal germanischer Abkunft in den Hintergrund gedrängt. Ebenso wie es unrecht wäre, einem Nichtblonden das Arische abzusprechen, ist es unbeschreiblicher Irrsinn, wenn man durch Haarfärben glaubt, sich rassisch wertvoller zu gestalten.

Gerade das Blondfärben der Haare sollten die deutschen Frauen jetzt, nach der Zeitwende, lassen, um nicht mit jenen Frauen in einem Atem genannt zu werden, die ihre Haare aus „Geschäftsinteresse" blond färben, da der Jude „Blondinen bevorzugte".

Wenn man das klar und ehrlich sieht, dann sollte sich die deutsche Frau aber auch energisch gegen den Reklameschwindel wenden, der mit „blond" gemacht wird.

Die vielen Haarwaschmittel sind eine reine Geschäftsangelegenheit: mit mehr oder minder viel Bleichmitteln will man „Arierinnen" züchten! Auch gegen die Reklamen, die in Bild und Wort „klar" machen, daß eine Braun- oder Schwarzhaarige als „Mauerblümchen" sitzen und immer wieder sitzen bleibt und erst mit blondem Haar in die Arme eines Zukünftigen taumelt, erinnern an jüdische Geschäfts- und Reklamemethoden.

Ganz abgesehen sei von dem Wahnsinn, daß ein Mädchen aus der Filmstatisterie mit ihrem dunklen Haar nicht „auffällt". Nachdem sie „blond" geworden ist, behauptet der Regisseur, daß er auf diesen Typ gerade gewartet habe und — — — „blond ist sie dann in Hollywood"! Miserable Kitschreklame, die im wahrsten Sinne des Wortes einer Beleidigung für alle Frauen (soweit sie deutsch fühlen) gleichkommt! Die deutsche Frau ist durch alle möglichen Arten und Abarten der Reklame in den letzten Jahren

derart entwürdigt worden, daß sie nun, nach der Zeitwende, Front gegen einen Geschäftszweig machen muß, der der Menge von Tag zu Tag einzuhämmern versucht, daß der Wert einer Frau von künstlich erzeugtem Blondhaar abhängig sei!

Warum verschicken wir Mütter?

Die NS.-Volkswohlfahrt hat bisher nur arme, erholungsbedürftige Kinder in geschlossene Heime oder Einzelpflegestellen verschickt. Niemand wird bestreiten, daß eine solche Aktion notwendig und begründet ist. Gewiß! Armen Kindern ein paar Erholungswochen zu ermöglichen, zeugt von wahrer Wohltätigkeit. Doch ist es nicht ebenso wichtig, die Trägerin der Familie, die arme, müde und abgehetzte Mutter, die ohne Murren ihre Pflicht tut, in gleicher Weise zu behandeln wie das unterernährte und erschöpfte Großstadtkind?

Alle Frauen werden aus eigener Erfahrung bestätigen, daß eine Mutter, die ihre Aufgabe ernst nimmt, kaum eine freie Stunde im Tage für sich erübrigen kann.

Schon am frühen Morgen beginnt ihr Werk. Die Kinder rufen nach dem Frühstück, die Wohnung soll gefegt und gelüftet werden, dann kommt der Gang nach der Markthalle, die Zubereitung des Mittagessens, das Spülen des Geschirrs; nachmittags müssen die Löcher in der Kleidung und in den Strümpfen der Kinder ausgebessert werden, Schmutzwäsche wartet auf das heiße Wasser, Abendbrot soll vorbereitet werden. Die Kinder müssen in die Betten und so geht es fort, tausend Handgriffe, bis die totmüde Frau in den Schlaf sinkt, der dem Körper wieder neue Kraft gibt für den Morgen.

Kaum jemand würdigt diesen unverwüstlichen Eifer der Mutter. Mann und Kinder sehen darin fast schon etwas Selbstverständliches und glauben, es müsse eben so sein. So tut sie still ihre Pflicht, nimmt ihr Schicksal als gottgewollte Ordnung und trägt es mit Gleichmut, den Stempel der Arbeit im welken Gesicht, in den gebückten Schultern und in den schlaffen Händen, mehr mechanische Maschine als fühlender und glücklicher Mensch.

Der Nationalsozialismus will in das Dasein dieser ärmsten aller Mütter einen hellen Lichtschein tragen. Auch ihnen gebührt in gleichem Maße alle Fürsorge, die für die Kinder aufgewendet wird.

Und nichts ist edler, wertvoller und volkserzieherischer, als wenn jene, denen das Schicksal freundlicher gesinnt ist, dazu beitragen, daß die armen und verschämten Mütter, denen es so schwer fällt, ihre Mitmenschen um etwas zu bitten, einige Wochen aus dem zermürbenden Alltag gerissen und in ein freundlicheres Leben gestellt werden können, aus dem sie neue Kraft schöpfen können für die neuen Pflichten.

Die NS.-Volkswohlfahrt will die die Geldmittel, die am 15. Juli zu Gunsten der Mütterverschickung durch Sammlung aufgebracht wurden unverzüglich dazu verwenden, um die bedürftigsten Mütter in Erholung zu schicken, ihnen eine Ruhepause zu verschaffen, in die sie von schwerer Arbeit verschont bleiben und ihnen das Gefühl mitzugeben, daß die neue, nationalsozialistische Volksgemeinschaft ihrer nicht vergißt.

Wenn auch auf den ersten Ansturm noch nicht alle erholungsbedürftigen Frauen mitkommen können, so dürfen sie doch nicht verzagen, denn die Idee, auch der armen Mütter zu helfen, wird im Volke immer mehr Verbreitung finden, sodaß im nächsten Jahre schon eine viel größere Zahl berücksichtigt werden kann.

Winke für die heiße Jahreszeit

Auch ohne Eisschrank und günstigem Keller läßt sich für die Lebensmittel in der heißen Zeit ein genügender Schutz erreichen.

Um gefährdetsten ist die Milch. Sie wird am besten sofort abgekocht und, im kalten Wasser stehend, rasch gekühlt. Soll sie aber zum Rohgenuß stehen bleiben, so setzt man den Milchtopf in einen Topf Wasser, der durch einen Gummischlauch frisches Wasser zugeführt bekommt. Der Wasserstrahl selbst braucht nur ganz dünn zu sein, da er nur das Wasser langsam durch frisches zu ersetzen hat. Sehr kühlend wirkt auch das Ueberstürzen eines großen, in Wasser getränkten Blumentopfes auf die Milch ein. Das Abzugsloch wird mit einem Kork verschlossen. Sobald der Topf trocken ist, wird er leicht durchnäßt. Die Wasserverdunstung bewirkt die Kälteerzeugung. — Milch, die am Gerinnen ist, kann durch Zugabe von etwas Natron und Aufkochen unter ständigem Rühren noch gerettet werden.

Fleisch wird am besten leicht gesalzen und in ein Essigtuch gewickelt, für längere Zeit muß es in einer Essigbeize liegen. Leicht angegangenes Fleisch wäscht man ein einer leichten Lösung von übermanganfaurem Kali. Ein guter Kühlraum für Fleisch ist das gereinigte und mit Papier ausgelegte Schürloch eines unbenutzten Ofens; der ständige Zug hält die Nahrungsmittel kühl.

Geflügel, das nicht sofort verwendet wird, nimmt man aus und steckt in die Oeffnung gereinigte Holzkohlenstückchen. Man schlägt das Geflügel in Mullsäckchen ein und hängt sie an einem zugigen Ort auf.

Fische dürfen weder in rohem noch in gekochtem Zustande länger als 12 Stunden an der Hitze liegen, da sie sich rasch zersetzen und gefährliche Vergiftungen hervorrufen können. Auch Fisch- und andere Konserven sind stets rasch zu verbrauchen, weil sie sich rascher als frische Lebensmittel zersetzen.

Fleischsuppen und Soßen sind rascher Gärung ausgesetzt. Sie müssen rasch abgekühlt werden und peinlich genau von allem Inhalt, wie Knochen, Grünzeug usw. befreit werden.

Erna Horn.

Kleine Ratschläge

Frau Mode empfiehlt uns reizende kurze Jäckchen, die man zu allen Sommerkleidern tragen kann. Grobgewebte, bunte Muster bilden das Material. Manchmal haben diese kleinen Jacken keine Aermel und wollen diesen Mangel durch große Schleifen und lange Handschuhe, die aus dem gleichen Stoff hergestellt werden wieder gut machen. Oder ist es beabsichtigte Koketterie?

*

Winterliche Abendkleider lassen sich mit Hilfe eines Unterziehblüschens in ein Nachmittagskleid verwandeln. Sehr hübsch ist schwarzer stumpfer Crepe, in Verbindung mit weiß oder hellgelb.

*

Schlecht gewordene Pinsel kann man wieder verwendbar machen, wenn man sie in Oel steckt und hernach über ein heißes Eisen streicht und zwar so, daß die Haare von jeder Seite das Eisen berühren. Dann taucht man den Pinsel sofort in kaltes Wasser, und er ist wieder in gutem gebrauchsfähigem Zustand.

Der Familientisch

Ein Kennzeichen der kinderfreudigen Biedermeierzeit war der runde Familientisch, den man je nach der Zahl der Kinder durch Einlegen von Platten in eine große ovale Tafel verwandeln konnte. Dieser Tisch, der Mittelpunkt der Familiengemeinschaft vereinigte die Familie unter dem Vorsitz des Hausvaters um die Morgen- und Abendsuppe und das einfache Mittagsmahl.

Wir machen uns heute kaum noch eine Vorstellung davon, wie einfach und bescheiden in der Lebenshaltung die prominentesten Familien z. B. einer Universitätsstadt waren, welche Ansprüche sie aber in bezug auf geistige Betätigung ihrer Glieder stellten. Die wesentlich einfachere Art des Lernens und die geringere Reichhaltigkeit des Lehrstoffes gewährleisten eine so gründliche Ausbildung in den klassischen Sprachen, daß oft schon in Prima wissenschaftliche Arbeit geleistet werden konnte. Die Töchter wurden schon früh durch die große Zahl der jüngeren Geschwister zur Fürsorglichkeit und Verantwortung erzogen und wuchsen so bei dem großen Umfang des Haushaltes zu wirklichen selbständigen Helfern der Mutter heran. Neben sämtlichen Haushaltsarbeiten, dem Backen, Einschlachten, Lichtestecken, dem Gartenbau, dem Nähen und Stopfen ließen die Eltern sie zum mindesten eine, meist aber mehrere Fremdsprachen erlernen. Auch Musik wurde sehr eifrig gepflegt.

Und wenn der Tag auch früh begann, am schönsten waren doch die Abendstunden um den großen Familientisch. Der Vater las seine Zeitung und stieß behaglich große Rauchwolken aus der langen Pfeife aus, die Brüder machten ihre Schulaufgaben, da mußte man sich konzentrieren, mußte Ruhe halten. Wehe, wenn der Vater etwas merkte. Die Mutter hatte einen ganzen Berg Flickwerk vor sich, an dem sich die Töchter eifrig beteiligten. Und die Kleinen bauten oder besahen still ihre Bilderbücher.

Der Familientisch gab das Bewußtsein festgefügter Gemeinschaft und erzog zur Selbstbeherrschung und gegenseitigen Rücksichtnahme. Ein Gewinn fürs ganze Leben. Aber er war auch ein gastfreundlicher Tisch. Immer noch ließ sich ein Stuhl einschieben für Freunde und Freundinnen der Kinder, für den weißhaarigen Hausfreund und die launische, einsame, alte Jungfer, die, ohne sonderlich beachtet zu werden, an dem Leben der Familie teilnehmen konnten.

Und waren dann die Schularbeiten beendet, so griff der Vater zu einem guten Buch und las vor, vermittelte seinen Kindern die edlen Schätze deutschen Geistes oder es wurde gesungen, Duette, Quartette, die schönen alten Volkslieder zu Guitarren- oder Spinettbegleitung.

Glücklicher alter Familientisch, Du Mittelpunkt häuslichen Lebens, auch in der bitteren oder reichen Ferne haben die Kinder Dein nicht vergessen und Glück blieb es immer, einmal wieder an Deiner Platte zu sitzen in der Gemeinschaft des Vaterhauses.

Lieber, alter Familientisch, möchtest Du in deutschen Landen wiederum Sammelpunkt wertvollster Kräfte und segensreichster Wirkungen werden für unser ganzes Volk!

H. P.

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0009

Zum Schutze des Kanalnetzes

Durch die Bauverwaltung ist, wie man uns schreibt, festgestellt worden, daß in letzter Zeit wiederholt öl- und säurehaltige, feuergefährliche und sonstige schädliche Abwässer dem städtischen Kanalnetz zugeführt worden sind.

Durch Einführung solcher Abwässer kann großer Sachschaden im Kanalnetz und den angeschlossenen Grundstücken entstehen. Außerdem werden die Kanalarbeiter in Lebensgefahr gebracht.

Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Rückstände von Oel und die zurückgehaltenen Leichtflüssigkeiten aus Benzinabscheidern nicht dem Kanalnetz zugeführt werden dürfen, sondern in geeigneten Behältern zu sammeln sind. Nach Mitteilung an das Entwässerungsamt der Bauverwaltung, Ratshof, Zimmer 202 (Fernruf 27381, Klappe 850), werden diese Abfallstoffe umgehend kostenlos abgeholt. Auf die im heutigen Anzeigenteil erlassene Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde wird besonders hingewiesen.

Der Ferienausschuß tagte

Der von der Stadtverordnetenversammlung am 6. Juli auf Grund des § 43 der Haushaltsordnung vom 28. Februar 1933 gebildete Ferienausschuß trat gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Ausschuß wählte je 5 Mitglieder und Stellvertreter in den Grundsteuerausschuß beim Katasteramt. Sodann fanden Ergänzungswahlen von Mitgliedern in die Steuerausschüsse beim Finanzamt statt. Ferner stimmte der Ausschuß dem Erlaß eines Ortsstatutes betr. die Zahl der dem Magistrat angehörenden Mitglieder zu. Die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder einschließlich des ersten und zweiten Bürgermeisters beträgt 7, die Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder 8. Das bisherige Ortsstatut vom 29. Juli 1919 sah 10 besoldete und 12 unbesoldete Mitglieder vor. Zum Schluß wurde noch die Anstellung eines Beamten beschlossen.

Pg. Dohmgoergen als Direktor der Wehag eingeführt

Wie wir hören, wurde Kreisleiter Dohmgoergen als Direktor der Wehag vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, eingeführt. Wir kommen darauf noch zurück.

Der Fluch des Rauschgiftes

Am Mittwoch hatte sich vor der ersten Ferienstrafkammer in Halle der früher beim Jugendamt beschäftigte W. und dessen Ehefrau wegen Amtsverbrechen und Beihilfe dazu zu verantworten. Der 34jährige Angeklagte war bisher straflos durch das Leben gewandert. Wenn man seinen Angaben glauben schenken darf, hatte er sich durch ein schmerzhaftes Leiden an Morphium gewöhnt. Einmal in den Bann des Rauschgiftes gezogen, konnte er sich nicht mehr davon entwöhnen. Um sich nun die Geldmittel zu diesem Laster zu beschaffen, betrog er das Jugendamt des Saalkreises um 1700 RM.

Der Angeklagte war in vollem Umfang geständig und wurde

wegen fortgesetzten Amtsverbrechens zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Seine Frau erhielt wegen Beihilfe drei Monate Gefängnis.

Besucht die Hygiene-Ausstellung

Der Besuch der Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" ist im heutigen Staat nicht etwa nur eine Privatangelegenheit, sondern eine öffentliche Verpflichtung. Das ist auch anläßlich der Eröffnungsfeier von den maßgebenden Stellen klar ausgesprochen worden. Gerade die Beziehungen des einzelnen zum Volk verleiht der Ausstellung ihren besonderen, dem Staat dienenden Charakter.

Wie schon wiederholt darauf hingewiesen, beträgt der Eintrittspreis im Vorverkauf nur 80 Pfennig. Erwerbslose zahlen 20 Pfennig und Schulkinder im Verband von Schulklassen 10 Pfennig.

Eine Reihe wertvoller Sonderdarbietungen von 16 Uhr ab dient der Aufklärung über wichtige Einzelfragen. Jeden Tag um 16 Uhr ist eine ärztliche Führung durch die Ausstellung.

An alle Funkwarte des Gaues Halle-Merseburg

Die am kommenden Sonntag, ½9 Uhr, im Stadtschützenhaus stattfindende Funkwart-Tagung ist besonders für die Funkwarte des Gaues Halle-Merseburg von größter Wichtigkeit, nachdem das neueingerichtete Propaganda-Amt Mitteldeutschland des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda auch eine Hauptabteilung Rundfunk erhalten hat. Ich erwarte daher vollzähliges Erscheinen aller Kreis-, Ortsgruppen- und Zellenwarte. Der Kreisfunkwart ist für das Erscheinen seiner Funkwarte verantwortlich. Zur Tagung eingeladen sind gleichzeitig alle Vorstandsmitglieder der Ortsgruppen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, sowie die Gaufunkwarte von Anhalt und Thüringen. Die Tagung ist, da sie pünktlich ½9 Uhr beginnt, mittags zu Ende.

Gauhauptabteilung Rundfunk
Lindenberg, Gaufunkwart.

Weiter sieht die Veranstaltungsfolge der nächsten Tage vor:

Donnerstag, den 20. Juli, 5 Uhr: Filmvorführung. 7.30 Uhr: Vortrag Privatdozent Dr. Kürten: „Unsere Forderung heißt Rassenhygiene."

Freitag, den 21. Juli, 5 Uhr: Schnellkurs über Säuglingspflege. 6 Uhr: Vortrag Professor Dr. Kneise: „Was muß die Frau an sich beobachten, um Unterleibserkrankungen im Entstehen zu erkennen."

Sonnabend, den 22. Juli, 5 Uhr: Filmvorführung. 6 Uhr: Vortrag Professor Dr. Nürnberger: „Hygiene der Frau".

Die Gründe für den dreifachen Selbstmord

Zu dem Selbstmord der Familie Schenk wird folgendes bekannt:

Der mit seiner Familie durch Selbstmord aus dem Leben Geschiedene war Direktor der vor drei Jahren zusammengebrochenen Schreiberhauer Bank, einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Gegen Schenk wurde ein Strafverfahren wegen Untreue, Unterschlagung und Betrug eingeleitet. Vor 14 Tagen stand gegen ihn die Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Hirschberg an. Nach der Mittagspause war Schenk, der sich nicht in Untersuchungshaft befand, nicht mehr erschienen. Die Strafkammer beschloß darauf, die Sache zu vertagen und gegen Schenk einen Haftbefehl zu erlassen. Nach einigen Tagen ging bei dem Gericht ein Brief ein, in dem Direktor Schenk mitteilte, daß er Selbstmord verüben wolle.

Der Zusammenbruch der Schreiberhauer Bank, an dem Direktor Schenk durch seine strafbaren Handlungen einen erheblichen Anteil haben sollte, hat in Schreiberhau viele Existenzen gefährdet und einige vernichtet.

Altdeutsche Trachtenspiele

Wie bereits mitgeteilt, findet vom Freitag, dem 21. Juli bis Sonntag, dem 23. Juli, nachmittags 4 Uhr und abends 8.15 Uhr, in der „Saalschloß-Brauerei" dieses Gastspiel statt. Diese Schau geht zur Zeit durch alle deutschen Lande. Zum ersten Male ist hier in origineller Weise versucht worden, von dem bisherigen Revueschema abzurücken (auch die Kunst geht neue Wege) und in verblüffend reizvollen, wirkungsvollen und fesselnden Szenen eine Schau zusammenzustellen, die deutsches Leben, deutsche Sitten und Gebräuche in Lust, Liebe und Leid, aus der Gegenwart, aus Sage und Geschichte in über 50 farbenprächtigen Bildern zeigt. Wir sehen das lachende, singende und tanzende Wien Schuberts und Johann Strauß', ein Zigeunerlager der Puszta mit feurigen Tänzen und schwermütigen Weisen, österreichische und bayrische Lande. Im zweiten Teil tritt uns der Rhein entgegen. Traurig zum Abschied winkende Elsässerinnen, Allegorien, Herolde und Gestalten aus dem Volke aus Stadt und Land in Gesang und frohem Reigen. 50 Bilder ziehen kaleidoskopartig an uns vorüber. Immer wieder wird es Schönes, Neues und Fesselndes zu schauen und zu hören geben. Herrliche, farbenfrohe, stilechte Kostüme und Trachten, prachtvolle, originelle Volkstänze, ernste und heitere Figuren, kerniger und urwüchsiger Humor und schöne musikalische Interpretationen verbinden das Ganze zu einer wundersamen Homogenität. Eine feinsinnige, ideenreiche Regie und künstlerische Glanzleistungen sorgen dafür, daß das Publikum in gespanntester Unterhaltung versetzt wird. Man wird wie in allen andern deutschen Städten dieses Gastspiel auch in Halle (S.) zu würdigen und zu schätzen wissen und das durch lebhaften Besuch zum Ausdruck bringen. Der Vorverkauf hat bereits sehr lebhaft eingesetzt, deshalb sei rechtzeitige Platzreservierung sehr empfohlen.

Wohin gehen wir?

Walhalla-Theater: Varieté — Revue.
C.-T. Große Ulrichstraße: „Verkaufte Liebe."
C.-T. Riebeckplatz: „Luana."
C.-T. Schauburg: „So ein Mädel vergißt man nicht."
Ufa-Theater: „Arbeit macht glücklich."
Ritterhauslichtspiele: „Der sündige Hof."

Autobus-Fahrten. Sonntag, 23. Juli, ins Blaue (Badegelegenheit). Sonnabend/Sonntag, den 5. und 6. August, nach Dresden—Sächsische Schweiz. 5.—10. August 6 Tage Rheinreise. Alles Nähere siehe heutige Anzeige oder Omnibusverkehr Emil Danse, Kellnerstraße 1—3.

Die Gummiwerbe-Woche der bestens bekannten Firma Fahrrad-Möller, Schmeerstraße 1, wird auf vielfachen Wunsch der Kundschaft um weitere acht Tage verlängert, um dadurch jedem Fahrradbesitzer Gelegenheit zu geben, Fahrrad-Decken und Schläuche zu außergewöhnlich günstigen Preisen einzukaufen. Nutzen Sie daher diese günstige Gelegenheit aus und decken Sie Ihren Bedarf. Näheres siehe heutiges Inserat.

Für die Arbeitsspende hat die Ortsgruppe der Lademeister bei der Reichsbahn 50 Mark gestiftet.

Parteiamtliche Bekanntmachung

An alle Ortsgruppen. Die irrtümlich herausgegebene Anordnung, daß am Freitag, dem 21. Juli, im „Stadtschützenhaus" ein Schulungsabend stattfinden soll, wird widerrufen!

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Morgen, Freitag, den 21. Juli, 20 Uhr, im „Mars-la-Tour" Versammlung der Fachgruppe der Elektrotechniker. Es spricht Pg. Blinde.

Die Kreis- und Ortsgruppenkampfbundführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes werden hiermit ersucht, die Durchorganisierung innerhalb des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes bis zum 31. Juli 1933 restlos durchzuführen. Ab 1. August 1933 tritt die Mitgliedersperre für den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes bis auf weiteres in Kraft.

Lamminger,
Gaukampfbundführer.

Ortsgruppe Wittekind und Giebichenstein. Unsere Pflichtmitgliederversammlung findet am Donnerstag, 20. Juli, im großen Saal der Saalschloßbrauerei, abends 8.30 Uhr, statt. Vorher findet ein Propagandamarsch statt. Antreten pünktlich 7.30 Uhr Blumenhafstraße. Es spielt die SA.-Kapelle der Standarte 1/36 und der Spielmannszug des freiwilligen Arbeitsdienstes Trotha. Zweimal unentschuldigtes Fernbleiben hat Ausschluß zur Folge.

Ortsgruppenleiter Weise.

Ortsgruppe Freiimfeld. Morgen, Freitag, den 21. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet ein Besuch der Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden, statt. Hierzu sind alle Parteigenossen und Parteigenossinnen eingeladen. Erscheinen ist Pflicht. Treffpunkt 2.30 Uhr vor der Talamtschule. Gäste willkommen.

NSBO. Lenna. Ortsgruppe Halle. Freitag, den 21. Juli 1933, im „Hofjäger" Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Henning, Ortsgruppenwart.

Ortsgruppe Berliner Straße. Morgen, Freitag, den 21. Juli, 20 Uhr, im Aktiengarten Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Organisation der Fürsorge-Abteilung der NS.-Frauenschaft.

Die Fürsorge der NS.-Frauenschaft wird im Interesse der zu lösenden großen Aufgaben zentralisiert. Die Geschäftsstelle der Fürsorge befindet sich ab 12. Juli Friedenstraße 25. Die Leitung liegt in den Händen von Pgn. Frau Hesse. Fürsorge-Bedürftige haben in Zukunft schriftlichen Antrag zu stellen, der bei Parteigenossen vom Ortsgruppenleiter, bei Parteigenossinnen und Helferinnen von der Ortsfrauenschaftsleiterin, bei SS. und SA. von der Standarte befürwortet und gestempelt sein muß. Mündliche Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Die Sprechstunden der Fürsorge-Abteilung sind: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr Friedenstraße 25.

Kurszettel der Hausfrau

Die Markt-Kleinhandelspreise in Halle am 20. Juli 1933.

Auf dem heutigen hallischen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Obst und Gemüse:	
Tafelobst	—
Aepfel, Eß-	15—20
Aepfel, Mus-	10
Apfelsinen	—
Tafelbirnen	—
Birnen, Eß-	20
Kochbirnen	—
Aprikosen	25—35
Bananen	5—10
Pfirsichen	—
Erdbeeren	35—40
Heidelbeeren	—
Johannisb.	10—12
Walderdbeeren	—
Himbeeren	35—40
Kirschen, süß	10—25
Kirsch., sauer	10—15
Hagebutten	—
Pfirsiche	35—40
Pflaumen	25—35
Stachelbeer.	10
Weintrauben	—
Tomaten	20—22
Rüben, Mal-	—
Buschbohnen	20—25
Bohnen, gr.	25
Bohnen, w.	20—25
Gurken, Einlege-	60—125
Senf-	—
Salat-	10—25
Pfeffer-	—
Radieschen	8
Rhabarber	10
Spargel	—
Weißkohl	7—8
Rotkohl	10—12
Wirsingkohl	8
Blumenkohl	15—30
Rosenkohl	15
Salat	8—5
Spinat	10
Mohrrüben Junge	8
Kohlrüben	—
Rote Rüben	20
Rettich	10
Zwiebeln, alte	10
Navinschen	15
Schwarzwurz.	—
Ja. Mohrrüben	—
Selterie	—
Porree	—
Zwiebeln Neue	—

Fische:	
Kabeljau	—
Schleie	120
Hechte	100
Gr. Aal	120—150
Goldbarsch	—
Weißfisch	30—70
Heringe, Neue	—
Norweger	—
Schollen	4—10
Bücklinge	40—50
Schelf., ger.	50
Seelachs, ger.	50
Aal, ger.	300
Karpfen	—
Seelachs	—
Wild u. Geflügel:	
Enten	100—120
Gänse	100—120
Kleine Gänse	—
Hühner	60—80
Kleine Hühner	—
Tauben	40—70
Hasen i. Fell	—
Hasen ausgenehm.	—
Rehkitzfl.	50—130
Kitzfleisch	—
Kaninchen, Stall-	60—65
Wild-	65
Kleine Enten	—
Fasanen	—
Sonstiges:	
Butter, Molkerei-	70
Bauern-	65
Quark	20—23
Käse	5—20
Pflaumenmus	40—45
Kartoffeln	28—35
Kartoffeln, Pieren	60
Eier	8
Zitronen	8—5
Meerrettich	10
Meerkatz	5
Petersilie	20
Schnittlauch	5
Spalen	15—20
Neue Kart.	—
Rübensaft	—
Pilze:	
Pfifferlinge	28—35
Steinpilze	60
Champignons	60—120
Morcheln	—

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch:	
Kochfleisch	60—70
Bratenfleisch	70—90
Kalbfleisch:	
Kochfleisch	70—80
Bratenfleisch	80—100
Hammelfleisch:	
Kochfleisch	70
Bratenfleisch	75—80
Schweinefleisch:	
Kamm und Koteletten	75—85
Bauch u. fettes Fleisch	60
Gefrierfleisch	—
Ziegenfleisch	50—70
Rotfleisch	40—50
Schlachtwurst	120—180
Knackwurst	80—110
Schwartenm.	70—90
Mettwurst, frisch	70—90
geräuchert	70—90
Leberwurst, frisch	70—90
geräuchert	75—90
Zervelatwurst	140—180
Schinken, roh	130—160
Schinken, gek.	130—180
Speck, fett, geräuchert	90—100
Speck, mager, geräuchert	100—120
Schmeer	[illegible]

Vom hallischen Sport

Fußball

SS.—Gebr. Schubert 3:4 (3:1).

Ein flottes Spiel, welches das bessere Stehvermögen entschied. Schubert führte 1:0, SS. zog gleich, ging bald darauf in Führung. Nach Halbzeit dreht Schubert, mit nur noch 10 Mann spielend, auf, und es glückte sogar der Siegestreffer. Trotz großem Eifers gelang es der SS. nicht etwas zählbares zu erreichen. Die Tore für die SS. schossen Bude, Behr und Löblich. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Vereinsnachrichten.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine und Verbände zu einem Zeilenpreis von 10 Pf.

Hall. Turn- und Sportverein, E. V. 1861. Die Vereinsversammlung am kommenden Sonnabend fällt aus. Alle Stuttgart-Fahrer treffen sich am Freitag, den 21. Juli, um 21 Uhr in der Turnhalle am Roßplatz. Ebenfalls alle Turnratsmitglieder zu einer wichtigen Besprechung.

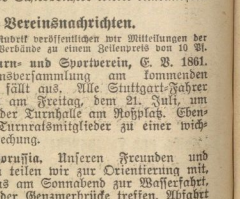
SpV. Borussia. Unseren Freunden und Mitgliedern teilen wir zur Orientierung mit, daß wir uns am Sonnabend zur Wasserfahrt, 8 Uhr, an der Genzmerbrücke treffen. Abfahrt pünktlich 8.20 Uhr. Rückkunft spätestens 5.30 früh. Gäste willkommen.

Olariusstraße 1a
Spezialgeschäft für
Hausschuhe, Turnschuhe Pantoffeln
Eröffnung Freitag, den 21. Juli
Gute Qualitäten — Billige Preise
F. Martin

Schuhe zur Schuhbesohlung
Drohla
Augustastraße 17
Fernsprecher 36010
Hole ab und bringe ins Haus

Freitag Reklame-Preis:
Geräucherter kernig. **Bauchspeck 76** ₰ ein ganzes Pfund nur
Kunst-Speisefett 58 ₰ ein ganzes Pfund nur
Jeder Hausfrau sollte sich durch einen einzigen Versuch von der Qualität überzeugen
Allerhöchstfeine **Knoblauchwurst** sowie frisches **Gulaschfleisch 48** ₰ ein ganzes Pfund nur
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

Kleine Anzeigen
Familien-Anzeigen
gehören in die
„MNZ."

Ueberzeugen Sie sich!!
Deutsche Bücklinge
jetzt eine Delikatesse, dabei riesig billig
1 Pfund **38** ₰, ½ Pfund **19** ₰
in der


jetzt Große Ulrichstraße 26
erhalten Sie garantiert täglich frische Ware, mit besonderer Sorgfalt hergestellt.
Neue deutsche **Fettheringe 5** ₰ fett und zart wie Schotten 10 Stück 45 ₰, Stück nur
Das kann sich jeder leisten, da jetzt deutsche Kartoffeln ebenfalls sehr billig sind.
Ferner: 1 Kühlwaggon
Frische Seefische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0010

Ab morgen, Freitag

Eine lustige Geschichte v. d. Jagd nach Liebe u. Geld

Außer der neuesten Ufatonwoche zeigen wir noch ein großes u. interessantes Beiprogramm

Ufa-Theater Alte Promenade

Werktags: 4.00 6.10 8.20 S. 3.00 6.10 8.20

Freitag, 21. Juli
Sonnabend, 22. Juli
Sonntag, 23. Juli

Saalschloß Gartenbühne od. Saal — nachm. 4 Uhr abends 8½ Uhr

Der große Erfolg

Altdeutsche Trachtenspiele

Ein großes nationales Spiel in **50 farbenprächtigen Scenen** aus deutschen Gauen u. Gilden, aus deutschem Leben, deutscher Sitte in Lust und Leid, aus Gegenwart, Sage und Geschichte.

20 Sänger und Sängerinnen Tänzer und Tänzerinnen **150**

herrliche Original-Trachten u. Kostüme

Volkstänze - Lieder - Humor

Nachm. 0.30, abends 0.40, Schüler u. Uniform erste 0.20 RM. Kinder bis 6 Jahre in Begleitung Erwachsener frei!

1932 in der Saalschloß über 10 000 Pers

Vorv. Hothan, Roter Turm u. Saalschloß.

Kaffee Wintergarten

Heute, Donnerstag **Kabarett-Abend** Tanz bis **4** Uhr

Musik: **Die 3 Husaren**

Räder

ballonbereift schon von 32.- RM an. Markenräder in erstklass. Ausf., Ballon. Chrom, Torp., nur 69.- RM. 3 Jahre Garantie.

Mäntel von 80 Pfg. an Schläuche 75 Pfg. Ballondecken 1.95 RM Herren-Rahmen 13.- RM

Fahrrad-Franke Königstraße 83

Sie können wieder fotografieren, wenn Sie die Materialien **I. Fotohaus Schulz** Gr Ulrichstr. 25 kauf. Ich biete Ihnen Verbilligung bis 30%

Kommen Sie ins **Walhallatheater** zu der sensationellen **Variete-Revue** von der ganz Halle spricht! 50 Mitwirkende! Anfang 8 Uhr

---

500 Menschen | **Exotische Völkerschau** | **500 Tiere aus allen Erdteilen**

Die prominentesten Artisten aller 5 Weltteile | **In jed. Vorstellg. 40 Sens.-Nummern** | **150 edelste Rasse-Pferde**

Strassburger

mit seiner großartigen Schau herrlichster Circuswunder, die erst jetzt Wochen lang das Tagesgespräch von Wien und zuletzt von Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. Main und Erfurt war.

Eröffnungsvorstellung **Samstag, 22. Juli, abends 8 Uhr** in Weißenfels, Sportplatz des Turn- und Rasen-Sportvereins

Sonntag und Montag je 2 mal nachm. 3.30 Uhr und abends 8 Uhr Dienstag nur 3.30 Uhr

Trotz der schweren Wirtschaftslage, trotz gewaltiger Unkosten kein Personalabbau, aber wirklich **billigste** Eintrittspreise!

3.30 Uhr: **40 Pf. — 1,50 M.**
8 Uhr: **80 Pf. — 3,00 M.**

Nachm. 3.30 Uhr: **Kinder und Erwachsene auf allen Plätzen nur halbe Preise!**

Nur eine Manege mit einer Riesen-Olympia Rennbahn

Auch in den Nachmittags-Vorstellungen garant. vollwertiges **Abendprogramm**

Billetts: Täglich von 10 Uhr vormittags an ununterbrochen an allen Circuskassen Telephon 285

Tierschau geöffnet: Sonntag u. Montag je von 10—½3 Uhr Erwachsene 40 Pfg. Kinder u. Erwerbslose 20 Pfg. Täglich vorm. Promenaden-Konzert

Kriegsbeschädigte, Kleinrentner u. Erwerbslose zahlen gegen Ausweis für alle Abendvorstellungen auf allen Sitzplätzen an den Circuskassen nur **halbe Preise**

Fahrradstand im Circus | Zu und nach allen Vorstellungen Sonder-Omnibusse und Straßenbahn | **Parkplatz im Circus**

CAPITOL

Lauchstädter Straße 1, Fernruf 334 40

Vom 20. bis 26. Juli:

Harry Piel

in dem großen Sensationsfilm

Sprung in den Abgrund

mit: Elga Brink, Hilde Hildebrand, Anton Pointer u. a.

Wochenschau — Kulturfilm

4.10 6.20 8.30

Rennbahn-Terrassen

Heute 8 Uhr **Venetianisches Abendfest**

Die große Tanzaktation **Ellen** und **Eric Fritz** — Feenhafte Illumination des Gartens und der Terrassen **Hans Torgo spielt** Es wird auf **4 Flächen getanzt**

Hallesche Kartonagen-Fabrik Georg Hild Raffineriestraße 31

Kartonagen aller Art Pappen viele Sorten und Formate Wellpappen

---

Zum Abschluß des 2. Lehrganges der Führerschule i. Oberbann Halle/Merseburg findet **heute Abend** im Hofe der Führerschule auf der neu errichteten Tanzdiele ein

gr. Manöverball

statt

Die Gauleitung, B. d. M., Freunde und Gönner unserer Jugendbewegung sind herzlichst eingeladen

Die HJ.-Bannkapelle spielt z. Tanz auf festliche Beleuchtung

Für gute Bewirtung ist Sorge getragen

Der 2. Lehrgang der HJ.-Führerschule Stadtgut Gimritz

Günstige Möbel-Angebote in Stilzimmern und neuest. Modellen Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmer, Herrenzimmer

Rennert, Halle a. S. Nickel-Hoffmann-Straße 5

Beratungen für Ehestandsdarlehen Fernruf 325 12

Aus Ihrem Stoff fertige ich Ia Maßanzüge v. Mk. **35** an **Meye,** Neunhäuser 4 (Nähe Markt)

S. A. u. S. S.- Hosen

äußerst strapazierfähige Qualitäten

Alle Größen am Lager

Das braune Zeughaus

Leipziger Str. 66 — Ruf 36352

Reisekoffer Rucksäcke Wanderartikel

Koppel, Tornister, Gamaschen kaufen Sie billig und gut beim Fachmann

Paul Göldner

Halle (S.), Leipziger Straße 79 neben „Rotes Roß"

Alle Reparaturen schnell und billig

Kenner behaupten

Barths Kaffee ein Genuß

Ludwig Barth, Kaffeerösterei • Kolonialwaren Halle (Saale), Leipziger Str. 60 Ammendorf, Hallesche Str. 164

Mitglied des Rabattsparvereins Halle

Einmachgläser

Kochapparate Gummiringe weinheben auch flüssig Lampenzucker u. Opekta vorrätig bei **Lehmig** DROGERIE

Der gute **Herrenschuh** in braun Boxcalf **12.50 Mk.**

Schuhwarenhaus August Pirl Geiststraße 10.

Kraftpost-Sonderfahrt des Hapag-Reisebüros im Roten Turm

Zum grünen Wochenende in unsere schönen Harzberge

am Sonntag, den 23. Juli 1933

Die schönsten Punkte des Ostharzes, das romantische **Ballenstedt** mit seinem historischen Schloßgarten, **Gernrode** mit dem idyllischen **Otto-Bad**, dem **Seebad des Harzes, Alexisbad** und das herrliche **Selketal** werden besucht. — Den Teilnehmern ist im Otto-Bad bis 16 Uhr Zeit für Aufenthalt auf den schönen Liegewiesen im Angesicht der grünen Harzberge, für Tanz auf den Strandterrassen nach den Klängen einer guten Kapelle gegeben.

Für das Selketal sind 2 Stunden vorgesehen.

Für die **Fahrt** in den **bequemen, sicheren Omnibussen** — für **ein gutes Mittagessen** — für **die Führung in Ballenstedt** für **Eintritt im Otto-Bad** — und für die **Rückfahrt** über Rammelburg — Mansfeld.

Preis nur RM. 7.75

Abfahrt Sonntag früh 6 Uhr von der Marktkirche, gegenüber dem Roten Turm. Rückkehr etwa um 23 Uhr.

Die Teilnehmer sind während d. Fahrt geg. Unfall versichert

Asthma

Verschleimung der Atmungsorgane.

Atemnot, Herzasthma, Altersasthma, Bronchialasthma, Heuasthma, Heufieber

Sie erzielen die denkbar besten Erfolge mit dem ärztlich erprobten, ges. gesch. **Apotheker J. Röders „Diasthmalyt"**

Packung zu RM. 1.40 und RM. 2.30 in allen Apotheken. Auch Gratisprobe dort.

Pharm. Präparate, Röder, Mannheim.

Vereins-Nachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Pfg. für die 2spaltige Millimeterzeile.

Deutscher Büro- und Behördenangestellten-Verband.

Behörden- und Büro-Angestellte!

Freitag, den 21. Juli, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung im Restaurant „St. Nikolaus", Große Nikolaistraße. Es sprechen: Verbandssekretär **Wetke**, Berlin; Verbandsbezirksleiter **Brandes**, Erfurt; Verbandsbezirksleiter **Wegmann**, Halle.

Bekanntmachung

In letzter Zeit sind wiederholt übelriechende feuergefährliche Abwässer, zum Teil mit schädlichen und widerlich riechenden Ausdünstungen, dem städtischen Kanalnetz zugeführt worden.

Die Einführung solcher Abwässer ist laut § 1b Ziffer 3b, c und Ziffer 4 und § 21 der Baupolizeiverordnung über Bau und Betrieb von Grundstücks-Entwässerungsanlagen vom 4. Oktober 1926 verboten. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.

Halle, den 19. Juli 1933.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. (Baupolizei für Grundstücksentwässerungen.)

Darlehen

Beamte und Angestellte erhalten Geld, ohne vorher Vorschüsse u. Kosten zu zahlen. **Hilger, Köln** Neusserplatz 4

Abfuhr

von größeren Posten Steinmaterial hat zu vergeben

Hermann Busch Steinbruchbesitzer **Löbejün** Fernruf: Nauendorf (Saalkreis) 291

Brennholz

ofenfertig, je Zentner 1,25 RM., ab 6 Zentner frei Haus, sowie **Räucherspäne**, rein Buche, laufend abzugeben.

Verein. Bürstenfabriken Dessauer Straße 7 Fernsprecher 26402.

Sportartikel für Fußball-, Tennis-Hockey-Spieler Ruderer, Turner Radfahrer sowie für Leichtathletik Touristik und Wintersport empfiehlt in gr. Auswahl sehr preiswert **H. Schnee Nachf.** A. & F. Ebermann Halle, Gr. Steinstr. 84 und Brüderstr. 2

Schwarze und braune Breeches-hosen RM 6,50 **A. Hofmann** Leipziger Str. 27 (am Leipziger Turm)

Echte Münchner Loden-Mäntel wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder kaufen Sie preiswert bei **H. Schnee Nachflg.,** A. & F. Ebermann **Halle (Saale)** Große Steinstraße 84, Brüderstraße 2.

Radfahrer

10% RABATT erhalten Sie während der

Gummi-Werbe-Woche für Fahrraddecken und Schläuche

Hier einige Beispiele:

		Werbepreis
Decke, schwarz	statt RM. 0,80	nur RM. 0,72
Decke, rot	„ „ 0,95	„ „ 0,86
Decke, schwarz prima	„ „ 1,15	„ „ 1,04
Decke, rot prima	„ „ 1,25	„ „ 1,13
Decke, schwarz prima gummiertes Leinen	„ „ 1,40	„ „ 1,26
Decke, rot prima gumm. Leinen	„ „ 1,65	„ „ 1,49
Decke, schwarz	„ „ 1,75	„ „ 1,58
Decke, rot Continental	„ „ 1,75	„ „ 1,58
Ballon-Decke, macht aus jedem Tourenrad ein Ballonrad	„ „ 2,25	„ „ 2,03
Ballon-Decke, rot	„ „ 2,50	„ „ 2,25
Ballon-Decke, 26×2, schwarz für Ballonrad	„ „ 2,25	„ „ 2,03
Ballon-Decke, 26×2, rot für Ballonrad	„ „ 2,50	„ „ 2,25
Schläuche, schwarz	„ „ 0,88	„ „ 0,35
Schläuche, rot	„ „ 0,50	„ „ 0,45
Schläuche, grau	„ „ 0,55	„ „ 0,50
Schläuche, rot, prima prima	„ „ 0,65	„ „ 0,59
Schläuche, für Ballonrad	„ „ 0,90	„ „ 0,81

Motorradde cken in allen Größen auf Lager!

Fahrrad-Möller

Halle (Saale) — **Schmeerstraße 1**

Versand nach auswärts erfolgt per Nachnahme

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0011

Mit stiller Ergebung in Gottes Willen ging heute mittag meine liebe Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elsbeth Schulz

geb. Tanneberg

im Alter von 28 Jahren zur ewigen Ruhe ein.

Unterröblingen a. See, den 18. Juli 1933.

In tiefer Trauer:

Walter Schulz
Familie Tanneberg

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Elternhause aus statt.

Anhaltische Kohlenwerke Halle/S

Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen.

Die Ausgabe der neuen Gewinnanteilscheinbogen zu unseren Stammaktien Nr. 63501 bis 75500 über je nom. RM 300,—, enthaltend die Devidendenscheine Nr. 9 bis 13 und Talon, erfolgt von jetzt ab gegen Einreichung der Talons durch folgende Stellen:

in Berlin: Dresdner Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Bankhaus Gebr. Arons,
in Dortmund: Dresdner Bank Filiale Dortmund,
in Essen: Dresdner Bank in Essen, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Essen,
in Frankfurt a. M.: Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Bankhaus Bass & Herz,
in Wernigerode: Commerz- u. Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Wernigerode.

Die mit den Namen des Einreichers (Firmenstempel) zu versehenden Erneuerungsscheine sind mit doppeltem in sich geordnetem Nummernverzeichnis einzuliefern.

Halle (Saale), im Juli 1933.

Anhaltische Kohlenwerke
Der Vorstand.

Mehrere fabrikneue

Binde-mähder

bester Fabrikate gibt, solange der Vorrat reicht, weit unt. Tagespreis ab. Ferner bietet Ihnen unser Lager eine größere Anzahl gebraucht., gut durchgearbeitet **Bindemähder**, zu äußerst billigen Preisen. —

Maschinenfabr. R. Sturm, Querf.
Fernsprecher 31

Inserate gehören in die „MNZ."

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Haushaltkilfe
sofort gesucht; fleißige, saubere, möglichst gut kochend, bescheidene Ansprüche, beste Zeugnisse. Halle, Friedenstraße 28.

Nicht zu junges, zuverlässiges solides
Mädchen,
das gut bürgerlich kochen und haushalten kann, zum 15. August für Arztehaushalt gesucht. Angebote unter L. 4440 an „MNZ.", Halle, Geiststraße 47.

Befähigte zuverlässige
Akquisiteure
gegen Fixum und Provision sofort gesucht. Handschriftliche Bewerbung von Herren aus der Branche erbeten an Hallesches Adreßbuch, Leipziger Straße 87.

Suche per sofort
Lageten-Fachmann(in)
oder junges Mädchen aus verwandter Branche mit la Empfehlungen. Angebote unter L. 4439 an „MNZ.", Geiststr. 47.

Vermietungen

Sehr gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer,
großer Garten, schöne Lage, auch für Erholungsbedürftige geeignet, mit oder ohne Pension. Angebote unter L. 4441 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Die von Herrn Dr. med. Wissi innehabende
Wohnung
mit separat liegenden
Praxisräumen
in der Magerstraße 18 ist zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Baumeister Kreketer, Magerstr. 18, Tel. 238 16.

Läden:
1. Schöner heller Laden in der Nähe des Bahnhofs (für 30 ℳ Miete per sofort;
2. Laden über 1 Zimmer 1874 mit Wohnung, für alle Branchen geeignet, zu vermieten. Angebote unter L. 2960 an „MNZ.", Halle, Geiststraße 47.

3-Zimmer-Neubau-Wohnung
mit Bad, Hunsrückstraße, sofort oder später zu vermieten. Preis 57,40 Mark. Königs, Wollfestraße 2.

Laden mit Nebenräumen,
ca. 35 Quadratmeter, sofort zu vermieten. Halbornering 3.

2 Zimmer,
Küche, 28 Mark Monatsmiete, sofort zu vermieten. Cuncuer Weg 2.

Miet-Gesuche

Einfamilien-Haus
in oder bei Halle (bis 12 km), 8 bis 10 Zimmer, mit gut gehaltenem Garten, zu mieten gesucht. Angebote unter L. 4427 an „MNZ.", Geiststraße 47

Geschäftsräume,
2–3 Zimmer, im Zentrum der Stadt sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter L. 1036 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

4-Zimmer-Wohnung
gesucht. Nur Angebote in oder an der Heide kommen in Betracht. Angebote unter L. 1042 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Leeres
Zimmer
von kinderlosem Ehepaar im Nordviertel gesucht. Angebote unter L. 1040 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Verkäufe

Fahrräder,
gebraucht, von 13 Mark an, neue von 35 Mark an. Reparaturen preiswert. Schulze, Mühlberg 10.

Modernes
Schlafzimmer
und Küche, neu, spottbillig zu verkaufen. Schwertfegerstraße 13, Tischlerei.

Radio-Geräte
aller Art, von 40 Mark an, diverse Gelegenheiten, billigst. Zeitschaltung geplatzt. Max Kuhn, Humboldtstraße 48, I.

Motorrad,
200 Kubikzentimeter; Diamant, 350 Kubikzentimeter, verkauft preiswert Schulz, Mühlberg 10.

Kauf-Gesuche

Gut erhaltenen
Kochofen,
zweckmäßig, zu kaufen gesucht. Daselbst wenig gebrauchter elektrischer Brotofen (Carnefix) zu verkaufen.
Mille, Rummendorf, Hindenburgstr. 31.

Damenrad
zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 1037 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Klein-Auto,
wenig gefahren, einwandfreier Zustand, gesucht. Angebote unter L. 1034 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Geld-Verkehr

50 000 RM.
in Teilbeträgen als 1. Hypothek sofort zu vergeben. Anfragen unter L. 1041 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Tiermarkt

Eine fünfjährige belgische
Fuchsstute
verkauft preiswert Zimmermann, Königstraße 62. Fernruf 337 17.

Verloren — Gefunden

Blauer
Wellensittich,
zahm, entflogen. Gegen Belohnung abzugeben. Königstraße 61, II rechts.

Gut zu essen an heißen Tagen

Frische Butter	Pfd.	1,28
Schnittkäse vollfett	„	68
Fleischsalat	„	56
Melba Feinquark	„	36
Dosenmilch	Dose	20
(zum Genuß mit frischem Obst)		
Eier	10 Stück	75
Thüringer Knackwurst	Pfd.	98

Butter-Krause

Einen unverkennbar
Fortschritt
in der Frage der Innenausstattung bilden unsere
Wohnzimmer
zu 650.- 525.- 395. 243.- M
Gern und unverbindlich zeigen wir Ihnen uns schönen Zimmer
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 21. Juli 1933:
10 Uhr, in Teutschenthal, Gasthaus zur Sonne: 1 Orchestrion, 1 Photographenapparat, 1 Klavier, 1 Posten Zigarren und Tabak, Kolonialwaren u. a. m.
Mentel, Ob.-Ger.-Vollz., Riemedierstraße 8. Fernsprecher 339 41.

Freitag, den 21. Juli 1933:
11.30 Uhr, in Hohenthurm, Gasthaus Geiter: 7½ Morgen Winter-Roggen, Möbel und andere Sachen.
Dietrich, Ob.-Ger.-Vollz., Johannesplatz 15.

Freitag, den 21. Juli 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Schreibtischstuhl, 1 Gießkanne, 2 Körbe, 1 Bücherschrank, 1 Waschtoilette, 1 Leiterwagen, 1 Damenuhr, 1 Wurstschneidemaschine;
ferner an Ort und Stelle (Bekanntgabe in der Versteigerungshalle):
1 Warenregal.
Pleß, Obergerichtsvollzieher.

Freitag, den 21. Juli 1933:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
versch. Möbel, u. a. Bilder, Kredenz, Flurgarderobe, versch. Bettmöbel, 1 Schallplattengrammophon, 2 Radioapparate (Mende), 1 Nähmaschine (Phönix), 1 kompl. Warmwasserapparat, 1 Bratöfen, 1 Stehpulte, 1 Gasweicher für Auto-Lichtmaschine, 500 Kolbenringe für Pumpen und Maschinen, versch. Fässer Farben u. a. m.;
ferner an Ort und Stelle (Ort und Zeit wird in d. Versteigerungshalle bekanntgegeben):
1 Klavier, versch. Möbel, 1 Radioapparat (Nora), 1 Feldbetten, 1 Daunenfahrrad, ca. 40 Ztr. ungebrauchene Gerste u. a. m.
Schmidt, Ger.-Vollz., Gr. Ulrichstr. 18 III.

Der 1 Pfd.-Preis
Bornschein
Mittelstraße 21

Boltreis II	10 Pf
Boltreis I	12 Pf
Suppenreis	15 Pf
Dalmareis	20 Pf
Reisstärke	28 Pf
Weizengries	22 Pf
Gräupchen	20 Pf
Weizenmehl I	18 Pf
Schnittnudeln	36 Pf
Rößgerste	18 Pf
Malzkaffee	25 Pf
Ia Tafelöl	65 Pf
Kakao ¼ Pfd	27 Pf
do. Berger	37 Pf
Schokol.-Riegel	10 Pf
do. ½ Pfd.	40 Pf

Röstkaffee
Ia ¼ Pfd. .25 Pf
I 65 Pf., III 50 Pf.
Mischkaffee 1 Pfd
mit 10% .50 Pf.
mit ¼ Kaffee 75 Pf

Suppenreise
bei 5 Pfd billiger
bei 25 Pfd.
Engros-Preis

Nur gute Waren sehr preiswert
bei
Otto Bornschein

Inseriert nur in der „MNZ."

Der Deutsche kauft nur beim Deutschen!

Wer Betten anschafft, muß alle Vorteile, die ihm geboten werden, ausnutzen. — Wir bieten Ihnen in Bettfedern etwas besonderes, was Sie nicht alle Tage kaufen können.

Hallidaunen (Name gesetzlich geschützt) | besonders schöne, flaumige, unverfälschte Gänsefedern

zu **Mk. 6.– 6.60 7.50 9.– per Pfund** sind so gut und füllkräftig, daß man davon nur ¼ bis 4 Pfd. zu einem normalen Oberbett benötigt.

Billige **Halbdaunen** kosten **Mk. 5.– 4.60 3.80 3.– 2.50** solche sind ebenfalls erstklassig, man braucht davon 4½ bis 5 Pfd. zum normalen Oberbett

Kaufen Sie Hallidaunen
bei
Kress & Co., Halle a. S.
Kleinschmieden 6 und Pfannerhöhe 4
Ecke Gr. Steinstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0012

Bitterfeld Stadt und Kreis

Wir schaffen die neue Weltanschauung

Bitterfeld. In der am Dienstag in „Stadt Leipzig" stattgefundenen Versammlung der Betriebszelle E. O. Dietrich sprach der Geschäftsführer der NSV., Pg. Krüger, über das Thema

„Revolutionen aus dem vorigen Jahrhundert im Gegensatz zur nationalsozialistischen Revolution."

Er stellte zunächst die französische Revolution von 1797 mit ihrer Assignatenwirtschaft der Inflationspolitik der deutschen Regierung von 1923 gegenüber. Die Revolution von 1848, die wohl ideell etwas Großes verfolgte, aber sich in rein materialistischer Raffgier im kleinen verlief, brachte er in Gegensatz zu der nationalsozialistischen Bewegung. Und schließlich stellte er die marxistische Revolution von 1918 der nationalsozialistischen Revolution gegenüber, die allein imstande sei, dem Volke eine neue Weltanschauung zu geben. Darin bestehe der Sinn der Revolution, Neues zu geben und Neues zu schaffen. Und nur wo das erreicht werde, werde aus dem Kampfgeist auch der Sieg hervorgehen können.

Gut abgelaufene Gasexplosion

Bitterfeld. Auf dem Hofe eines Grundstückes in der Binnengärtenstraße erfolgte am Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr eine Gasexplosion. Der Azetylen-Schweißapparat des Schlossermeisters Rönicke war undicht geworden und sollte gelötet werden. Das in dem Behälter befindliche Gas war scheinbar noch nicht ganz entwichen, so daß es durch die Flamme der Lötlampe in Brand geriet und explodierte. Die Haube des Apparates flog dem Schlossermeister Rönicke jun. an den Kopf; er wurde wegen seiner Verletzungen dem Krankenhause zugeführt, konnte aber nach Anlegen eines Verbandes sofort wieder entlassen werden.

Kirchenwahlen

Bitterfeld. Auf Verordnung des Evangelischen Oberkirchenrates (D. Hundt, D. Werner) wird der evangelischen Gemeinde folgendes bekanntgegeben:

Die kirchliche Wählerliste liegt bis Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, zur Eintragung und Einsichnahme Kirchplatz 4 aus. Wahlvorschläge sind bis Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, bei dem Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates, Kirchplatz 4, einzureichen. Diese Vorschläge (Stärke der zu Wählenden: Gemeindekirchenrat 12, Gemeindevertreter 36) müssen zehn Unterschriften aufweisen.

Von der IG. Betriebszelle

Bitterfeld. Die Betriebszelle J. G. Werk Süd hielt am Mittwochnachmittag 5 Uhr eine Versammlung im „Rheinischen Hof" ab, in der Pg. Krüger über den „Nationalsozialismus im neuen Staat" sprach. Durch die **Niederringung des materialistischen Geistes,** der bisher nicht nur im Staatsleben, sondern auch in der Arbeiterschaft vorhanden war, sei erst die Möglichkeit **zum Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft geschaffen worden. Aber nicht nur der Materialismus** sei der Feinde des Wiederaufbaues. Ihm seien die auch heute noch vorhandene Reaktion und der Kapitalismus mit seiner Profitgier gleichzustellen. Erst nach restloser Beseitigung dieser Gegensätze werde es möglich sein, den nationalsozialistischen Staat im Sinne des Führers aufzubauen und ihm Geltung zu verschaffen.

Ueber 40 000 Mark Fehlbetrag im Haushaltsplan

Düben (Mulde). Der Haushaltsplan für **1933 schließt in Einnahme mit 164 138,57 Mark in Ausgabe mit 205 607,65 Mark. Damit ist ein Fehlbetrag von 41 469,08 Mark gegeben. In diesem Fehlbetrage sind 21 514,50 Mark aus dem Jahre 1932 enthalten.**

Weitere Festnahmen von Kommunisten in Holzweißig

Holzweißig. In Holzweißig wurde wiederum eine große Aktion gegen die Kommunisten unternommen. Schon vor einigen Wochen sind nahezu 50 Kommunisten ins Konzentrationslager gebracht worden. Durch Landhägerei und SA. sind jetzt weitere 25 Mann in Schutzhaft genommen und in Autotransporten nach Jörbig zum Konzentrationslager gebracht. Dort wurden sie mit anderen ausgetauscht, die, um Platz zu schaffen, in das neuerrichtete Lager in den früheren USA.-Werkstätten bei Gräfenhainichen übergeführt wurden.

Gemeinsinn bei der Beamtenschaft

Piesteritz (Kr. Wittenberg). Die Beamten und Angestellten der Gemeinde Piesteritz haben sich bereit erklärt, für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit regelmäßig 1,5 bis 2 Prozent ihres Gehaltes bzw. Lohnes zur Verfügung zu stellen.

Arbeitsspende

Taunepölls. Zur Förderung der nationalen Arbeit wurden durch Pg. Amtsvorsteher Schönemann im Amtsbezirk Gletzitzsch 91,50 Mark gesammelt und an die Finanzkasse in Bitterfeld abgeliefert.

Weite Reise

Roitzsch. Am Montagabend landete im Garten eines hiesigen Einwohners ein vom Schützenfest in Vienenburg abgelassener Kinderluftballon. Er brachte herzliche Grüße von einer Familie Wilhelm Both aus Vienenburg mit.

Panzerplatten für Polizeioffiziere.
In Kansas City (USA.) wurden kürzlich von Verbrecherbanden fortdauernd Maschinengewehr-Attentate auf die Führer der Polizei verübt, die einen großen Abwehrkampf gegen das Bandenunwesen organisiert hatten. Zu ihrem Schutz wurden daraufhin die Offiziere mit einer zusammenlegbaren Panzerplatte ausgerüstet, die den Körper völlig verdeckt und nur eine kleine Oeffnung zum Hindurchsehen und Hindurchschießen aufweist.

Stadt und Kreis Delitzsch, Eilenburg

Immer dieselbe Ecke

Landsberg. An der berüchtigten Kreuzung der Straße Berlin-Halle und Magdeburg-Jörbig stießen kürzlich wieder zwei Autos zusammen. Eine von Jörbig kommende Limousine erfaßte das von Brehna kommende Auto und schleifte es etwa 15 Meter. Der Anprall war so stark, daß das Auto die Fahrtrichtung vollständig veränderte. Die Limousine fuhr gegen einen Pflaumenbaum. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Nach Aufnahme des Tatbestandes konnte die Limousine ihre Fahrt nach Chemnitz fortsetzen, der andere Wagen mußte abgeschleppt werden.

Ungetreuer Gemeindevorsteher

Delitzsch. Der frühere Gemeindevorsteher und Mühlenbesitzer Otto K. aus Creuma bei Delitzsch, wurde am Mittwoch von der 1. Ferienstrafkammer wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. K., der in vollem Umfang geständig war, hatte in den Jahren 1930 bis 1933 2948 Mark aus der Gemeindekasse veruntreut, und als Kassierer der Müller-Zwangsinnung 680 Mark unterschlagen.

Aufnahmesperre beim Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand

Delitzsch. Da in nächster Zeit eine Aufnahmesperre beim Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes eintritt, sollte es sich jeder Mittelständler angelegen sein lassen, so schnell wie möglich seine Anmeldung für den Kampfbund abzugeben.

Ein Dieb verliert die Brieftasche

Delitzsch. Dem Landwirt R. Schirmer in Rödgen waren des öfteren Kartoffeln gestohlen worden, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte. Nach einem neuerlichen Diebstahl fand der Landwirt auf seinem Felde eine Brieftasche mit Lohntüten, auf denen sich die Zeichen P. Schn. befanden. Der Besitzer wurde ermittelt, er leugnete aber die Tat hartnäckig ab, bis man ihm die Brieftasche zeigte. Erst jetzt bequemte er sich zu einem Geständnis.

Wahrscheinlich keine Kirchenwahl

Delitzsch. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist es in Delitzsch gelungen, für die Kirchenwahl eine Einheitsliste aufzustellen, auf der sich 8 Vertreter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" und 4 Vertreter aus dem bisherigen Gemeindekirchenrat befinden. Da außer dieser Einheitsliste bisher keine weitere Liste aufgestellt worden ist und auch nicht anzunehmen ist, daß jetzt noch eine eingereicht wird, dürfte sich am kommenden Sonntag eine Wahl in unserer Stadt erübrigen. Im Interesse der Kirche wird das jeder evangelische Christ, der am kirchlichen Leben Anteil nimmt, lebhaft begrüßen.

Billige Tage im Ringtheater

Delitzsch. Die billigen Tage im Ring-Theater finden mehr und mehr großen Anklang, wie der gute Besuch am Dienstag und Mittwoch beweist. Nur heute noch haben die Kinobesucher Gelegenheit sich den ausgezeichneten Groß-Tonfilm „Der fliegende Tod" anzusehen. Atemberaubendes Tempo, Sensation über Sensation, kollkühn artistische Glanzleistungen, alles ist dazu angetan, den Zuschauer von Beginn bis zum Ende der Handlung in Spannung zu halten.

Im Beiprogramm läuft ein herrlicher Naturfilm „Im Kaisergebirge". Ein Kulturfilm, ein Trickfilm, und die reichhaltige Ufa-Tonwoche vervollständigen das sehenswerte Programm.

Hände weg von den Waren

Eilenburg. Trotz amtlicher Warnung scheint eine große Zahl von Hausfrauen es nicht für unbedingt notwendig zu halten, diese Warnung zu beachten.

Geht man an den Markttagen zwischen den Obst- und Gemüseständen umher, da kann man beobachten, wie oft die grünen Gurken, Salat, Kraut, ja sogar Obst in die Hände genommen und wieder hingelegt wird.

Wie unappetitlich, ja sogar gesundheitsschädlich dies ist, will den Frauen nicht einleuchten, im Gegenteil, sie werden noch laut, wenn sie auf das Verbot aufmerksam gemacht werden. Es ist Pflicht der überwachenden Polizeibeamten, immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß das

Betasten der Waren verboten

ist. Aber auch der Verkäufer sollte nicht dulden, daß seine ausgelegten Waren erst durch viele Hände gehen.

Amerikanischer Marine-Na chwuchs besichtigt Berlin.
In der Reichshauptstadt traf eine Gruppe von amerikanischen Seekadetten ein, die sich gegenwärtig mit den Küstenwachtschiffen „Cahuba" und „Sebago" auf einer Weltreise befinden.

Alle müssen mitarbeiten!

Arbeitsbeschaffung durch Bausparkassen.

Der preußische Justizminister Kerrl hat, wie bekannt, den Vorsitz im Verbandsrat des **Reichsverbandes deutscher Bausparkassen übernommen. Diese Tatsache dürfte, wie die „Bauwelt" schreibt, für das deutsche Bausparwesen große Bedeutung haben, da somit das Interesse der Regierung für die Bestrebungen der Bausparkassen und ihre Erhaltung deutlich wird.**

Justizminister Kerrl hat es übernommen, bei der Reichsregierung auf eine Unterstützung der Bausparkassen hinzuwirken. Die Bausparkassen sollen nämlich in die Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung eingeschaltet werden. Dies wird wahrscheinlich durch Hergabe von Reichsmitteln an die Kassen geschehen, so daß diese den Darlehensanwärtern, die schon eine bestimmte Summe angespart haben frühzeitig die Vertragssumme auszahlen können.

Man hofft, daß bereits zum 1. August die Reichsmittel bereitgestellt werden können.

Die Verteilung auf die einzelnen Bausparkassen dürfte sich nach den bisherigen Leistungen der Kassen richten. Wird die geplante Unterstützung des Bausparwesens durchgeführt, so wird dieser Vertrauensbeweis der Reichsregierung auch bei den Baulustigen neues Vertrauen zu den Bausparkassen wecken und möglicherweise diese einen neuen Aufschwung bringen. Ob später eine Zusammenarbeit mit anderen Realkreditinstituten zustande kommt, ist dabei im Augenblick nicht zu übersehen.

Neben den wichtigsten Verhandlungen über die finanzielle Unterstützung der Bausparkassen laufen die Erörterungen über eine einheitliche Vertretung sämtlicher Kassen durch einen Verband. Die Verwirrung des Verbandswesens ist auch beim Bausparen sehr groß. Außer örtlichen und bezirklichen Zusammenfassungen besteht seit einigen Jahren der Reichsverband, der etwa 30 Mitgliedskassen hat. Daneben gibt es eine Liga Deutscher Bausparkassen, und in letzter Zeit wurde noch eine Arbeitsgemeinschaft zugelassener Bausparkassen gegründet.

Durch den Eintritt von Minister Kerrl in den Reichsverband wird wahrscheinlich auch dieser Streit beendet werden, da der Reichsverband jetzt eine besondere Autorität erhalten hat. Justizminister Kerrl hat bereits angedeutet, daß der Reichsverband als Keimzelle des künftigen Gesamtverbandes zu gelten hätte, so daß die lange als zweckmäßig geforderte Gesamtvertretung jetzt endlich verwirklicht werden dürfte.

KOLYNOS Zahn-Pasta
die deutsche Qualitäts-Marke
erzeugt einen besonders wirksamen Schaum, der gründlich reinigt, desinfiziert und erfrischt. Unerreicht ausgiebig im Gebrauch! Tube RM. 1.—. (Inhalt 165 Portionen).
Achten Sie auf das KOLYNOS-Vexierbild-Rätsel in der „Berliner Illustrirten Zeitung" vom 23. Juli 1933. Nr. 29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0013

Merseburg Stadt und Land

Nur am Dom wird gewählt

Merseburg. Die am Sonntag auch in Merseburg stattfindenden Kirchenwahlen haben insofern eine begrüßenswerte Vereinfachung erfahren, als zwischen der Altenburger-Gemeinde, der Neumarkt-Gemeinde und der Stadtkirche einerseits und der Glaubensbewegung Deutsche Christen andererseits Einheitslisten zustandegekommen sind, so daß sich eine Wahl an diesen Kirchen erübrigt. Es versteht sich von selbst, daß wir zu diesen Einheitslisten nur unsere Zustimmung gegeben haben, weil Vertreter der Glaubensbewegung Deutscher Christen hierbei die von uns verlangte Berücksichtigung fanden.

Gewählt wird am Sonntag also nur am hiesigen Dom, auf den wir unsere ganze Kraft konzentrieren. Wir fordern noch einmal alle Parteigenossen auf, ihr Wahlrecht unter allen Umständen auszuüben.

Wer am Sonntag verreist, hat die Möglichkeit, sich durch einen mit einem vorher besorgten Ausweis ausgestatteten Bekannten bei der Wahl vertreten zu lassen.

Das Finanzamt erinnert

Merseburg. Das Finanzamt erinnert noch einmal an die am 10. Juli fällig gewesene Umsatzsteuervorauszahlung. Es wird darauf hingewiesen, daß gegen Pflichtige, die binnen einer Woche der Steuermahnung nicht nachkommen, die Zwangsvollstreckung eingeleitet werden muß.

Geräteappell der Feuerwehr

Merseburg. Am Dienstagnachmittag hielt die Freiwillige Feuerwehr am Gotthardteich mit ihren Motorspritzen eine Spritzprobe ab. Die seltene, von der Landfeuersozietät der Provinz Sachsen veranstaltete Revision, hatte eine große Anzahl Zuschauer angelockt, die mit Interesse verfolgten, wie die „kakaobraunen" Wassermassen von den Spritzen hoch in die Luft geschleudert wurden und wieder im Gotthardteich landeten.

Zwischendurch gab es eine kleine Dusche, da ein Schlauch durch den hohen Druck defekt wurde.

Kampf den Saboteuren der Deutschen Arbeitsfront

Merseburg. Auf Anordnung von Dr. Ley wird eine Werbeaktion gegen männliche und weibliche Angestellte aller Branchen, ganz gleich ob es kaufmännische oder Behördenangestellte sind, durchgeführt. Diese Werbeaktion wird erstmalig unter der Führung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes organisiert und durchgeführt. Dadurch wird man endlich den bereits schon länger organisierten Kollegen und Kolleginnen, die schon jahraus, jahrein ihren Verbandsbeitrag bezahlt und hierdurch die Gewerkschaften und deren soziale Einrichtungen gestützt haben, gerecht. Die noch abseits stehenden Kollegen und Kolleginnen, also die, welche bisher noch als unorganisiert galten, werden jetzt rücksichtslos als Nutznießer der Gewerkschaften und als Saboteure gegen die nationale Regierung gebrandmarkt. Mit der Leitung der Werbeaktion für die Stadt Merseburg hat der Vertrauensmann der Ortsgruppe im DHV., Pg. Schwanz, den Pg. Münchow beauftragt. Die Werbeaktion beginnt am Mittwoch, dem 19. Juli 1933, und wird in einigen Tagen beendet sein.

Um Deutschlands Zukunft geht es

Merseburg. Nach der vor kurzem erfolgten Neugliederung der hiesigen Ortsgruppe hielt gestern das Gebiet II als erste Gruppe eine gutbesuchte Versammlung im „Casino" ab. Sehr groß war die Zahl der anwesenden Schutzpolizeikameraden, die allein eine lange Tafel besetzt hatten.

Pg. von Haas nahm nach der Begrüßung die Verpflichtung der neuen Amtswalter vor, denen er als Hoheitsträgern unserer Bewegung äußerstes Pflichtbewußtsein ans Herz legte. Alle neuen Parteigenossen ermahnte er, den alten in der Opferbereitschaft nicht nachzustehen.

Propagandawart Bubel streifte am Eingang seiner etwa einstündigen Rede die Entwicklung seit dem 30. Januar, die, wie er weiter ausführte, noch längst nicht abgeschlossen sei. In erster Linie komme es jetzt darauf an, die erst in jüngster Zeit zu uns gestoßenen Parteigenossen zu vollwertigen Nationalsozialisten zu machen.

Die Arbeiterschaft habe ein Recht auf soziale Gerechtigkeit.

Enthalte man ihr diese auch jetzt wieder vor, so wäre eine abermalige Niedergangsepoche unausbleiblich. Der Rückblick auf die Nachkriegsjahre sei grauenhaft, und zur Vollendung des Dritten Reiches, das wir uns erst erarbeiten müßten, führe ein langer dornenvoller Weg. Zu begehen sei er nur, wenn der Nationalsozialismus nicht allein im Herzen sitze, sondern auch verstandesgemäß angewandt werde. Der Marxismus sei noch längst nicht ausgerottet und die Reaktion, die dem Nationalsozialismus fremd gegenüberstehe, sei lebendiger denn je. Neben den braunen Typen, deren Innerstes rot geblieben sei, drohten die größten Gefahren von den sogenannten „Wenn und Aberern", weil sie Mißstimmung schaffen, anstatt vertrauend zum Führer zu stehen.

Es gehe um ein geeintes Volk und eine glückliche deutsche Zukunft.

Pg. von Haas richtete im Anschluß an die mit starkem Beifall aufgenommene Rede an alle Anwesenden die Aufforderung,

umgehend die „Mitteldeutsche National-Zeitung" zu bestellen

und auch das nationalsozialistische Parteiprogramm nicht nur zu studieren, sondern auch alltäglich anzuwenden. Dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang des Horst Wessel-Liedes schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an.

Eine weitere Gebietsversammlung

Merseburg. Die Ortsgruppenleitung gibt bekannt, daß die für heute abend 20 Uhr im „Schützenhaus" angesetzte Versammlung der im Gebiet II wohnenden Parteigenossen trotz der Kundgebung der Deutschen Christen stattfindet. Wer letztgenannte Veranstaltung besuchen will, hat sich bei seinem Gebietsleiter vorher zu entschuldigen.

Auf zur Kundgebung der Deutschen Christen

Merseburg. Wir machen nochmals auf die heute abend 8 Uhr in den Gotthardsälen stattfindende öffentliche Kundgebung der Kreisleitung Merseburg der „Glaubensbewegung Deutsche Christen" aufmerksam, in der Pfarrer Peter-Berlin sprechen wird. Ergänzend tragen wir unserer gestrigen Meldung noch nach, daß die Verpflichtung dieses hervorragenden Redners nach hier nur gelang, weil Pfarrer Peter noch heute in Treue zu seiner Geburtsstadt Merseburg steht. Der Referent ist übrigens Schüler unseres Domgymnasiums gewesen.

Merseburg. (Leckrer Fund.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde ein Paket mit Wurst gefunden. Der Besitzer kann dasselbe im Fundbüro des Magistrats in Empfang nehmen.

Es gibt mehr Fettverbilligungsscheine

Der Magistrat gibt folgendes bekannt:

„Durch Erlaß des M. d. J. vom 1. Juli 1933 — IV W 5602/3. 7. ist für den Bezug des Fettverbilligungsscheines der Personenkreis ab 1. Juli 1933 erweitert worden. Noch folgende Personen können demnach außer den bisher Genannten den Fettverbilligungsschein erhalten:

a) die Empfänger von Krankengeld nach § 117 VVNVG., für sich und ihre Familienangehörigen, die während des Bezuges von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung Zuschlagsempfänger waren;

b) die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz und ihre Zuschlagsempfänger. Hierher gehören auch versorgungsberechtigte Personen, denen andere Reichsgesetze soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen;

c) die Empfänger von Vorzugsrente nach dem Anlehnadablösungsgesetz, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kinder;

d) Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten Kinder;

e) Kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen mit drei) oder mehr unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kindern für jeden Elternteil und jedes empfangsberechtigte minderjährige Kind.

Zu a bis e: Die Bezugsberechtigung für die Ehefrau und die unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kinder setzt voraus, daß alle bezugsberechtigten Familienmitglieder im gemeinsamen Haushalt leben. Der Reichsverbilligungsschein ist zu versagen, wo ein Bedürfnis offensichtlich nicht vorliegt oder die mißbräuchliche Verwendung mit Grund zu besorgen ist. Besonders in folgenden Fällen wird ein Bedürfnis zur Gewährung des Verbilligungsscheines regelmäßig nicht vorliegen:

1. bei Landwirten oder sonstigen Personen, die ihren Fettbedarf aus der eigenen Landwirtschaft oder Haltung decken können;
2. bei Landarbeitern, die auf Grund ihres Arbeitsvertrages ein ausreichendes Deputat an Fett erhalten; ein Deputat gilt dabei als ausreichend, wenn es dem Arbeiter auf jeden Kopf seiner Familie monatlich zwei Pfund Butter, Schmalz oder sonstiges Speisefett sichert. Den Arbeitern mit diesem Deputat stehen Landarbeiter gleich, die die vorgenannte Fettmenge aus der nach dem Arbeitsvertrag zulässigen Kindvieh- und Schweinehaltung decken können;
3. bei Personen, die ständig dem Arbeitgeber beköstigt werden, wie Hausangestellte, Gehilfen, Geschäftsangestellte usw., es sei denn, daß der Arbeitgeber selbst an der Verbilligung teilnimmt;
4. bei den unter b und e aufgeführten Personen (Versorgungsberechtigte, Kinderreiche), wenn auf Grund ihres Renten- und sonstigen Einkommens eine wirtschaftliche Notlage nicht anerkannt werden kann.

Ausgegeben werden die Fettkarten für Krankengeldempfänger künftig vom Arbeitsamt, für alle übrigen Reichsunterstützungsempfänger vom Wohlfahrtsamt. Ausgabe der Fettkarten für die unter b bis e bezeichneten Personen erfolgt am 21. d. M. auf dem Wohlfahrtsamt, Oberstadtstraße 33, Zimmer 13, von 8 bis 12 Uhr.

Abschnitte des Reichsverbilligungsscheines, die erst für einen späteren Monat gelten, dürfen von den Verkaufsstellen nicht vorzeitig angenommen werden. Der Verbilligungsschein gilt lediglich für die auf ihm ausdrücklich aufgezählten Speisefette, darf also nicht bei Abgabe anderer Waren in Zahlung genommen werden. Verkaufsstellen, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, können als Bezugsstellen für die berechtigten Speisefette ausgeschlossen werden.

Die Empfangsberechtigten haben sich über ihren Personenstand auszuweisen (durch Familienstammbuch usw.). Außerdem müssen die zu d genannten Empfangsberechtigten eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers über die Höhe ihres Verdienstes in den letzten vier Wochen vorlegen.

Im Segelflugzeug von Laucha nach Leipzig

Neuer Streckenrekord – Halles „Hauptmann Goering" kam bis Holleben

Laucha. Am vierten Tage des Segelflugwettbewerbs im Fliegerhorst Laucha-Dornbdorf waren die Windverhältnisse nicht so günstig wie an den vorhergehenden Tagen, so daß die am Vortage aufgestellten Dauerflugleistung von 12 Stunden 5 Minten nicht annähernd wieder erreicht werden konnte. Nur am Vormittag konnten bei dem mäßigen Winde überhaupt Seilstarts durchgeführt werden.

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte dabei die hallische Maschine „Hauptmann Goering" mit Martini am Steuer. Schon am Vormittag hatte der Pilot die größte Höhe des Tages mit 900 Metern erreicht.

Dann „mogelte" er sich von der Kante hinweg

und erreichte gerade noch eine Kumuluswolke, die es ihm ermöglichte, bis nach Beuchlitz in der Nähe von Holleben zu segeln.

Die zurückgelegte Strecke betrug 27 Kilometer.

Wir werden es also demnächst erleben, daß der Sportflughafen Halle-Nietleben Segelflugbesuch aus Laucha bekommt. Auch die „Hertha Junkers" mit dem Piloten Kranz brachte es auf einen Flug von 20 Kilometer. Die Maschine ging nahe Bad Lauchstädt bei Metzschkau nieder. Einen weiteren Streckenflug führte der Pilot Ludwig auf „Alte Leipziger Garde" bis zu dem 9 Kilometer entfernten Schleberoda durch.

Die mäßigen Windverhältnisse und die schlechte Thermik zwangen die Piloten sogar zu einigen Tallandungen, so daß am Nachmittag zum Hilfsmittel des Motorflugzeug-Schleppstarts gegriffen werden mußte. Aber auch hier kam es zu keinen längeren Flügen.

Dagegen erreichte Oeltzschner auf der „Merseburg" (Typ „Professor") einen ganz hervorragenden neuen Streckenrekord.

Nach einer Tallandung ließ er sich mit dem Motorflugzeug hochschleppen, klinkte in etwa 500 Meter Höhe aus und ging, nachdem er günstigen Wind gefunden hatte, über Land. Dem erfahrenen Piloten gelang es unter Ausnutzung aller seiner Kenntnisse

bis nach Leipzig zu gelangen.

Der Flug Oeltzschners ist um so bewunderungswerter, als der Pilot in der Nähe von Zeuna nur noch etwa 250 Meter Höhe hatte. Ueber den aufsteigenden Luftmassen des Leunawerkes gelang es ihm, sich wieder auf etwa 1000 Meter hochzukurven. Er flog dann in gestrecktem Flug in Richtung Leipzig, geriet aber über dem Häusermeer der Stadt wieder auf nur 100 Meter Höhe. Es gelang ihm trotzdem, wieder Höhe zu gewinnen. Aus einer Höhe von etwa 1100 Meter kreiste Oeltzschner dann solange, bis er auf dem Flugplatz Mockau niedergehen konnte. Er hat damit den von der Stadt Leipzig für den Segelflieger, der zuerst

von Laucha Leipzig erreicht,

gestifteten Preis errungen.

Zugleich hat Oeltzschner eine Strecke von 55 Kilometer Luftlinie zurückgelegt, und das bedeutet

einen neuen Rekord für das Lauchaer Gelände.

Insgesamt erfolgten am Mittwoch nur 24 Starts mit einer Gesamtflugzeit von 23 Stunden 29 Minuten, ein Beweis dafür, daß man infolge des mäßigen Windes am Nachmittag sich auf Strecken- und Forschungsflüge beschränkte.

Schon jetzt, nach dem vierten Tage des Segelflugwettbewerbes, kann gesagt werden, daß der Fliegerhorst Laucha eines der entwicklungsfähigsten Segelfluggeländes in ganz Deutschland besitzt; denn weder die Rhön noch Rositten hat in der letzten Zeit mit derart guten Leistungen aufwarten können. Wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der Lauchaer Hang erst noch thermisch erforscht werden muß.

Am heutigen Donnerstag erhält der Fliegerhorst hohen Besuch.

Staatsrat Jordan, Regierungspräsident Dr. Sommer, Landeshauptmann Otto, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann und fünf Landräte haben ihr Erscheinen zugesagt.

Wir wollen hoffen, daß dieser Besuch die Veranlassung wird, den jungen Fliegerhorst so zu pflegen und zu fördern, wie er es verdient. Die Flugleitung hat für die besten Tagesleistungen erneut Preise ausgesetzt.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Offenlegung eines Fluchtlinienplanes

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 31. 1. 1933 bzw. 22. 5. 1933 — VII V A 6/32 — mit Zustimmung der Polizeiverwaltung vom 13. 7. 1933 ein neuer Fluchtlinienplan zur Aufhebung bestehender und Festsetzung neuer Straßen- und Baufluchtlinien für die westliche Seite der Straße „Hölle" und die Marienstraße festgesetzt worden.

Gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 wird dieser Plan in der Zeit vom 21. Juli bis 17. August 1933 im Stadtvermessungsamt (Verwaltungsgebäude II, Eingang Oelgrube) zu jedermanns Einsicht offengelegt. Einwendungen gegen den Plan können während dieser Zeit angebracht werden.

Merseburg, den 15. Juli 1933.

VII V 6/32. Der Magistrat.

Nachtrag 1

zur Ortssatzung für die bauliche Erweiterung der Stadt Merseburg und den Anbau an neuen Straßen vom 28. Februar 1925 — VII 1308/24.

Punkt 2

wird aufgehoben und erhält folgende neue Fassung:

1. Bei Anlegung einer neuen oder bei Verlängerung einer schon bestehenden Straße, sowie bei dem straßenmäßigen Ausbau schon vorhandener Wege und Wegeteile, die zur Bebauung bestimmt sind, sind die angrenzenden Eigentümer, sobald sie Gebäude an der neuen Straße errichten, verpflichtet, der Stadtgemeinde die Kosten der Freilegung — einschl. der Erinnerbskosten für das Straßenland mit Einschluß der Bürgersteige —, ersten Einrichtung, Befestigung, Ent- und Bewässerung und Beleuchtung sowie der Unterhaltung während der ersten 5 Jahre zu erstatten.
2. Die gesamten erstattungsfähigen Kosten werden auf die Eigentümer nach Verhältnis der Länge ihrer die Straße berührenden Grenzen, im übrigen im Rahmen der jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen, umgelegt.
3. Zu den gleichen Leistungen sind unter den nämlichen Voraussetzungen die Eigentümer von bisher unbebauten Grundstücken verpflichtet, welche an schon vorhandene bisher unbebaute Straßen und Straßenteile angrenzen.

Merseburg, den 20. Mai 1933.

VII D 266/33. Der Magistrat.

Bescheid.

Der von den städtischen Körperschaften zu Merseburg am 31. Januar/22. Mai 1933 beschlossene 1. Nachtrag zur Ortssatzung für die bauliche Erweiterung der Stadt Merseburg und den Anbau an neuen Straßen vom 28. Februar 1925 wird bestätigt.

Merseburg, den 20. Juni 1933.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
J. V.: gez. Dr. Knoll.

B 1922/33.

Die Erdarbeiten

zur Eindeichung des Stadtgutes Werder gegen Hochwasser (rund 47 000 Kubikmeter Bodenmassen zu transportieren und einzubauen) sollen vergeben werden.

Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Zimmer 32, gegen Erstattung von 0,50 RM. während der Dienststunden abgeholt werden. Die Zeichnungen sind während der Dienststunden im Zimmer 89 einzusehen.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vorgeschrieben wird, sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 28. Juli 1933, 10 Uhr,

an das Stadtbauamt, Zimmer 89, einzureichen.

Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Teilung in 2 Lose oder die Abweisung sämtlicher Angebote behält sich der Magistrat ausdrücklich vor.

Merseburg, den 18. Juli 1933.

— VII —/33 — Der Magistrat.

Turn- und Sportverein Rössen. Achtung, Stuttgart-Fahrer! Am Sonnabend, dem 22. Juli 1933, 20 Uhr, findet im Vereinsheim die Ausgabe der Festkarten, Festabzeichen, Quartierkarten und Festbücher statt. Alle müssen unbedingt erscheinen.

D. Oberturnwart.

MTV. 1861, Merseburg. Stuttgart-Fahrer. Letzte wichtige Zusammenkunft Sonnabend um 20 Uhr im „Vergißmeinnicht".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0014

Aus Mitteldeutschland

Durch Giftgase getötet

Dessau. Der 35 Jahre alte Chemiker Dr. Bremer, der sich im Laboratorium der Dessauer Zuckerraffinerie beschäftigte, ist durch Giftgase, die ihm aus irgendeiner Ursache entgegenströmten, tödlich verunglückt.

Ein Auto in Flammen

Bernburg. In der letzten Kurve der Nienburger Straße geriet ein auf der Fahrt nach Bernburg befindliches Nienburger Auto in Brand. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand mit vier Feuerlöschern bekämpfen. Die Ursache des Brandes ist in einem Bruch der Zuleitung des über dem Vergaser befindlichen, sich selbsttätig auslösenden Feuerlöschers zu suchen.

Schwerer Autounfall

Altherzberg (Elster). Ein Auto mit fünf Insassen fuhr am Dienstag Nachmittag in der Nähe der Lehmleuten gegen einen Straßenbaum und in den Straßengraben. Sämtliche Insassen, zwei Damen, ein Herr und zwei Kinder, wurden zum Teil schwer verletzt und mußten mittels Krankenwagen in das Herzberger Krankenhaus geschafft werden. Bei den Insassen handelt es sich um ein Dresdener Ehepaar, das seine zwei Kinder und eine Dame mit sich führte. Letztere hat einen Halswirbelbruch davongetragen. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

Motorradfahrer beim Ueberholen an einen Baum gedrückt

Blankenburg (Harz). Der 21jährige Herbert Rühe aus Goslar wollte bei Blankenburg einen Personenkraftwagen mit seinem Motorrad überholen. Das Auto änderte jedoch plötzlich die Fahrtrichtung und fuhr zu gleicher Zeit schneller, wodurch die beiden Fahrzeuge aufeinanderprallten. Rühe wurde an einen Baum gedrückt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er verstarb.

Eine Frau springt aus dem Zug

Camburg. Eine Frau aus Camburg sprang, als sie in ihrem Heimatsort das Aussteigen versäumt hatte, aus dem fahrenden Zuge und kam zu Fall. Ein Bahnbeamter fand sie bewußtlos auf dem Gleis. Ein Arzt stellte Gehirnerschütterung fest. Die Verunglückte wurde in ihre Wohnung gebracht.

Blitzeinschlag während des Gottesdienstes

Ritzleben (Kr. Salzwedel). Die Kirchengänger von Ritzleben wurden während eines Gottesdienstes in panischen Schrecken versetzt, als plötzlich ein Blitz seinen Weg in den Kirchturm fand. Zuerst zerstörte der unerwünschte Gast einen Teil des Kirchturmdaches. Dann sprang er auf den Kirchenboden über. Am Balgentreter lief er vorbei, ohne ihm etwas zuleide zu tun. Zwischen dem Organisten und einem Kinde war eine Eisenstange, die er als weiteren Weg benutzte. Muhwillig warf er die Treppe ein und platzte endlich als großer Feuerball mit einem furchtbaren Knall mitten in der Kirche. Zwei alte Leute wurden anscheinend vom Blitz getroffen. Sie fielen gelähmt zu Boden. Gezündet hat der Blitz aber nicht.

Lagerhaus durch Großfeuer vernichtet

Salzwedel. Durch ein Großfeuer wurde hier das dreistöckige Lagerhaus der Firma Ewald mit 1500 Zentnern Getreide und 4000 Zentnern Kohlen gänzlich vernichtet. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der enormen Hitze außerordentlich schwierig, so daß sich die Feuerwehren auf die Rettung der Nebengebäude beschränken mußten.

Auch im Kreise Schweinitz Kreuzotternplage

Hartmannsdorf (Kr. Schweinitz). Zu der Nachricht, daß in verschiedenen Gegenden des Kreises Liebenwerda die Kreuzotternplage auftritt, wird das vermehrte Vorkommen dieser Nattern auch aus dem Kreise Schweinitz gemeldet. In Hartmannsdorf sind hintereinander drei ausgewachsene Kreuzottern von ca. 85 Zentimeter Länge getötet worden. Auch aus anderen Teilen des Kreises liegen hierüber Klagen vor.

Einführung des kommissarischen Oberbürgermeisters

Quedlinburg. Der kommissarische Oberbürgermeister Sperlin aus Deutsch-Krone, der bereits hier eingetroffen und von Bürgermeister Boisly empfangen ist, wird am Freitag Vormittag im Stadtverordnetensitzungssaal durch den Regierungspräsidenten Dr. Nikolai und in Anwesenheit von Magistrat und Stadtverordneten in sein Amt eingeführt werden.

Zwei Falschmünzer verhaftet

Dessau. Der Dessauer Kriminalpolizei ist es nach langer Beobachtung gelungen, zwei Falschmünzer zu verhaften, die Dessau und Umgebung mit falschen 50-Pfennig- und Zweimarkstücken überschwemmten. Es handelt sich um den Arbeiter Paul Hofalla aus Dessau, der Mittwoch vormittag unter der Wörlitzer Brücke angetroffen wurde, als er damit beschäftigt war, Falschgeld herzustellen, und den Schuhmachermeister Dannenfeld aus Dessau. Dannenfeld war in Gommern schon einmal festgenommen worden, konnte damals aber die Flucht wieder ergreifen. Hofalla wurden 70 falsche 50-Pfennig-Stücke abgenommen und außerdem fand man in einem naheliegenden Walde unter Laub und Erde versteckt, 250 falsche Zweimarkstücke. Die 50-Pfennigstücke sollten auf dem hier abgehaltenen Schützenfest abgesetzt werden.

Der Lösewitzer Saaledurchstich fertiggestellt

Bernburg. Der Saaledurchstich bei Lösewitz ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß bereits die Ueberleitung in den neuen Flußlauf erfolgen konnte. Am Dienstagnachmittag floß das Wasser bereits in einer Breite von zwanzig Metern in das neue Bett. Man hofft, daß in kürzester Frist der gesamte Verkehr übergeleitet werden kann. Vorläufig sind noch Bagger an der Arbeit, um die Uebergangsschwelle zu vertiefen.

Elbkahn auf Grund geraten

Roßlau (Anhalt). Ein mit 10 000 Zentner Steinen beladener Elbkahn lief in der Nähe der Schlangengrube auf eine Sandbank auf. Der Kahn legte sich alsdann quer in den Strom, so daß eine vorübergehende Schiffsverkehrsunterbrechung eintrat. Mit Hilfe zweier Dampfer gelang es, dem Hindernis wenigstens seine Querrichtung zu nehmen. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, den Kahn zum Teil zu entladen.

Großes Fischsterben

Barby (Elbe). In der an der Barbyer Stadtmauer vorbeifließenden Kleinen Elbe trieben tausende von Fischleichen auf dem Wasser. Da man keinen äußeren Anlaß für dieses Fischsterben entdecken kann, nimmt man einen verbrecherischen Anschlag an.

Bis 30. September Frist für die Vereinigung der Beamtenschaft

Dessau. Das Anhaltische Staatsministerium hat die Behördenvorstände nochmals auf die Durchführung des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums hingewiesen. Parteibuchbeamte, Beamte nichtarischer Abstammung und politisch unzuverlässige Beamte dürften öffentliche Aemter nicht mehr verwalten. Die Vereinigung der Beamtenschaft müsse in vollem Umfange bis zum 30. September durchgeführt sein. Bei dieser Säuberungsaktion sei gleichzeitig die Möglichkeit der Einsparung von Stellen zu erwägen, ferner eine Angleichung der Gehälter an die entsprechenden der Reichsbeamten.

Erinnerungsmal an das Gefecht bei Pretzsch

Pretzsch (Elbe). Am 28. Juli wird auf dem Collmer Weinberg bei Pretzsch ein Denkstein zur Erinnerung an das Gefecht bei Pretzsch am 29. Oktober 1759 eingeweiht werden. Bekanntlich wurde das Gefecht bei Pretzsch, in dem Friedrich der Große ganz Niedersachsen von den Oesterreichern zurückeroberte, die Operationsbasis, aus der sich dann später die siegreiche Schlacht bei Torgau 1760 entwickelte. — An der Einweihungsfeier wird auch eine Reichswehrabteilung teilnehmen.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Monat Juni

Halle. Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus betrug im Monat Juni die Rohkohlenförderung 6 769 294 Tonnen (Vormonat: 6 250 654 Tonnen), die Brikettherstellung 1 864 840 Tonnen (Vormonat: 1 616 775 Tonnen), und die Kokserzeugung 50 080 Tonnen (Vormonat 51 023 Tonnen). Es machten sich mithin im Berichtsmonat gegen den Vormonat Steigerungen geltend von 8,6 v. H. bei Rohkohle und 15,8 v. H. bei Briketts. Beim Koks zeigte sich ein Rückgang von 8,5 v. H.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats 1932 nahmen im Laufe des Berichtsmonats — wie alljährlich — die Abrufe an Hausbrandbriketts infolge der ab 1. Juli eintretenden Ermäßigung des Sommerabschlages, vor allem gegen Ende des Monats, zu. Die auf Stapel gepreßten Vorräte konnten daher wesentlich verringert werden. Der Industriebrikettabsatz war nach wie vor schlecht und zeigte wiederum fallende Tendenz. Auch auf dem Rohkohlenmarkte waren wiederum Ausfälle an Aufträgen zu verzeichnen. Im Gegensatz zum Vormonat konnte die Frischproduktion an Naßpreßsteinen voll untergebracht werden.

Wetterbericht

für Freitag, 21. Juli.

Weiterhin warmes und zeitweise heiteres Wetter, aber Auftreten gewitriger Störungen.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale).
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.
Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Trautmann; für Kultur und Beilagen: Hans Rohtröhner; für Provinz und Sport: Dr. H. W. Storz; für Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Dr. L. Heberer; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front", Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf-Sammelnummer 270 31, Postscheckkonto Leipzig 2454.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 61, Hitzigstraße 14. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Redeker, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Dr. Joachim Bergfeld, Sangerhausen, Mühlgasse 10. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: H. J. Heinrich, Bad Liebenwerda.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Das exclusiv vornehme „Drei-Zack"-
Maß-Oberhemd
Allerhöchste Anerkennungen ständig. Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- u. Auslandes.
Direkt ab Fabrik von Mk. 4.- an
Panama-Sporthemd n. Maß Mk. 2.90
Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen! Verlangen Sie heute noch Muster u. Abschnitte gratis u. franko.
Herm. Wäschefabrik „Drei-Zack", Oberstorfzen 145 (Oberlr.). Mod. Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne

...einige Tropfen MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen

Zauber des Südens

ROMAN VON RUDOLF GREINZ

Alle Rechte, insbesondere die der Uebersetzung, Dramatisierung, Verfilmung sowie die der Radiosendung, vorbehalten. Für Amerika: Copyright 1933 bei L. Staackmann G. m. b. H., Leipzig. Printed in Germany

(59. Fortsetzung.)

Der silberne Mondschein wob um die Wipfel der Bäume. Ueberall Blüten und Blütenduft, der alles erfüllte. War nicht auch etwas mütterliches Warmes in dieser blühenden Welt des Südens? . . . Lag in dem Zauber des Südens nicht auch warme Mütterlichkeit für alle Menschenkinder, die in ihm wandelten?

Es mußte so sein. Diese weiche, milde Luft streichelte wie zarte, liebe Frauenhände. Und in dem leisen Weben der Wipfel lag es wie liebe Worte aus Frauenmund. Und der Blütenduft hatte etwas Körperliches, Weiches, Bestrickendes.

Während er so durch die blühende, mondhelle Nacht ging, hatte er das Gefühl, als ob er nicht allein sei, als ob das kleine blonde Mädel neben ihm gehen würde, als ob sie mit ihm den Blütenduft atmen würde.

Es war wie atmende Sehnsucht in dieser stillen Meraner Frühlingsnacht. In dieser blühenden Welt wollte er den Himmel finden, den Himmel auf Erden . . . einen leuchtenden Himmel des Glückes . . . blühenden Glückes . .

Langsam trat Hans von Klingenberg durch die mondhelle Frühlingsnacht den Heimweg an. Mit dem großen und mächtigen alten Hausschlüssel sperrte er das Tor unter den Bergeauben auf. Treppen und Flure des alten Patrizierhauses waren in der Nacht nicht beleuchtet. Heute brauchte er aber das Kerzenlicht nicht, das im Parterre bereitstand. Der helle Mondschein schien in die Flure hinein, und ein matter Schimmer fiel auch noch auf die Treppen.

Der junge Künstler stieg gemächlich in das zweite Stockwerk empor. Ueber den Flur droben ging gerade das kleine blonde Mädel gegen die Treppe, die in den dritten Stock des hohen Hauses führte. Da droben hatte sie ihre bescheidene Kammer.

Erschrocken blieb das Mädel stehen, als sie den jungen Künstler auf einmal über die Treppe kommen sah. Es war, als ob sie sich eilig flüchten wollte. Und doch war sie wieder wie an die Stelle gebannt.

Hans von Klingenberg hatte sie gleich erblickt. Er winkte ihr zu. „Heute noch so spät wach, Marie?" frug er leise.

„Es hat viel Arbeit gegeben . . ." erwiderte sie mit unterdrückter Stimme.

Der weite Flur lag im hellen Scheine des Mondes, der zu den Fenstern hereinflutete. Es war still in dem alten Haus, ganz stille. Wie ein Träumen lag es über dem Flur. Einer der Fensterflügel stand offen, und die laue Nachtluft strich auf den Flur.

Der junge Künstler war ganz in die Nähe des Mädels getreten. Er glaubte zu bemerken, wie sie zitterte. „Gute Nacht, Herr von Klingenberg . . ." sagte sie leise und wollte sich wieder gegen die Stiege wenden, die zum obersten Stockwerk führte.

Da faßte er sie bei beiden Armen und flüsterte . . . „Marie . . meine liebe, liebe Marie."

Sie wehrte sich nicht. Wie ein Bann schien es über sie gekommen zu sein. Aus großen Augen schaute sie zu ihm auf. Halb war es Flehen und halb scheue Hingabe.

Der junge Mann riß das Mädel an sich, preßte sie an seine Brust, hob ihren blonden Kopf und bedeckte ihren Munde, ihre Augen, ihren Hals mit glühenden Küssen.

Sie lag wehrlos in seinen Armen und zitterte heftig am ganzen Leib. Ihr Atem flog. Und jetzt schlang sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn wieder. Stumm, heiß, in verzehrender Sehnsucht. Wie Fieberschauer ging es durch ihren zarten Körper. Nichts wurde zwischen ihnen gesprochen. Nur immer enger umschlungen hielten sie sich. Der Schein des Mondes war um sie und die leise laue Nachtluft, die durch den offenen Fensterflügel wehte.

Die Welt war ihnen versunken. Stille, atemlose Stille auf dem Flur und im ganzen Haus. Heimlich wob unsagbare Seligkeit ihre Bande um den jungen Künstler und das kleine blonde Mädel. Er preßte sie immer fester an sich, daß ihr schier der Atem verging. Beider Lippen wollten sich nicht mehr trennen. Und dann drückte er seinen Mund in ihr Haar und küßte die herrliche blonde Flut und sog den Duft in sich, der von ihr ausging.

Sie barg ihren blonden Kopf an seiner Brust. Er überragte sie um mehr als Haupteslänge. Wie ein Kind war sie in seinen Armen. Nur den Atem der beiden hörte man fliegen. Sonst war es still, ganz still . . . als ob die mondhelle Frühlingsnacht draußen lauschen wollte auf das Liebesmärchen der beiden jungen Menschen.

Da hob das kleine blonde Mädel wieder den Kopf an der Brust des jungen Künstlers und schaute zu ihm auf mit ihren strahlenden blauen Augen. Ein namenloses Glück lag in ihrem lieben Gesicht, das von flammender Röte übergossen war.

„Nimm mich . . ." sagte sie auf einmal leise, ganz leise und demütig. In tiefer Demut kam es wie eine schüchterne Bitte von ihren Lippen . . . Nimm mich . . . Es ist ja kein Schad' um mich . . ."

„Marie . . ." Der junge Künstler preßte sie an seine Brust, als ob er sie erdrücken wollte im Sturm bezwingender Liebe und Leidenschaft. Dann hob er das kleine blonde Mädel plötzlich auf seine Arme, trug sie wie ein Kind, während sie ihre Arme fest um seinen Nacken schlang . . . trug sie nach seinem Zimmer. Sie lächelte leise und scheu und doch glückselig.

Sie hatte ihren blonden Kopf zurückgebogen, während er sie auf seinen Armen trug, und schaute unverwandt zu ihm auf aus großen, leuchtenden und wieder halb verschwimmenden feuchten Augen. Ihr kleiner roter Mund war halb offen, wie in unendlichem Sehnen. Er drückte wieder seine Lippen auf diesen kleinen Mund, indes er mit seiner süßen Last über die Schwelle seines Zimmers schritt.

Der alte kristallene Kronleuchter droben flirrte leise. Das Zimmer des jungen Künstlers lag im hellen Mondschein. Der silberne Glanz spielte um die alten Möbel. Er schillerte in den Kristallen des Leuchters . . . gleich einem heimlichen, flüsternden, tief verschwiegenen Nachtmärchen . . .

Siebzehntes Kapitel.

Sein war das kleine blonde Mädel geworden, ganz sein. Sein schrankenloser Besitz. Sie frug ihn um nichts. Es war mit keiner Silbe die Rede davon, daß sie seine Frau werden sollte. Sie gab sich ihm wie eine demütige Magd. War selig, daß sie sich ihm geben konnte. Ohne Frage um ihr Schicksal, ohne Frage um ihre Zukunft.

Hingabe und flammende Leidenschaft war es. Unendliche Güte und unendliche Glut waren in diesem Mädel gepaart. Sie lebten beide in einem verschwiegenen Himmelreich, von dem niemand auch nur das Leiseste ahnte. Ein Sturm riß sie dahin, und dann war es wieder ein seliges stilles Versinken in ihr Glück.

Dabei wußte der junge Künstler genau, wohin der Weg führen sollte. Aber er schwieg darüber. Barg es wie ein Geheimnis. Ein Märchen hütete er in seiner Brust, von dem nur er wußte, bis es auch dem kleinen blonden Mädel leuchten sollte, seinem lieben, lieben blonden Mädel, das so um gar nichts frug, das ohne Sorge um die Zukunft selig war in seinen Armen.

Eine heimliche Liebe . . . im Süden . . . mitten in dieser blühenden Welt . . . und ein herrliches Märchen vor den Toren, das er sich selbst aufgebaut hatte, das er jeden Tag verwirklichen konnte . . .

Aber jetzt noch heimlich . . . ganz heimlich . . . zu wissen, daß sie ihn liebte, auch ohne Pfad in die Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0015

Der deutsche Sport

Drei neue Meister in Frankfurt

Am Mittwoch mittag begaben sich die schwäbischen Kegler, die am Bundeskegeln teilnehmen, zum Ehrenmal der Gefallenen in Frankfurt (Main) und legten dort einen Kranz nieder.

Die sportlichen Ereignisse wurden durch einen Pressekampf eingeleitet, an dem sich 30 Journalisten aus ganz Deutschland beteiligten. Sieger blieb der Erfurter Redakteur Haberland von der „Mitteldeutschen Ztg." mit 258 Punkten. Auf allen Bahnen herrschte Hochbetrieb.

Drei neue Einzelmeister und der Ländermeister wurden festgestellt.

Die Verbandsländermannschaft gewann Hamburg mit 3717 Holz vor Berlin 3715 und Hannover 3687 Holz. In den Einzelmeisterschaften gewann auf Schere der Kieler Speck mit 1425 Holz gegen Buchow, Berlin, 1422 Holz und Schumann, Halberstadt, 1404 Holz. Ernst, Peine, wurde Drei-Bahnen-Meister mit 2001 P. vor Wolf, Mainz, 1994 P. und dem Elberfelder Post 1993 P. Senioren-Asphalt-Meister blieb der Hannoveraner Wichmann mit 554 Holz vor Wagner, Pirna, 553 und Minnich, Hoyerswerda, 550 Holz. — Deutschland gewann dann einen Länderkampf gegen die Schweiz leicht mit 5403:4827 Holz.

Abschluß des Bundeskegeln in Frankfurt.

Den Abschluß der Keglerwettkämpfe am Mittwoch bildete ein Länderkampf Deutschland-Schweden, der sich bis in die späten Abendstunden hinzog. Zur Halbzeit führte Schweden mit knappem Vorsprung, dann ging Deutschland in Führung, aber zum Schluß kam Schweden wieder ganz knapp in Front. Schweden gewann mit 5748 Holz gegen 5601 Holz.

Zwei neue deutsche Rekorde von Deiters

Vor dem Wasserballspiel zwischen Schwimmsportfreunde Barmen und Sparta Köln unternahm der bekannte Rekordschwimmer Raimond Deiters (Köln) im Freischwimmbad zu Barmen offiziell angemeldete Rekordversuche auf der 50-Meter-Bahn. Beide Angriffe auf die bestehenden Rekorde über 800 und 1500 Meter waren von Erfolg begleitet. Für die 800 Meter benötigte Deiters 11:00,8 Minuten, womit er den alten Rekord von Neitzel (Göppingen) ganz erheblich verbesserte (alter Rekord 11:18). Auch über 1500 Meter gelang es dem Kölner seinen eigenen Rekord zu verbessern. Die neue deutsche Rekordzeit mit 20:55,8 Minuten ist um fast 40 Sekunden besser als die alte Rekordmarke. Die allerdings nicht unter offiziellen Kontrolle getoppte Zwischenzeit über 1000 Meter hätte mit 13:15,5 Min. gleichfalls einen neuen deutschen Rekord bedeutet, der jedoch keine Anerkennung finden kann.

Amerikanische Leichtathleten siegen in Stockholm

Die Elitespiele in Stockholm, bei denen bekanntlich die amerikanischen Leichtathleten an den Start gingen, hatten am Mittwoch im Stadion 15 000 Zuschauer angelockt. Das erste Auftreten der Amerikaner in Europa gestaltete sich überaus erfolgreich. Metcalfe gewann die 100 Meter in 10,4 Sekunden und Morris bewältigte für die 110-Meter-Hürden 14,7 Sek. Ueber 400 Meter blieb Fuqua in 48,5 Sek. erfolgreich. Der Amerikaner Cunningham, der Führer der amerikanischen Expedition, siegte über 100 Meter in 2:23,9 Minuten, womit er Ny auf den zweiten Platz verwies, der mit 2:24,8 Minuten immerhin noch einen neuen schwedischen Rekord aufstellte. Der Pole Heliacz gewann das Kugelstoßen mit 15,24 Meter vor dem Tschechen Douda.

Die Ergebnisse: **100 Meter:** 1. Metcalfe (USA.) 10,4, 2. Berger (Holland) 10,6. **400 Meter:** 1. Fuqua (USA.) 48,5, 2. Knenizka (Tschechei) 49,8. **1000 Meter:** 1. Cunningham (USA.) 2:23,9, 2. Ny (Schweden) 2:24,8 (neuer schwedischer Rekord). **5000 Meter:** 1. Peterson (Schweden) 15:01,2, 2. Buscenieks (Lettland) 15:04,6 (neuer lettischer Rekord). **110 Meter Hürden:** 1. Morris (USA.) 14,7, 2. Albrechtsen (Norwegen) 15. **Dreisprung:** 1. Ljungberg (Schweden) 14,63 Meter, 2. Helmberg (Schweden) 14,22 Meter. **Speerwerfen:** 1. Sule (Estland) 66,19 Meter, 2. Jörgis (Lettland) 62,51 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Heliasz (Polen) 15,24 Meter, 2. Douda (Tschechei) 15,19 Meter.

Gute Leistungen der Hallenser Schwimmer

Hans Schwarz 02 Kreismeister – Auch Saale 96 recht erfolgreich

Im gesamten Deutschen Schwimmverbande wurden am letzten Sonntag die Kreismeisterschaften ausgetragen. Im Kreise 3 zeichnete der Schwimmklub Nixe-Dessau für Mitteldeutschland verantwortlich, und brachte die Kämpfe auf seiner neu errichteten 50-Meter-Kampfbahn in Anhalts Hauptstadt zur Durchführung.

Die Hallenser kamen auch gegen die in Deutschland mit an der Spitze stehenden beiden Magdeburger Vereinen Hellas und 96, zu schönen Erfolgen.

Den größten und wichtigsten buchte, wie wir bereits gestern kurz meldeten, Hans Schwarz, Halle 02, in der

Meisterschaft über 100 Meter Rücken,

die er in der prächtigen Zeit von 1:15,3 Min. für die 02er Farben gewann und damit erstmalig eine wertvolle Meisterschaft des Kreises 3 nach unserer Saalestadt brachte. Schumburg, Hellas-Magdeburg, der langjährige, sieggewohnte Meister, endete mit 1:17,7 Min. nebst seinem Vereinskameraden Depner mit 1:19 Min. in geschlagenem Felde.

Im Rückenschwimmen über 100 Meter nach Klasse 2a sicherte sich 02's bekannter Brustschwimmer Karl Hebestreit in 1:22,4 Min. einen guten zweiten Platz. Heinz Altstädt wurde unter 8 Bewerbern im Brustschwimmen 200 Meter nach Klasse 2a in 3:11,6 Min. Dritter; Kurt Hartig im Rückenschwimmen 100 Meter nach Klasse 1b mit 1:21,8 Min. Zweiter.

In den beiden Lagenstaffeln 100, 200, 100 Meter nach Klasse 1b und Klasse 2a kam es zu erbitterten Kämpfen bis ins Ziel und zweimal konnte 02 trotz vorzüglichem Schwimmen

mit geringem Abstand

hinter Magdeburg 96 bzw. der Mannschaft des Veranstalters nur den 2. Platz belegen.

Von großem Schußpech verfolgt ging auch das Wasserballspiel gegen Stern-Magdeburg trotz drückender Feldüberlegenheit bei allerdings verkürzter Spielzeit knapp mit 3:2 verloren.

*

Erfolge von „Saale 96" in Dessau

Am Sonntag konnte der Saale 96 seinen Erfolgen in diesem Jahr noch einige sehr wertvolle hinzufügen.

Wilhelm Nehmiz wurde wiederum Sieger im Herrenkraul der Klasse 1b in der Zeit von 1 Min. 06,2 Sek. und steht damit in diesem Jahr immer noch ungeschlagen an der Spitze des Gaues.

Rudi Jagelle, die neue Hoffnung des Saale 96 im Brustschwimmen (200 Meter), führte sich in der 1b-Klasse mit der Zeit von 3 Min. 04,4 Sek. sehr gut ein, jedoch langte es noch nicht zu einem Siege. Jagelle ist wohl augenblicklich als bester Brustschwimmer über 200 Meter im Gaugebiet anzusprechen.

Zu einem weiteren Erfolg kam Saale 96 in der Kraulstaffel 8 mal 100 Meter der Klasse 2b. Die 96er, in der Besetzung Hoehl I, Reimer und Löber vermochten in diesem Rennen einen sicheren Sieg zu erringen. Am Schluß der Veranstaltung stellte sich Saale 96 einer Dessauer Stadtvertretung zum Wasserballspiel und verlor unter sehr anfechtbaren Schiedsrichterleistungen 5:2.

Fußballmeisterschaft der Universität

Gothia 1. und 2. sowie Saxo-Thuringia im Entscheidungsspiel.

Am Montagnachmittag fanden die Vorkämpfe zu den Universitäts-Faustballmeisterschaften statt. Elf Spiele der Vorrunden waren angesetzt, aber nur vier konnten ausgetragen werden, da sowohl der NSDStB. wie auch der Wingolf mit keiner der gemeldeten zwei Mannschaften zur Stelle war. So kam Gothia 1. spiellos in die Entscheidung.

In Gruppe 2 zeigte das Spiel Saxo-Vandalia gegen Gothia 2. (31:40 P., Halbzeit 16:21 P.) überaus spannende Augenblicke. Beide Mannschaften spielten zwar vorsichtig, so daß größere Kampfmomente selten waren, doch gelang es der Saxo-Vandalia durch aufopfernden Kampf, das Spiel stets offen zu gestalten und der Gothia immer wieder gefährlich zu werden. Den Ausschlag gab schließlich die größere Ballsicherheit der Goten, doch war der Sieg knapper, als es das Ergebnis schließen läßt.

In Gruppe 3 errang die Turnerschaft Saxo-Thuringia den Sieg in überlegener Weise Im Spiel Saxo-Thuringia gegen Alemannia (59:25 P., Halbzeit 33:8 P.) konnten die Alemannen dem Sieger nie gefährlich werden. Da es auch der Reformburschenschaft Rhenania gelang, die Alemannen mit 49:29 zu schlagen, war die Voraussetzung für einen spannenden Kampf zwischen Saxo-Thuringia und Rhenania gegeben. Die Spannung stieg noch, als der Anfang des Spieles ein 8:8 P. brachte. Dann aber sammelte Saxo-Thuringia Punkt um Punkt und bei Halbzeit stand die Rhenania einem 19:10 P. gegenüber. So war der Sieg der Turnerschafter nicht mehr zweifelhaft und das Ergebnis (43:25 P.) entsprach durchaus den gezeigten Leistungen.

Heute, Donnerstag, wird um 17.30 Uhr zwischen den siegreichen Mannschaften der Universitätsmeister ermittelt. Auch diese Entscheidung wird nach dem Rundensystem gespielt. Die Spiele dürften im allgemeinen offen sein; es ist aber fraglich, ob sich Saxo-Thuringia gegen die spielstarken Mannschaften der Goten wird durchsetzen können.

Major Hühnlein über die 2000 km durch Deutschland

Was wir wollen und was wir erwarten

Noch nie hat im deutschen Kraftfahrsport eine Ausschreibung einen so lebendigen Widerhall zu finden vermocht wie die der „2000 Kilometer durch Deutschland". Was im Vor- und Nachkriegs-Deutschland durch hemmende behördliche Bestimmungen und Eigenbrödeleien niemals zustandekommen konnte, das neue Deutschland hat es ermöglicht.

Die Organisation der 2000 Kilometer ist binnen weniger Wochen, ohne viel Wesens davon zu machen, getroffen worden. Trotz der besonderen Schwere der Ausschreibung, vielleicht gerade deshalb, folgte schlagartig Nennung auf Nennung, bis die Zahl der Meldungen mit 500 einen Rekord erreichte. Bedarf es noch eines besseren Beweises, als dieses Nennungsergebnisses, um zu zeigen, daß das jede Entwicklung lähmende „Ja — Aber" im deutschen Kraftfahrtsport keine Berechtigung hat? Der Nationalsozialismus kennt kein „Ja — aber", sondern nur ein „Ich wag's"!

Wie immer die 2000 Kilometer durch Deutschland auslaufen mögen, eins ist gewiß, der deutsche Kraftfahrsport und die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie haben mit ihren Neuerungen bewiesen, daß wir auch ohne lange Vorbereitung jederzeit bereit sind, an eine Leistungsprüfung allergrößten Formats mutig heranzugehen. Nicht die Vielheit der Sieger ist das Wesentliche bei einer Fahrt, sondern die Vielheit der Einsatzbereiten ist es, worauf es ankommt. Nicht eitle Sensationslust und ein leichtsinniger Hang zum Stellen unerfüllbarer Forderungen ließen den Plan reifen, sondern der klare Wille des Führers,

den deutschen Kraftverkehr im Interesse des Volksganzen stetig zu fördern

und weiter zu entwickeln, wiesen den verantwortungsbewußten Veranstaltern im Hinblick auf das Kommende Richtung und Weg.

Deutsches Volk, wenn du in wenigen Tagen selbst Augenzeuge höchster kraftfahrsportlicher Leistungen sein wirst, dann trage auch du, wo immer es sei, in Stadt und Land, durch Wahrung einer mustergültigen Disziplin zum Gelingen dieser Fahrt bei. Murre nicht, wenn durch die lebendige Kette von 70 000 Mann Motor-SA. auf einige Stunden hinaus während der Durchfahrtszeit der Fahrer die Straße für dich gesperrt bleiben muß. Wisse, deutscher Bauer, der du in der Zeit der beginnenden Ernte vielleicht vorübergehend mit deinem Wagen auf dem Feld festgehalten wirst, daß du mit deinem geduldigen Warten das Leben deiner deutschen Brüder schützt. Deine Volksgenossen, die du vorüberziehen siehst, sitzen mit angespannten Nerven hinter dem Lenkrad, um mit unerschütterlichem Mut, kaltblütiger Ueberlegung, eiserner Selbstbeherrschung und einem durch nichts zu beugenden Willen zum Sieg ihrem Ziel zustreben.

Nicht um Geld und Geldeswert setzen sie ihre ganze Kraft und ihre ganze Person ein, sondern einzig und allein um der Ehre willen. Ihre Ehre aber heißt: Deutschland!

In wenigen Zeilen

Der **amerikanische Meilenläufer Bonthron,** der hinter Lovelock, dem neuen Weltrekordmann über die engl. Meile, in 4:08,7 guter Zweiter wurde, gewann eine Stunde später ein 880-Yards-Laufen in 1:531 Weitere Ergebnisse aus Princeton: 440 Yards Kane, USA., 48,5; 120 Yards Hürden Thornton, England, 14,8; 220 Yards Hürden Stanwood, USA., 24,1; 2 engl. Meilen Mangan, USA., 9:15,2.

Der Mitgliederbestand im VMBB. hat sich erneut erhöht, der mitteldeutsche Verband zählt heute 133 795 Mitglieder in 1269 Vereinen; der Zuwachs betrug 3017 Mitglieder bzw. 92 Vereine.

Die **Schadenersatzklage der MZ.** (Mitteldeutschen Sport-Zeitung) gegen den VMBB., die sich auf die im Herbst 1932 erfolgte Aufgabe der „MZ." als Verbandszeitung des VMBB. stützte, ist vom Landgericht Leipzig in erster Instanz abgewiesen worden.

Schwimmunterricht obligatorisch! Die Regierungskommission des Saargebiets hat verfügt: Für alle Schulgattungen, außer den Berufsschulen, ist mit sofortiger Wirkung der Schwimmunterricht überall da obligatorisch, wo die notwendigen Einrichtungen und vorgebildete Kräfte zur Verfügung stehen.

Die **Deutschen Kraftsportmeisterschaften** (Ringen und Heben) werden auch in diesem Jahr wieder in verschiedenen Städten ausgetragen. Ludwigshafen erhält: Gewichtheben im Bantamgewicht und Ringen im Bantam- und Schwergewicht; München: Gewichtheben und Ringen im Federgewicht; Dortmund: Gewichtheben und Ringen im Leichtgewicht; Stuttgart: Gewichtheben im Mittelgewicht und Ringen im Weltergewicht; Alsfeld: Gewichtheben im Halbschwergewicht und Ringen im Mittelgewicht; Berlin: Gewichtheben im Schwergewicht und Ringen im Halbschwergewicht.

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball. Als Schiedsrichter zum Spiel Merseburg gegen Halle am Sonnabend, dem 22. Juli 1933, 18.30 Uhr, Bfl.-Platz Merseburg, wird Wollny (Neum.) bestimmt. Linienrichter: O. Schirpke (Preuß. Merseburg) und Junge (99 Merseb.).

Schiedsrichterausschuß im Saalegau des VMBB.
Zabel.

Bittere Nachklänge aus Saaz

Das Saazer Verbandsfest der Deutschen Turner in der Tschechoslowakei ist für alle Beteiligten ein unvergeßliches Erlebnis gewesen trotz

aller behördlichen Einschränkungen und Verbote,

denen die Teilnehmer sich wohl oder übel fügen mußten. Wie sinnlos und kleinlich diese Verbote, wie groß die Schwierigkeiten waren, mag aus folgendem hervorgehen:

Bereits am 11. Februar wurde um die Genehmigung zur Abhaltung dieses Festes ersucht; der erste zustimmende Bescheid, allerdings mit vielen Einschränkungen, erfolgte am 25. April! Es bedurfte aber noch vieler Schreibereien, um endlich am 26. Juni die endgültige Bewilligung in den Händen zu haben. Aber diese Bewilligung enthielt Bestimmungen, für die das Wort „Schikanen" nicht zu scharf ist. So durfte bei den Aufmärschen, während des Festzuges und so weiter

nicht gesungen

werden. Nur die Turnerinnen durften zu einigen Uebungen auf dem Festplatz ihre Lieder zum Vortrag bringen, sonst durfte lediglich in geschlossenen Räumen gesungen werden. Den „Barden" wurde nur ein einziger Gesangsvortrag an einem bestimmten Platz der Stadt bewilligt. Aus dem Weckruf wurde

das Lied „Wohlauf, Kameraden" gestrichen,

der Appell der Turner, wobei das Tagesprogramm verkündet wurde, durfte nicht auf der Straße vor sich gehen, sondern nur in den zu den Wohnungen gehörigen Gärten und Höfen. Die akademischen Turnerschaften durften nicht in Couleur erscheinen, die direkte Beflaggung in den Farben Schwarz-rot-gold war nicht erlaubt, ausländische Turner mußten im bürgerlichen Gewande im Festzug marschieren. Ursprünglich war auch das Tragen von Kornblumen verboten worden, erst der Hinweis, daß bereits 10 000 Blumen bestellt seien, milderte dieses Verbot.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Donnerstag, 20. Juli 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften. Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordert Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 167

Heute Unterzeichnung des Konkordats in Rom

Ostpreußen weiter erfolgreich bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Henderson auf dem Wege zu Adolf Hitler

Ein zweiter Kreis ohne Arbeitslose

Nach Pillkallen – Pr.-Eylau

dazu bei, um den Erfolg sicher zu stellen.

Mussolinis Dank an Hindenburg und Neurath

Berlin, 20. Juli. Der Reichsaußenminister, Freiherr von Neurath, hat folgendes Telegramm vom italienischen Staatschef erhalten:

„Euer Exzellenz bitte ich, dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg meinen tiefempfundenen Dank für die Botschaft zukommen zu lassen, die er mir durch die liebenswürdige Vermittlung Euer Exzellenz aus Anlaß der Unterzeichnung des Viermächtepaktes zu übersenden geruhte. Sehr verbunden für die von Euer Exzellenz als dem tatkräftigen Förderer des erfolgreichen Abschlusses der Unterhandlungen mir ausgesprochenen persönlichen Glückwünsche, erwidere ich von Herzen den Wunsch, daß sich der in Rom unterzeichnete Pakt zum Wohle Europas fruchtbringend auswirken möge. Gez. Mussolini."

Abbau der Wirtschaftskommissariate

Berlin, 20. Juli. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Nachdem auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Wirtschaftsminister die Ernennungen der in den Bezirken der Landesarbeitsämter ernannten Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft zurückgenommen. Diese Ernennungen waren in dem Aufruf des Reichskommissars für die Wirtschaft und des Führers der Deutschen Arbeitsfront vom 16. Mai 1933 bekanntgegeben worden. Mit der Rücknahme dieser Ernennungen erlöschen sämtliche von den Bezirksleitern der deutschen Wirtschaft erteilten Untervollmachten und Aufträge.

Aussprache Hitler – Henderson

Pariser Stimmen zu einer Unterredung Hitler-Daladier

Berlin, 20. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, wird sich heute im Auto von Prag, wohin er sich am Mittwoch begeben hatte, nach München zu der Besprechung mit dem Reichskanzler Adolf Hitler begeben. Auch Außenminister Freiherr von Neurath wird am Donnerstag nach München reisen.

Zurückhaltend

Paris, 20. Juli. In Pariser Kreisen, die der Regierung nahe stehen, verhält man sich zu dem von Henderson geäußerten Wunsch nach einer Unterredung zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier zunächst zurückhaltend, ohne die Möglichkeit der Zweckmäßigkeit der Verwirklichung dieser Idee zu leugnen. Man wiederholt ungefähr dasselbe, was hier zu den Gerüchten über eine Zusammenkunft zwischen Daladier und Mussolini gesagt wurde, daß nämlich solch ein Ereignis sehr sorgfältig vorbereitet werden müßte, damit es einen Sinn habe. Eine Unterredung zwischen den führenden Staatsmännern der am Viermächtepakt beteiligten Großmächte müßte, wenn sie in Aussicht genommen sein sollte, unbedingt ein Ergebnis zeitigen, sonst hätte sie nicht nur keinen Zweck, sondern würde die Meinungsverschiedenheiten eher noch vertiefen.

Vizekanzler von Papen in Rom

Dank für die Glückwünsche zum Abschluß des Konkordats

Rom, 20. Juli. Vizekanzler von Papen ist am Mittwoch Nachmittag mit dem Flugzeug in Rom eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Flughafen der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Hassel, der Geschäftsträger der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl, Botschaftsrat Klee und der bayrische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Baron Ritter sowie Vertreter der deutschen Kolonie eingefunden. Die Unterzeichnung des Reichskonkordats mit dem Heiligen Stuhl ist bekanntlich für Donnerstag vorgesehen. Damit wird ein Akt von größter geschichtlicher Bedeutung vollzogen werden.

Anläßlich des Abschlusses der Verhandlungen über das Reichskonkordat sind Vizekanzler von Papen aus allen Teilen Deutschlands brieflich und telegraphisch so viele Glückwünsche übermittelt worden, daß eine einzelne Beantwortung nicht möglich ist. Der Vizekanzler muß sich deshalb darauf beschränken, für die ihm zugesandten Glückwünsche seinen allerherzlichsten Dank in dieser Form auszusprechen.

Dr. Schacht aus London abgereist

London, 20. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der regierende Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, sind nach Deutschland abgereist. Die Führung der deutschen Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz übernimmt der deutsche Botschafter in London.

Treuhänder übernehmen Schlichter-Funktionen

Berlin, 20. Juli. Wie wir zuverlässig erfahren, fanden in der letzten Kabinettssitzung noch ein Gesetz Annahme, das Uebertragung der Aufgaben und Befugnisse der bisherigen Schlichter an die Treuhänder der Arbeit in allen Einzelheiten regelt. Das Gesetz bedarf lediglich noch der Ausfertigung durch den Kanzler, die in den nächsten Tagen erfolgen dürfte.

Deutscher evangelischer Christ

Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst Du die Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat Dich zur Wahl gerufen

Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst.

Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltslos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl

Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus. Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags um 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urlauber wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie eine Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle (auch Pfarrer) beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

Der Ostpakt und seine Bedeutung

Von Freiherrn von Glasanyi, Wien.

Der geeinigte Osten

Mit überraschender Schnelligkeit ist auf den Viermächtepakt, das Abkommen der Großmächte im Westen, eine Antwort aus dem Osten erfolgt. Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als ob die kleinen Staaten Osteuropas angesichts des engeren Zusammenschlusses der Großmächte ihre Position bedroht gefühlt und die Kleine Entente als „fünfte Großmacht" nicht mehr als genügendes Gegengewicht bewertet hätten und man so unter dem Titel der „Befriedigung im Osten", wie Pariser Blätter sich ausdrücken, einen Block konstruiert habe, vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer und zur Adria.

Bedeutet der Ostpakt wirklich eine enge Zusammenfassung aller jener Staaten zu einem einheitlichen außenpolitischen Begriff, so müssen wir in ihm eines der bedeutungsvollsten Abkommen der letzten Jahre erblicken. Der geeinigte Osten stellt tatsächlich eine Großmacht dar, nicht in dem Sinne wie die viel gehöhnte fünfte Großmacht.

Es liegt ferne, auf die wirtschaftlichen Bedingungen dieses Landeskomplexes einzugehen; wer die ungeheuren Kraftreserven des Ostens, vor allem Rußlands, kennt, für den erübrigt sich jedes weitere Wort. Rein territorial genommen müßte er im Kräftespiel der europäischen Politik ein nicht zu unterschätzender Faktor sein.

Fünfjahresplan gescheitert

Es lohnt sich aber, das Wesen dieses Paktes auch von anderen Gesichtspunkten aus zu betrachten, denn man kann schwerlich von der Auffassung ausgehen, daß die osteuropäischen Staaten, nachdem sie das Problem jahrelang hatten ruhen lassen, jetzt plötzlich daran gegangen wären, hier Ordnung zu schaffen, und der Ostpakt hätte einer augenblicklichen Laune sein Entstehen zu verdanken. Wie wir sehen, handelt es sich hier größtenteil um Nichtangriffspakte Rußlands mit seinen Randstaaten und den mit ihnen verbundenen Ländern.

Wer die heutige innere Situation Rußlands kennt, der weiß, daß sich hier Gegensätze und Spannungen geltend machen, die es wünschenswert erscheinen lassen, jede Bedrohung von außen von vornherein auszuschalten, um sich ganz der Lösung der inneren Probleme widmen zu können. Ein Nichtangriffspakt entspricht also vor allem den Bedürfnissen der russischen Innenpolitik. Wenn man es auch nicht eingestanden hat, so steht es doch fest, daß der Fünfjahresplan gescheitert ist. Er hat somit seine internationale propagandistische Kraft verloren.

Dazu kommt vor allem, daß die Lehre Lenins in Rußland zu einem nationalen Bekenntnis geworden ist. Der Träger dieses Gedankens ist vor allem die Bauernschaft und die Armee.

Entspannung für die Randstaaten

Ebenso bedeutet das Abkommen für die Randstaaten eine nicht zu überschätzende Entspannung. Die Grenzverhältnisse gegen Rußland waren immer ein Anlaß schwerster Sorge, und stets stand das Gespenst der roten Gefahr drohend am politischen Horizont. Der typische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193307 20-10/fragment/page=0017